

# Berliner Volksblatt.

## Organ für die Interessen der Arbeiter.

### Das „Berliner Volksblatt“

Erheint täglich Morgens außer nach Sonn- und Festtagen. Abonnementspreis für Berlin frei & Haus vierteljährlich 3,30 Mark, monatlich 1,10 Mark, wöchentlich 28 Pf. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt“ 10 Pf. Postabonnement 3,20 Mark pro Quartal. (Eingetragen in der Postzeitungspreisliste für 1890 unter Nr. 892, V. Nachtrag.)  
Aster Kreuzband, täglich durch die Expedition, für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

### Infertionsgebühr

beträgt für die 5gepalte Zeitzeile oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inzerate werden bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition, Berlin SW., Beuthstraße 3, sowie von allen Annoncen-Bureaux, ohne Erhöhung des Preises, angenommen. Die Expedition ist an Wochentagen bis 1 Uhr Mittags und von 3-7 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen bis 10 Uhr Vormittags geöffnet.  
Fernsprecher: Amt VI. Nr. 4106.

Redaktion: Beuthstraße 2. — Expedition: Beuthstraße 3.

### Lebfrige Konkurrenten.

Der Wettlauf um den armen Mann, den alle alten bürgerlichen Parteien aus sozialdemagogischen Gründen einander unternommen haben, dauert fort, und besonders eifrig sind in neuester Zeit diejenigen, welche sich gleich als die Schützer des Seelenheils der leidenden Menschheit vorstellen. Während die Christlich-sozialen katholischer Konfession in ihren Vereinen die soziale Frage durch Vorträge über die Thaten der Kirchenväter und verwandte Stoffe soziale Frage lösen, sind die Evangelisch-sozialen nicht minder geschäftig, in ihren Sängervereinen und Posaunistenschören denselben hohen Zweck zu erreichen mit denselben Mitteln, vielleicht durch die Betrachtung der Geschichte vom König Hiskiah und vergleichen mehr. Windthorst und Stöcker sind auf diesem Gebiete Rivalen geworden und betonen bei jeder Gelegenheit, daß die Mitarbeit der Kirche erforderlich sei, wenn der Staat die sozialen Zeitfragen in positiver Weise lösen und zugleich die Sozialdemokratie beseitigen wolle. Der demnächst in Berlin stattfindende evangelisch-soziale Kongress, den die Kreuzzeitungs-Ritter schon im voraus als eine „große That“ feiern, soll, wie in der Einladung gesagt ist, der katholischen Kirche nahefeiern in der Lösung der sozialen Aufgabe und in Bekämpfung der Sozialdemokratie — dieselbe „große That“, die Herr Windthorst am Schlusse seiner Reden im preussischen Abgeordnetenhaus zu vollbringen pflegt.

Wir untersuchen nicht, wie weit es den beiden Richtungen um Profelytenmacherei zu thun sein mag. Wer sich darüber im Ungewissen befindet, der nehme die Bildnisse von Windthorst und von Stöcker und suche aus den charakteristischen Zügen dieser beiden Politiker zu ergründen, wie viel Idealismus in ihrem Innern vorhanden sein mag. Wir begnügen uns, darauf hinzuweisen, daß Herr Windthorst heute der Führer einer Richtung ist, welche vor der Geschichte die Kezerverfolgungen und was damit zusammenhängt, zu verantworten hat, während Herr Stöcker das Haupt einer sich modern gebenden Sekte des Antisemitismus, ist, der gegenüber anderen Rassen und Konfessionen eine mittelalterliche Unduldsamkeit predigt und bethätigt. Der Eindruck dieser beiden Erscheinungen in historischer Beleuchtung wird auf die fortgeschrittenen Arbeiter um so weniger ein sympathischer sein, als sie in die große Diskussion über die brennenden Zeitfragen den konfessionellen Streit hineinbringen, während doch die Arbeiter in dieser Sache verständlich denken und wie der alte Fritz jeden herzlich gerne „nach seiner Façon“ selig werden lassen.

Wir hören die Träger der kirchlichen Ideen beider konkurrierenden Richtungen so oft sich rühmen, wie viel die Kirche schon zur Lösung sozialer Fragen beizutragen habe. Sie thun, als ob sie an positiver Arbeit Erstaunliches geleistet hätten. Aber die Nachweise sind sie bis jetzt immer schuldig geblieben. So wenig die Kirche im Stande war, die mittelalterliche Sklaverei abzuschaffen, so wenig wird sie mit den Mitteln, die ihr zu Gebote stehen, das moderne Massenelend mildern oder beseitigen können.

Die Kirchenpolitik des Mittelalters war eine doppelte; sie verfolgte die Kezer und ließ den Gläubigen, die getreulich im Schooße der Kirche verharrten, die Scherflein christlicher Mildthätigkeit zu kommen. Ueber die Mildthätigkeit ist die Kirche genau betrachtet, heute noch kaum hinausgetommen. Sie versteht es, da und dort ein wenig Balsam auf die klaffenden gesellschaftlichen Wunden zu träufeln, aber sie vermag nicht, die Wunden zu schließen und zu heilen.

Unsere Zeit verlangt ganz anderes, als was die Kirche bietet, um die sozialen Fragen zu lösen. Mit kirchlichen Dogmen und mit konfessionellen Differenzen ist in diesen Dingen nichts mehr auszurichten. Die Umgestaltung des Produktionsprozesses zu Gunsten der Arbeit — das ist die große Forderung unserer Zeit. Der Produktionsprozess hat sich zu dem entwickelt, was er ist, ohne daß die Kirche dabei auch nur den mindesten Einfluß hatte, und wenn er andere Formen annimmt, so wird die Mitarbeit der Kirche als solche gänzlich davon ausgeschlossen sein. Die katholisch-kirchlich-soziale und die evangelisch-soziale Richtung haben lange sich um Arbeiterschutzes-Gesetzgebung sehr wenig gekümmert; erst als die letztere zu einer Lösung unseres Zeitalters wurde, griffen sie dieselbe auf, um nicht gar zu weit hinter der Zeitströmung zurückzubleiben. Es ist noch nicht lange her, seit die Sozialdemokratie den Gedanken des gesetzlichen Arbeiterschutzes ganz allein vertrat. Nach und nach haben ihn alle Parteien, natürlich jede nach ihrer Art, aufgenommen und alle rühmen sich, „von jeher“ für diese Sache begeistert gewesen zu sein. Die Ultramontanen hätten namentlich in Belgien Gelegenheit gehabt, die Nothwendigkeit einer Arbeiterschutzes-Gesetzgebung praktisch darzuthun, aber heute noch liegt unter dem ultramontanen Regiment in Belgien Alles im Argen.

Die „große That“ dürfte unseres Erachtens sehr zusammenschwinden, wenn man sie nach ihrem Eindruck auf die Massen beurtheilen wird. In dem Ausruf der Kreuz-Zeitungsritter heißt es, die schwere Hand, die

auf der Entwicklung der sozialen Reform gelegen habe, drücke nicht mehr. Wessen Hand damit gemeint ist, darüber kann kein Zweifel bestehen; aber die Herren von der katholisch-sozialen und evangelisch-sozialen Richtung irren gewaltig, wenn sie glauben, das deutsche Volk und besonders die Arbeiter hätten am 20. Februar die schwere Hand abgeschüttelt und ihre Beseitigung herbeigeführt, nur um jetzt in den Herren Windthorst und Stöcker die Männer des Jahrhunderts zu suchen.

Das Volk will Brot, Bildung und Freiheit; glaubt man wirklich, daß so aufgeklärte Arbeiter, wie die deutschen es sind, diese kostbaren Dinge von den Herren Stöcker und Windthorst erwarten werden?

Die deutschen Arbeiter sind schon zu mancherlei Zwecken benutzt worden. Das ist aber anders geworden, seitdem sich aus ihrer Mitte eine große selbstständige sozialpolitische Partei gebildet hat, und sie werden sich in ihrer Masse für keine Kirche dienstbar machen lassen, weder für die des Herrn Windthorst, noch für die des Herrn Stöcker.

### Korrespondenzen.

Zürich, 19. April. Unter der Spitzmarke „Zur Schweizerrischen Sozialistengesetz“ schreibt der in Bern erscheinende „Schweizerische Sozialdemokrat“: „Die Kommission zur Ergänzung und Revision des Bundesstrafrechts ist fleißig an der Arbeit. Die Blätter wissen zu berichten von einem Anarchistenartikel, einem Lockspielartikel, einer näheren Bestimmung über politische Verbrechen, einem Ausweisungsgesetz (für Fremde). Der Anarchistenartikel soll besonders seine Schwierigkeiten haben (glauben wir schon! Red. d. Schw. Soziald.). Was schließlich herauskommt, wird man nicht mit Unrecht, unser Sozialistengesetz nennen können. Wir freuen uns darauf.“

Wir sehen im Geiste schon die Debatte in der Bundesversammlung über das „Recht zur Revolution“ mit ihren interessanten Gruppenbildungen: Gegner im Namen des historischen Patriotismus, Gegner im Namen der „Ordnung“, Gegner im Namen der Freiheit und des Fortschritts (Heuchler), Freunde „in Prinzip, aber“... Freunde ohne aber, die ein Scheingesecht liefern und entzweit ihre Hände in Unschuld waschen o tatti quanti, wie der Parlamentarismus sie zu erzeugen pflegt.“

Gegenüber diesen reaktionären Bemühungen steht das Programm der sozialdemokratischen Partei in Basel, mit dem sie in die kantonale Wahlbewegung eingetreten ist, recht erquickend und erfrischend davon ab. Dieses Programm beschäftigt sich auch mit der Polizei, aber es will ihre allmächtige Kompetenz den Bürger gegenüber beschränken und zwar in einer Weise, wie es sich auf Grund der alltäglichen Erfahrungen als praktisches Bedürfnis fühlbar gemacht hat. Das Programm verlangt also zunächst „Einschränkung der Kompetenzen des Polizeipräsidenten“; „Gesetz über die Haftbarkeit der öffentlichen Behörden und Beamten zum Schutze der Bürger (Privatpersonen) vor willkürlicher Behandlung und Schädigung“; „genauere gesetzliche Normierung der Rechte und Pflichten der staatlichen Polizeiorgane. Einschränkung der polizeilichen Verordnungen und Bele-

### Feuilleton.

Nachdruck verboten. [15]

### „Zum Glück der Damen.“

Roman von Emile Zola.  
Autorisierte Uebersetzung von Armin Schwarz.

Der letzte Schein des Himmels erbläute an den Messingbeschlägen der Möbel. Nur die Spitzen behielten noch ihre helle Farbe auf den Knien der Damen, deren unbedeutliche Gruppe rings um den jungen Mann einer Gruppe von knieenden Andächtigen glich. Plötzlich erschien der Diener mit zwei Lampen und der Zauber war gebrochen. Der Salon erschien wieder hell und heiter. Madame Marty legte ihre Spitzen in ihre Ledertasche zurück. Madame de Bodes sah noch eine Baba\*, während Henriette mit dem Baron in einer Fensterbank leise sprach.

— Er ist ein reizender Junge! versicherte der Baron.  
— Nicht wahr? rief sie in einem unwillkürlichen Ausruf der verliebten Frau.

Er lächelte und betrachtete sie mit vieler Nachsicht. Es war das erste Mal, daß er sie bis zu diesem Grade verführt fand; zu hoch stehend, um darüber gekränkt zu sein, bewunderte er sie vielmehr, sie in den Händen dieses so galant thuebenden und doch so kühlen Jungen zu sehen. Er fühlte sich verpflichtet, sie zu warnen, und murmelte im scherzhaften Tone;

\*) Kleiner Rosinenkuchen.

— Nehmen Sie sich in Acht, meine Liebe, er wird Euch Alle auffressen.

Eine eifersüchtige Flamme erhellte die schönen Augen Henriettes; sie begriff ohne Zweifel, daß Mouret sich ihrer nur bedient hatte, um mit dem Baron in Verbindung zu kommen und sie sagte den Vorsatz, ihn wahnsinnig vor Liebe zu machen, ihn, dessen Liebe eines Geschäftsmannes den oberflächlichen Zauber eines Liebes besaß, das man in alle Winde hinausjagt.

— O, erwiderte sie, auch ihrerseits einen scherzhaften Ton affektierend: schließlich kriecht doch immer das Lämmchen den Wolf.

Der Baron war sehr heiter über dieses Wort und er-muthigte sie mit einem Kopfnicken. Vielleicht war sie das Weib, welches kommen sollte, um die Uebrigen zu rächen.

Als Mouret, nachdem er Ballagnosc eingeladen, einmal seine in Bewegung befindliche Maschine zu besichtigen, nun sich näherte, um Abschied zu nehmen, hielt ihn der Baron in der Fensterbank zurück. Er wich endlich der Verführung, der Glaube war ihm gekommen, als er Mouret inmitten dieser Damen gesehen hatte. Die beiden Männer plauderten einen Augenblick mit gedämpfter Stimme. Dann erklärte der Bankier:

— Wohlan, ich will die Sache prüfen... Sie können das Geschäft als abgeschlossen betrachten, wenn Ihr Ausverkauf vom nächsten Montag sich wirklich so erfolgreich gestalten sollte, wie sie es hoffen.

Sie drückten einander die Hände und Mouret entfernte sich mit entzückter Miene, denn er konnte nicht mit gutem Appetit diniren, wenn er nicht am Abend sich nach der Tageseinnahme im „Glück der Damen“ erkundigte.

### Viertes Kapitel.

Am diesem Montag, den 10. Oktober, brach die Sonne siegreich durch die grauen, regenschwangeren Wolken, welche seit einer Woche Paris verwüsteten. Es war die ganze Nacht ein feiner Regen niedergegangen, welcher die Straßen beschnürte; allein bei Tagesanbruch wurden die Trottoirs von dem scharfen Winde getrocknet, welcher die Wolken vom Himmel verjagte und das Firmament nahm die heitere Bläue des Himmels an.

Das Modewaarenhaus „Zum Glück der Damen“ erglänzte schon um 8 Uhr in diesem hellen Sonnenlichte und in dem Ruhm des großen Ausverkaufes in Winter-Modestücken. Vor den Thüren flatterten Fahnen, der frische Morgenwind spielte mit den ausgehängten Wollwaaren. Die lange Reihe der Schaufenster in den beiden Straßen mit den blank gepuhten Spiegelscheiben entwickelte die ganze Farbenpracht ihrer tausendfachen Artikel. Es war wie ein riesiger Freitisch, wo Jedermann seine Begierden befriedigen konnte.

Doch zu dieser frühen Morgenstunde gab es noch wenige Käufer; einige Kunden, die später keine Zeit hatten, einige Haushälterinnen aus der Nachbarschaft; einige Weiber, die sich dem Gedränge des Nachmittags nicht aussetzen wollten. Das mit Waaren vollgepfropfte Magazin stand noch leer, aber gerüstet mit seinen gewichsten Parletten und seinen unter den aufgehäuften Waaren lachenden Pulken. Die geschäftige Menge, welche den Trottoirs entlang eilte, würdigte die Auslagen kaum eines Blickes. In der Rue Neuve-Saint-Augustin und auf der Place Gaillon, wo später Equipage an Equipage stehen sollte, gab es jetzt nur zwei Fialer. Nur die Bewohner des Stadtviertels, die kleinen Krämer, welche durch diesen ungeheuren Aufwand von

genheitsverfügungen auf's absolut Nothwendige. Im Allgemeinen  
taktvollere Auftreten der staatlichen Beamten, insbesondere der  
Hilfsorgane u. s. w. Die Basler Sozialdemokraten, die bis jetzt  
9 Vertreter im Kantonsrathe hatten, haben für die bevorstehende  
Wahl 25 Kandidaten aufgestellt.

Der „Basler Arbeiterfreund“ veröffentlicht in seiner heutigen  
Nummer einen Aufruf des in Zürich und Basel domizilierten  
Exekutivkomitees des internationalen sozialistischen  
Arbeiterkongresses von Paris, in welchem die Ar-  
beiter und Arbeiterinnen der Schweiz aufgefordert  
werden, sich an der internationalen Manifestation vom 1. Mai zu  
betheiligen, wobei nicht auf die Form das Hauptgewicht gelegt  
wird, sondern darauf, daß an möglichst vielen Orten  
unseres Schweizerlandes eine solche Mani-  
festation am 1. Mai veranstaltet werde.

Nicht bloß in den Städten und den größeren industriellen  
Dörfern, sondern überall, an jedem Orte, wo auch nur ein  
einzig Arbeiter- oder Gräbnerverein besteht, sollte am 1. Mai  
für die Arbeiter Kongressbeschlüsse, insbesondere aber für die  
Forderung des gesetzlichen achtstündigen Normalarbeitstages  
öffentlich Propaganda gemacht werden.

Wo es ohne große Schwierigkeiten die Arbeiter durchsehen  
können, zu diesem Zwecke während des ganzen Tages oder einigen  
Stunden die Arbeit ruhen zu lassen, da möge es geschehen. Und  
wo die Arbeiterorganisationen stark genug, um öffentliche Um-  
züge, Festlichkeiten u. s. w. abzuhalten, da kann es der Sache  
nur förderlich sein. Wo jedoch weder das Eine noch das Andere  
möglich, da möge man zum Mindestens eine öffentliche Ver-  
sammlung einberufen, in der über die Bedeutung des Tages  
gesprochen und eine den Kongressbeschlüssen entsprechende  
Resolution gefaßt werden soll. Ueberhaupt sollte, abgesehen von  
der Form der Manifestation, an jedem Orte eine solche Reso-  
lution zu Händen unserer Bundesbehörden zur Abstimmung ge-  
bracht werden.

Der Umstand, daß unser Land anderen Staaten in der Ar-  
beiterschutz-Gesetzgebung, namentlich hinsichtlich des Normal-  
Arbeitstages, vorangeht und auch von da aus zuerst offiziell  
der Gedanke einer internationalen Arbeiterschutz-Gesetzgebung an-  
geregelt worden ist, sollte die schweizerische Arbeiterchaft ganz  
besonders anspornen, am 1. Mai kräftig Stellung zu nehmen für  
den Weiterausbau unserer nationalen Arbeiterschutz-Gesetzgebung  
wie für die baldige Verwirklichung einer internationalen Arbeiterschutz-  
Gesetzgebung, wobei uns als Hauptziel der achtstündige  
Normal-Workday vor Augen sein muß.

In keinem Lande ist eine namhafte Verkürzung der Arbeits-  
zeit nothwendiger, als gerade in der Schweiz. Denn bei uns  
fallen nicht bloß in Betracht die allgemein volkswirtschaftlichen  
Vortheile, welche eine Reduktion der Arbeitszeit mit sich bringt  
— wie eine gewisse Regelung der Produktion, Verminderung der  
Zahl der Arbeitslosen, wenigstens theilweise Erhöhung des Ar-  
beitslohnes und dadurch bedingte Vermehrung der Konsumfähig-  
keit der Arbeiterklasse, welche allem Volke in Stadt und Land zu  
Gute kommt, — sondern es sprechen namentlich auch mit die  
Interessen unserer Landesverteidigung und das Bedürfnis einer  
regen politischen Betheiligung des gesammten Volkes.

Die Interessen der Landesverteidigung erheischen gebieterisch,  
daß der Staat der Körper und Geist ruinirenden Ausbeutung der  
menschlichen Arbeitskraft einen kräftigen Damm setze. Und nicht  
minder nothwendig ist dem Arbeiter eine vermehrte Mußezeit,  
damit er freies Geistes die öffentlichen Fragen reiflich prüfen  
und mit Verständnis an deren Lösung sich betheiligen kann.  
Der Staat hat die heilige Pflicht, dafür zu sorgen, daß die  
auf dem Papier allen Bürgern eingeräumten politischen Rechte  
nicht bloß den Herren, sondern auch der als Lohnarbeiter in  
ökonomischer Abhängigkeit lebenden Masse des Volkes zu gute  
kommen.

Nur vermitteltst eifriger und vernünftiger Handhabung der  
politischen Rechte durch die überwiegende Mehrzahl der  
Bürger wird es überhaupt möglich sein, die große soziale  
Frage in richtiger Weise und vor allem auf friedlichem Wege  
zu lösen!

Wer die Volkswohlfahrt nicht bloß als Phrase im Munde  
führt, sondern sie in That und Wahrheit zu fördern gewillt ist,  
der wird mit Freuden der Forderung des Achtstundentages sich an-  
schließen und im Geiste mit uns vereint, wo ihm irgend die Mög-  
lichkeit gegeben, an der internationalen Arbeitermanifestation des  
1. Mai sich zu betheiligen.

Eine prächtige Illustration zu der stereotypen Schönen-  
festphrase „Wir sind ein einzig Volk von Brüdern“  
liefert ein Wortkommis, das als schmutzig und skandalös bezeichnet  
werden muß und das die Handlungsweise der Gotthard-  
bahn gegenüber einem ihrer Angestellten resp. dessen Hinter-  
lassene betrifft. Der Fall ist folgender: Am 31. Oktober 1887  
bemerkte der Bahnwärter Nappi, als er um Mitternacht nach  
verrichteten Dienste sich in sein Häuschen zurückziehen wollte, daß  
am Ausgange des Agentenfelds (in der Nähe der Feldplatte am  
Vierwaldstättersee) durch Erdbeben die Brücke in den See  
gefallen war. Kurze Zeit darauf war der Gotthardbahn-  
Schwellen zu erwarten und er mußte unsehbare in den  
See hinabtauchen. Nappi gab sofort das Nothsignal, keinen Zug  
mehr abzulassen und durch das Schwenken der Nothlaternen ge-  
lang es ihm, das Fährpersonal auf die furchtbare Gefahr  
aufmerksam zu machen und konnte der Zug noch rechtzeitig zum

Stehen gebracht werden. 200 Personen war das Leben gerettet,  
die, nachdem sie erfahren, in welcher furchtbaren Gefahr sie  
geschwebt, ihrem Lebensretter sofort durch Sammlung unter den  
Reisenden ein kleines Geschenk als Dank übergaben. Nappi, der  
pflichtgetreue Mann, zog sich in seiner furchtbaren Aufregung  
eine Verkältung zu, die ihm ein Siechtum einbrachte, an dem er  
nun noch, eine mittellose Witwe mit vier kleinen hilflosen Kin-  
dern hinterlassend. Die Direktion der Gotthardbahn bewilligte  
der unglücklichen Familie für 5 Jahre je 150 Franken, also ins-  
gesammt 750 Franken. Die Sache wurde in der Presse veröffent-  
licht und die Handlungsweise der genannten Bahndirektion in  
den schärfsten Ausdrücken charakterisirt, zugleich an die Privat-  
wohlthätigkeit appellirend. Das schmutzige, herzlose und  
gefäßlose Benehmen gestaltete sich um so verwerflicher, wenn  
man weiß, daß die Gotthardbahn gut rentirt und z. B. im ersten  
Quartal d. J. einen Betriebsüberschuß (Reingewinn) von  
1 385 000 Franken erzielte. Aber — „Wir wollen sein ein einzig  
Volk von Brüdern, nicht trennen uns in Noth und in Gefahr.“

## Politische Uebersicht.

**Gottesfürchtig und dreiste.** So sind unsere Herren  
Agrarier immer gewesen und man kann nicht sagen,  
daß sie durch die große Niederlage des Kartells bescheidener  
geworden sind. Man muß den Reuten zugestehen, daß sie  
an sich selbst glauben. Sie behaupten frischweg, die Zölle,  
namentlich die Getreidezölle, seien unantastbar,  
und glauben damit jeden Angriff auf das Schutzollsystem  
zurückgewiesen zu haben.

Die Gegner der Schutzoll-Gesetzgebung werden sich da-  
durch wenig abhalten lassen, den bestehenden Zolltarif zu  
bekämpfen, dessen Wirkungen wesentlich dazu beigetragen  
haben, die gegenwärtige Vertheuerung der Lebensmittel  
herbeizuführen.

Wenn man die Kornzölle und das Schutzollsystem über-  
haupt angreift, so wird man die alten und abgedroschenen  
Argumente von dem „Segen“ der Schutzölle wieder vor-  
geführt bekommen. Es wird auch Leute geben, die diese  
Argumente ernst nehmen, denn der Egoismus bei der Jagd  
nach Erwerb macht blind. Von dem Unternehmer, dem es  
nur darauf ankommt, mit allen Mitteln der Konkurrenz  
seinen Markt zu behaupten, wird man nicht verlangen können,  
daß er die Gesamtinteressen des Landes im Auge behalte,  
und wenn wir behaupten, daß unter dem gegenwärtigen  
Wirtschaftssystem zwar einige Unternehmer und Aktionäre  
sich bereichern können, die Massen aber verarmen müssen, so  
werden die Unternehmer das vielleicht abschließend zugestehen,  
aber nichtsdestoweniger bei dem gegenwärtigen Wirtschaftssy-  
stem beharren wollen. Denn wenn ihnen alle anderen Beweis-  
gründe ausgehen, können sie immer noch sagen, es sei von  
jeher so gewesen.

Indessen thut man gut, für die künftigen Diskussionen  
einen Satz der „Kreuz-Zeitung“ festzunageln, in  
welchem das mißvergnügte Junferblatt eine geheime Falte  
seines Herzens erschließt. Es schrieb vor einigen Tagen:

„Nur durch die Schutzölle sind unsere Industriellen in den  
Stand gesetzt worden, so gewaltige Gewinne zu er-  
zielen, das Jedermann mit Verwunderung und oft auch mit  
Befriedigung die Dividenden-Rubrik des Kurszettels  
durchsieht.“

Nach diesem Geständniß wird man nicht mehr gut von  
dem „armen Konsumenten“ ironisch sprechen können,  
denn in dem obigen Satze ist ja mit seltener, fast möchte  
man sagen zynischer Offenheit eingestanden, daß der Schutz-  
zoll den Konsumenten zu Gunsten der Unternehmer und  
Aktionäre belastet. Ein erhabenes Ziel für das deutsche  
Volk, durch lange Arbeit und niedrige Löhne es dahin zu  
bringen, daß „man“ immer mit Verwunderung und Be-  
friedigung die Dividenden-Rubrik des Kurszettels  
durchsehen kann!

Indessen liegt in dem Ausspruche des Junferblattes  
die volle und ganze Wahrheit; es ist wirklich so, und die  
Schutzölle haben in der That den Dividendenjägern  
das blanke Gold in Haufen zugemessen. Bei den agrari-  
schen Zöllen ist dies in demselben Maße der Fall  
und vielleicht könnten die Beschlüsse, welche die Herren Ritter-  
gutsbesitzer ihren Söhnen bei der Garde und bei den Corps  
auf den Universitäten leisten, darüber ebenso Aufklärung  
geben, wie die Dividenden-Rubriken über die Gewinne der  
Industriellen. Selbstverständlich werden die Agrarier, gottes-  
fürchtig und dreiste, wie sie nun einmal sind, bei dem ersten  
Versuch, die Getreidezölle anzugreifen, wieder das alte Lied  
von der „Nothlage der Landwirthschaft“

fast zum Kostenpreise ab und wollte für sich nur so  
viel behalten, um sein Haus in splendor Weise zu dekoriren  
und so das kunstverständige Publikum heranzuziehen. Schon  
von der Mitte des Gailion-Platzes aus bemerkte man diesen  
orientalischen Salon, ausschließlich aus Teppichen und Por-  
tären gebildet, welche die Ladenburachen unter seinen An-  
ordnungen aufgehängt hatten. Der Plafond vor Allem war  
mit Smyrna-Teppichen bespannt, deren komplizierte Dessins  
sich von einem rothen Grunde abhoben. In den vier Ecken  
waren Portiören angebracht: Portiören von Karamanien und  
Smyrna, grün und gelb und roth gestreift, dann Portiören  
von Diarbekir, die schon von gewöhnlicher Art sind und sich  
groß anföhnten, wie das Tuch der Hirtenmäntel; ferner  
Teppiche, die ebenso als Portiören wie als Felte dienen  
können, die langen Teppiche von Isphahan, Teheran und  
Kermancha, die breiten Teppiche von Schoumala und von  
Madrax, mit einem seltsamen Blumenschmuck: Paoionen  
und Palmen, die Blüthen des Morgenlandes. Der Fuß-  
boden war natürlich ebenfalls mit Teppichen belegt; in der  
Mitte ein Teppich von Agra, ein ganz außerordentliches  
Stück mit weissem Grund und breitem, zartblauem Saum,  
in welchen violette Fierathen von außerordentlichem Geschmac  
gebildet waren; überall sah man wahre Wunder: die Teppiche  
von Dieka mit ihrem Sammtglanz, die Gebetteppiche von  
Daghestan mit der symbolischen Spitze, die Teppiche von  
Kurdistan mit ihrem reichen Blumenschmuck, endlich in einem  
Winkel eine Anhäufung von wohlfeilen Teppichen von  
Gheuzdes, von Coula und von Kischeer zu 15 Francs das  
Stück.

Da ein reiches Paschazett möblirt mit Fauteuils und  
Divans, die einen mit zackigen Streifen, die anderen mit  
primitiv gezeichneten Rosen verziert. Die Larkei, Arabien,  
Persien und Indien waren vertreten; die Paläste, Moscheen und  
Bazars waren geplündert worden. Visionen aus dem Orient  
tauchten unter diesem barbarischen Luxus auf, inmitten des  
starken Duftes, den diese alten Stoffe aus ihrer sonnigen  
Heimath mitgebracht hatten.

Als Denise, die gerade an diesem Montag eintreten

anzutreten. Sie werden dann den nothleidenden  
kleinen Bauer vorschreiben, welcher hohe Ge-  
haben muß, wie sie sagen, weil er nicht mit dem  
und nordamerikanischen Getreideproduzenten  
kann. Daß der kleine Bauer sich in einer Nothlage  
ist unzweifelhaft, aber diese Nothlage kann durch  
treibezeile nicht nur nicht beseitigt werden, sondern  
zu einem großen Theil dieselben hervorgeru-  
weil der kleine Grundbesitzer und Parzellenbauer  
zu einem großen Theil kaufen muß. Glaubt man  
daß jene gewaltige Masse von kleinen Grundbesitzern  
die zur Fabrik gehen und nebenbei von Frauen und  
ihre Süßigkeiten bestellen lassen, nicht unter der  
der Lebensmittel zu leiden haben? Die Wahrschein-  
wohl geeignet, darüber Aufschluß zu geben.

**Ein Maisfonds.** Vom Leipziger „Wähler“  
Vorschlag gemacht worden, diejenigen Arbeiter, die  
1. Mai arbeiten, möchten einen Theil ihres Tagelohns  
einen Fonds hergeben, welcher dazu bestimmt sei,  
der Maisfeier, überhaupt die Emanzipation der Arbeit-  
zu fördern — also zur Gründung von Preispro-  
liotheken u. s. w. Dieser Gedanke findet, wie  
mittelmäßig, in weiten Kreisen Anklang und verschiedene  
versammlungen sollen sich mit der Angelegenheit be-  
Es ist aber, wenn überhaupt etwas geschehen soll,  
daß rasch gehandelt werde.

**Auf dem Pariser Arbeiterkongress** sei der  
Anstand für den 1. Mai beschlossen worden, be-  
Anzahl von Bourgeoisblättern in der wohlmeinenden  
die Sozialdemokratie zu diskreditiren. Wir wissen  
daß Leute, die vom Lügen leben, auch dann, wenn  
Eigens überführt sind, fortfahren zu lügen, allein  
doch, indem wir bei einigen der Zeitungen, welche  
Noth reproduzirt haben, an einen vielleicht noch vor-  
Nest von Anstand appelliren, hiernit wiederholten  
internationale Arbeiterkongress einen allgemeinen  
für den 1. Mai ebenso wenig beschlossen hat,  
„allgemeinen Streik“ — und daß der Kongress,  
Zusammenkunft, den allgemeinen Anstand für den  
mit überwältigender Majorität zurückgewiesen hätte,  
ein dahin zielender Antrag gestellt worden wäre.

Ebenso falsch ist die Behauptung verschiedener  
die Beschlüsse einer großen Anzahl Arbeitervereine  
am 1. Mai nicht zu arbeiten, richteten sich gegen  
Fraktion. Aber der Aufruf der Fraktion billigt  
drücklich die Arbeitsruhe, da wo sie ohne Konflikte  
führt werden kann. Nur gegen die allgemeine  
hat die Fraktion sich erklärt, und so viel wir wissen  
es in Deutschland innerhalb der Sozialdemokratie  
mehr, der daran glaubte, daß eine allgemeine  
auch nur für einen Tag möglich sei.

**Hamburg, 19. April.** Sicherem Vernehmen nach  
wie das „W. L. B.“ zu melden weiß, auf Grund eines  
beschlusses bei sämmtlichen hiesigen Staatsbetrieben  
welche am 1. Mai feiern, wegen Kontraktbruchs entlassen

**Das Sozialistengesetz.** Die „Köln. Ztg.“ meldet  
positiv, daß die Regierung beschlossen, von einer  
des Sozialistengesetzes abzusehen; demnach würde das  
Gesetz unerneuert erlöschen.

**Das Abgeordnetenhaus** führte am Sonnabend  
gemeine Diskussion über den Kultussetz zu Ende, so daß  
Montag erfolgte Fortsetzung der Etatsberatung nur  
Spezialien, sowie der Bericht der Rechnungs-Kommission  
Verwendung der Ersparnisse aus den staatlichen Zü-  
Lehranstalten zur Debatte standen. Hierauf begann  
die 2. Beratung der Sekundärbahn-Vorlage, von  
größere Anzahl Petitionen zur Annahme gelangte. —  
wird die Beratung der Eisenbahn-Vorlage fortgesetzt.

**Die „freien Konferenzen“**, d. h. solche, die bloß  
Wünsche produziren, scheinen sehr in Aufnahme zu kommen.  
Preussische Kultusminister soll eine solche für Schulfragen  
Diese soll aus 40 Mann bestehen, Abgeordneten und  
Nichtfachmännern“. Öffentlich sind auch ein paar  
dabei! Unser Wunsch ist nur, daß auch bei solchen  
Voll und namentlich die Eltern zu Worte kämen. Eben  
Aufforderung, eine große deutsche Schulpartei der  
Eltern zu bilden, hat seinerzeit kein Gebot gefunden.  
wünschenswerther ist es, daß die denkenden Volksangehörigen  
Aufmerksamkeit auch diesem Gebiete widmen möchten.

**Der wohlbekannte Virtuos.** Die „Dresdener“  
seitler ein Organ sinnloser Bismarckanbetung, schloß  
Artikel über die offizielle Presse mit folgendem Satz: „Der  
verrichtet dieser ehrliche Soldat (Caprioli ist gemeint)

Fahnen und Dekorationen in Aufruhr verjert wurden, bildeten  
keine Gruppen unter den Thüren, auf den Trottoirs, die Nase  
in der Luft, hie und da herbe Bemerkungen austauschend. Was  
sie hauptsächlich erbitterte, war ein in der Rue de la Micho-  
bière vor dem Versandt-Bureau haltender Wagen, einer  
jener vier Wagen, welche die Reklamen Moutet's nach allen  
Theilen von Paris zu tragen hatten; diese Wagen waren  
grün ausgefärbt, mit rothen und gelben Verzierungen;  
das gefirniste Tuch nahm im hellen Sonnenlichte den Glanz  
von Gold und Purpur an. Auf beiden Seiten des Wagens  
stand der Name der Firma zu lesen; darüber eine große  
Affische, welche den heutigen großen Ausverkauf ankündigte.  
Nachdem der Wagen mit den Paketen gefüllt war, die  
Tags vorher zurückgelieben waren, fuhr er im Trab des  
prächtigen Pferdes davon. Baudu stand bleich auf der  
Schwelle seines Ladens und blickte hasserfüllt diesem Wagen  
nach, der den verabscheuten Namen: „Au bonheur des  
Dames“ im hellen Sonnenlichte durch ganz Paris spazieren  
führte.

Mittlerweile waren einige Fiaker angekommen und hatten  
hinter einander Aufstellung genommen. So oft eine Käuferin  
eintrat, entstand eine Bewegung unter den Ladenburachen,  
welche in die Livree des Hauses gekleidet — hellgrüner Frack  
und Hose, gelb und roth gestreiftes Gilet — unter dem  
hohen Eingangsthor Aufstellung genommen hatten. In-  
spektor Jourde, der ehemalige Kapitän, war gleichfalls zur  
Stelle, in schwarzem Rock und weißer Kravatte, mit seiner  
Kriegsdekoration, gleichsam ein Bild der alten Rechtlichkeit,  
und empfing die Damen mit seiner ernststen Höflichkeit, um  
sie nach den verschiedenen Abtheilungen zu weisen. Die  
Damen verschwanden dann in dem Vestibule, welches in  
einen orientalischen Salon umgewandelt war. Moutet hatte  
eine Idee, welche Alle in das höchste Erstaunen versetzte.  
Er hatte in der Levante zu ausgezeichneten Bedingungen  
eine Kollektion von alten und neuen Teppichen angekauft,  
um theures Geld zu haben waren. Er hatte die Absicht,  
den Markt damit zu überschwemmen, er gab sie

sollte, um 8 Uhr Morgens durch den orientalischen  
schritt, war sie verblüfft. Sie erkannte den Eingang  
Magazin nicht mehr und betrachtete verwirrt diese  
Dekoration an der Porte. Ein Ladenburache führte  
die Mansarden hinauf und übergab sie Frau Cabin,  
damit betraut war, die Mansarden rein zu halten  
überwachen; Frau Cabin installirte Denise auf die  
schon vorher ihr Koffer gebracht worden war.  
dies eine schmale Zelle mit einem Schließenschieber  
Dach, möblirt mit einem schmalen Bett, einem  
schrein, einem Toiletteisch und zwei Sesseln.  
solcher Zellen öffneten sich auf diesen gelb ange-  
Klostergang, und von den im Hause angeordneten  
dreißig Mädchen schliefen jene zwanzig, die in Paris  
Familie hatten, in diesen Zellen, während die übrigen  
zehn auswärts wohnten, darunter einige bei erborgten  
ober Basen. Denise entledigte sich rasch ihres  
Kleidens, das durch das viele Bürsten schmerzhaft  
worden und an den Armen vielfach ausgebeißert  
war das einzige, das sie aus Valognes mitgebracht  
Dann legte sie die Uniform ihrer Abtheilung an, ein  
zwei Seidenkleid, das man für sie in Stand gesetzt  
welches auf dem Bett bereit lag. Dieses Kleid  
wenig zu groß, über den Schultern zu weit; allein  
Aufregung spitzte sie sich dermaßen, daß sie bei  
loketten Einzelheiten sich nicht aufhielt. Sie hatte  
in ihrem Leben Seide getragen. Als sie, in ihrer  
lichen Kleidung sich sehr unbehaglich fühlend, be-  
betrachtete sie mit Befremden den Glanz der Robe  
laute Kaufschens des Stoffes verursachte ihr fast  
schämung.

Als sie unten angekommen, die Abtheilung betrat,  
eben ein Streit los; sie hörte Klara mit scharfer  
ausrufen:

— Madame, ich bin vor ihr angekommen!

— Es ist nicht wahr, erwiderte Marguerite;  
ihre hat sie mich gestochen, allein ich hatte schon  
in den Salon gesetzt.

höherer  
Lasse zu  
Reptil  
seine fe  
konzert  
haben?

Di  
ist dur  
öffentli  
Baldw  
formell  
wird w  
finden.  
an der  
deshalb  
Report  
kein g  
worden.

Di  
findet  
indische  
Klassen  
Kreise  
Zel  
des W  
Kartell  
diese A  
worden.

Di  
Die Ge  
Uaieuu  
B  
schloien  
Di  
alle r  
Lute b  
fünftige  
und An

Der  
beendet.  
Berfidi  
indem

lassen u  
Entschei  
durch U  
Kart. i  
der Sch  
der Un  
Union

Pa  
Austell  
Kolonien  
dem Prä  
Berei  
hervorge  
bräuche,  
für die  
Italien  
Agenden,  
und S  
Ioden,  
Stellung  
ohnehin  
weise z  
dauernd  
aufgehe  
Slaverei  
Anblick  
wurden.  
„Hände“  
geben u  
gethan,  
ausgesp  
sucht vo  
zu warr  
unter d  
erfüllt  
bis her  
lassen.  
organisi  
wärts e  
denen e  
werden  
punkt

Di  
schrieb  
Käufers  
folgte,  
schreib  
ihren i  
Madam

Di  
Fräule  
Wde i  
Madam  
einschr  
Eingel  
halten.

Di  
Fräule  
Wde i  
Madam  
einschr  
Eingel  
halten.

Di  
Fräule  
Wde i  
Madam  
einschr  
Eingel  
halten.

Di  
Fräule  
Wde i  
Madam  
einschr  
Eingel  
halten.

Di  
Fräule  
Wde i  
Madam  
einschr  
Eingel  
halten.

Di  
Fräule  
Wde i  
Madam  
einschr  
Eingel  
halten.

höherer Wahrscheinlichkeit auf die Benutzung der offiziellen Presse. Dasselbe gilt von Capriotti nicht durch das Gesetz der ausstrahlenden Reptilien ihre Macht, selbst wenn ein wohlbekannter Virtuos seine freie Zeit dazu verwenden sollte, mit ihnen ein Nordpolfest-Konzert aufzuführen! Wen mag wohl das Blatt damit gemeint haben?

**Die Stätte, wo Lassalle die Todeswunde empfing,** ist durch einen einfachen Denkstein bezeichnet worden. Eine öffentliche Feier mußte auf Wunsch des Eigentümers der Waldwiese, auf welcher das Duell stattfand, unterbleiben. Die formelle Einweihung ist in aller Stille erfolgt; eine größere Feier wird wahrscheinlich erst im Herbst, am Todestage Lassalle's, stattfinden. Die Nachricht mehrerer Zeitungen, ein Denkmal hätte an der Duellstätte errichtet werden sollen, sei aber ausgeblieben, deshalb habe man einen einfachen Stein setzen müssen, ist eine Reporterfindung. Von Anfang an wurde nur an einen Denkstein gedacht, und der ursprüngliche Plan ist genau ausgeführt worden.

**Breslau, 20. April.** Wie die „Schles. Nachr.“ melden, findet in den nächsten Tagen gegen den in Untersuchungshaft befindlichen Reichstagsabgeordneten Künert wegen Aufreizung zum Klassenhaß, die angeblich in einer von ihm im Waldenburger Kreise gehaltenen Rede liegt, Verhandlung statt.

**Leipzig.** Eine ähnliche Anklage, wie gegen den Redakteur des „Wähler“ war auch gegen den Verleger eines Wahlaufsatzes, Herrn Grelmann, wegen eines Wahlflugblattes („Nieder mit dem Kartell!“) von der Staatsanwaltschaft beantragt worden. Auch diese Anklage ist von dem Landgericht Leipzig zurückgewiesen worden.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien, 20. April.** Der Maurerstreik ist definitiv beendet. Die Gehilfen erklärten, ihre Forderungen bis zur Regulierung der Löhne zu vertragen.

**Best, 20. April.** Die Redakteure der Tagesblätter beschloßen, den Sechern am 1. Mai freizugeben.

**Mährisch-Ostau, 20. April.** Im Streikgebiet ist heute alles ruhig. Es fanden zahlreiche Verhandlungen statt. Die Bergleute begannen ihre Forderungen zu formulieren, nämlich achtstündige Schicht, Lohnerhöhung, Entlassung mißliebiger Beamten und Amnestie der Streikenden.

### Großbritannien.

Der Schuhmacher-Ausstand im Ostende Londons ist beendet. Die Meister haben gestern die sofortige Herstellung von Werkstätten beschlossen und ein weiteres Zugeständnis gemacht, indem sie versprochen, keine Reduktion der Löhne einzutreten zu lassen und die Klassifikation der Arbeit einem schiedsrichterlichen Ausschuss zu unterbreiten. Die streikenden Arbeiter haben sich durch ihre Wortführer zur Annahme dieses Vorschlags bereit erklärt. Der erfolgreiche Ausgang dieses Streiks hat der Union der Schuhmacher gewaltigen Vorstoß geleistet. Die Mehrzahl der Arbeiter, welche beim Ausbruch des Streiks noch nicht zur Union gehörten, sind dieser seither beigetreten.

### Frankreich.

**Paris, 18. April.** Auf dem im vorigen Jahre während der Ausstellung hier abgehaltenen Kongress für Auswanderungs- und Kolonisationsfragen wurde von einem italienischen Teilnehmer, dem Fürsten Cassano, die Nothwendigkeit internationaler Vereinbarungen zur Regelung des Auswanderungswesens hervorgehoben und mit der Schilderung der schreiendsten Mißbräuche, die auf diesem Gebiete in den meisten, ein Kontingent für die Auswanderung liefernden Ländern, namentlich aber in Italien herrschen, auf's Drastischste begründet. Gewissenlose Agenten, von einem ganzen Heere von Unteragenten als Teufeln und Schleppern unterstützt, durchziehen das flache Land und verlocken, um ihre Prämien zu gewinnen, durch märchenhafte Vorstellungen, oft auch durch ein kleines Handgeld, leichtgläubige, ohnehin zum Verlassen der Heimat geneigte Landleute massenweise zum Auswandern nach Venedig, in welchen sie keine dauernde Arbeitsgelegenheit finden können, ihren letzten Centime aufzehren und schließlich dem argsten Elend oder einer wahren Elenderei verfallen müssen. Nach Hunderttausenden zählen die Unglücklichen, die mit allen Jähren zu Grunde gerichtet wurden, nur um den Pflanzern Brasiliens und Argentiniens „Hände“ für Arbeit zu liefern, zu denen sich kein Keger hergeben mag. Was haben die europäischen Regierungen bisher getan, um dieses von den Menschenhändlern über ihre Länder ausgehende Uebel zu zerreißen, um die armen Opfer der Gewinnsucht vor den schändlichsten Fallstricken, mit denen man sie fängt, zu warnen und um sich zu vergegenwärtigen, daß die Versprechungen, unter denen man sie von Hause fortlockt, auch nur im geringsten erfüllt werden? Die meisten Staaten haben sich in dieser Frage bisher die furchtbaren Unterlassungsünden zu Schulden kommen lassen. England hat die Auswanderung in großartigster Weise organisiert und betrachtet diejenigen seiner Bürger, die sich auswärts ein glückliches Heim suchen wollen, nicht als „Ausreißer“, denen es ganz recht geschehe, wenn sie in der Fremde mißhandelt werden — man erinnert sich, daß dieser staatsmännische Gesichtspunkt einmal mit hoher Emphase im Deutschen Reichstage ver-

treten wurde — sondern nach wie vor als Glieder seines Volkskörpers, deren Wohl ihm am Herzen liegt. Staatliche Behörden, große Privatvereine, sowie die „Trades Unions“ haben die Auswanderung organisiert und ihre Zehntheile folgt den Beziehenden auch in die neue Heimath nach. Auf dem Kontinent hingegen beschränkt man sich meist auf Erleichterungen des Wegzugs, Ueberwachung der Auswanderungsagenten, Verbote und Strafbestimmungen. Das ist nicht genug und sogar bisweilen geradezu zweckwidrig. Es bedarf vielmehr eines positiven Eingreifens, zu welchem alle Mächte einander Beistand gewähren müßten. Namentlich aber schulden diejenigen Staaten, welche auf Menscheneinfuhr rechnen, denjenigen, die sie ihnen liefern sollen, gewisse Bürgschaften. In Belgien hat die Regierung öffentliche Warnungen gegen die Auswanderungsagenten erlassen und in jeder Provinzialhauptstadt ein Amt zur Rath- und Raththeilung für Auswanderer geschaffen. Der Wirkungsbereich dieser Aemter erstreckt sich aber leider nicht weiter, als bis an Bord der Schiffe, welche die Hilfsbedürftigen von dannen führen. Was aus letzteren im fernem Lande wird, darum kümmert sich Niemand. Man wird berechtigt nicht begreifen, wie es zu Ende des 19. Jahrhunderts möglich war, daß über eine abhandeln gelommene Pferdebedeckung von Behörden die gründlichsten Erhebungen anzustellen, die umständlichsten Berichte zu erstatten hatten, während man theilnahmslos Hunderttausende von Menschen als Opfer der nichtswürdigen Ausbeutung wie in einer Verfertigung verschwinden ließ, ohne den geringsten Versuch, auch nur einen Tropfen kostbaren Blutes zu retten. Der vorerwähnte Kongress fand die vom Fürsten Cassano aufgestellte Forderung so richtig, daß er sie zu der seinigen machte und den Antragsteller beauftragte, in verschiedenen Ländern, auch in Deutschland, wegen eines gemeinsamen Vorgehens zur internationalen Regelung der Frage Schritte zu thun.

**Paris, 19. April.** Der Minister des Auswärtigen bereitet ein Gelöblich über die Berliner Konferenz vor, welches den Bericht des französischen Delegierten enthält.

### Holland.

**Amsterdam, 19. April.** Die hiesige Municipalität hat das Gesuch mehrerer Arbeitervereine, die Abhaltung eines öffentlichen Aufzuges am 1. Mai als Kundgebung zu Gunsten des achtstündigen Normal-Arbeitstages zu gestatten, abgelehnt.

### Italien.

**Rom, 21. April.** Der sozialdemokratische Abgeordnete Costa, der, um der über ihn verhängten dreijährigen Kerkerstrafe zu entgehen, nach Frankreich geflüchtet war und sein Mandat niedergelegt hatte, ist in Ravenna mit 7000 Stimmen wiedergewählt worden.

### Spanien.

**Madrid, 21. April.** Auf der Promenade fand gestern Abend die Explosion einer Betarde statt, wodurch eine grade vorübergehende Person verletzt wurde. Ueber den Urheber ist nichts bekannt.

### Amerika.

Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Rio de Janeiro ist der bisherige Kriegsminister Constant zum Minister des öffentlichen Unterrichts und dem Post- und Telegraphenwesen und der General Floriano Peigoto zum Kriegsminister ernannt worden.

## Soziale Ueberblick.

**Schuhmacherstreik.** Gestern ist von ca. 5000 Schuhmachern die Arbeit einmüthig niedergelegt worden. Ihre Forderung geht auf 18 W. Wochenlohn bei einer zehnstündigen Arbeitszeit und Aufhebung der Sonntagsarbeit. Die Streikenden sind der Ansicht, daß diese Forderung durchaus maßvoll ist und daß sie die öffentliche Meinung sicher für sich haben. Die Streikenden sind gewillt, auszugeben, oder so viel als möglich Berlin zu verlassen. Sie geben der Hoffnung Raum, daß die gesammte Arbeiterschaft hinter ihnen steht und ihr Sieg gesichert ist. Alle arbeitserfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

**In der mechanischen Werkstatt von Friedrich & Pfenk,** Melchiorstraße 23, wurde am Sonnabend Abend ein Mitglied der Streikkommission der Mechaniker plötzlich entlassen. Der angelegte Grund war Mangel an Arbeit. Zwei Kollegen erklärten sich solidarisch und legten die Arbeit nieder. Der angegebene Grund ist infolgedessen hinfällig, als vergangene Woche erst ein Kollege in Arbeit getreten ist. Es wäre erwünscht gewesen, wenn durch einmüthiges Vorgehen sämtlicher Arbeiter dieser Maßregelung entgegengetreten wäre.

**Solingen, 19. April.** Nicht wenige Arbeiter, die in der Industrie beschäftigt sind, machen sich nach beendeter Lehrzeit, die in den meisten Branchen vier, bei den Kohlenmeßschleifern sogar fünf Jahre dauert, sofort selbstständig, d. h. sie kaufen sich die nöthigen Werkzeuge, mieten eine Arbeitsstelle mit Dampf- oder Wasserkraft und schaffen für einen oder mehrere Fabrikanten. Durch diesen Umstand sind tüchtige und erfahrene Gehilfen schwer zu erlangen, was neben nicht zu befreienden Unzuträglichkeiten insofern kein Gutes hat, als der Ausbeutung des einen Arbeiters durch den anderen Arbeiter wesentlich vorgebeugt wird. Rollen bei der Ablieferung der Arbeiter der jungen selbstständigen Meister bei der in den meisten Geschäften geübten überaus peinlichen Kontrolle nicht zur Zufriedenheit aus, so sind sie von selbst gezwungen ihre Selbstständigkeit aufzugeben und als Gehilfen zu fungieren, wo sie in den weitaus meisten Fällen die weniger kritischen Arbeiter verrichten, indem sie den Meistern in die Hände arbeiten. In der gestrigen Sitzung der Solinger Handelskammer gelangte, bezüglich des Arbeitens von minderjährigen Personen als selbstständige Meister in den Dampfschleifereien, ein Schreiben der königlichen Regierung zur Beratung, in welchem die Handelskammer ersucht wird, darauf hinzuwirken, daß Minderjährige zur Beschäftigung als Meister in Dampfschleifereien nicht zugelassen werden sollen. Zugleich wird bemerkt, daß die Handelskammer sich durch Mittheilung über diesen Ansuchen etwa entgegenstehende Bedenken die königl. Regierung zu Land vorzubringen würde. Der Fall, welcher zu diesem Entschiede Veranlassung gab, ist folgender: In einer Schleiferei ist ein 16jähriger junger Mann als selbstständiger Schleifmeister beschäftigt, dem von einem revidirenden Polizeibeamten ein Arbeitsbuch abgefordert wurde, während ihm von der Behörde in Wald gesagt worden war, daß er als selbstständiger Meister eines Arbeitsbuches nicht bedürftig. Der Betreffende beschäftigte bei sich noch einen jüngeren Bruder von 14 Jahren als Gesellen. Der betz. junge Mann hat eine behördliche Genehmigung über diese Angelegenheit beantragt. In der über diesen Fall aufgenommenen Verhandlung wird anerkannt, daß solchen Arbeitern ein Arbeitsbuch nicht vorgeschrieben und sie gesetzlich auch nicht gezwungen werden können, die Arbeitsstätten in den Dampfschleifereien aufzugeben; dagegen sei vielleicht zu erwägen, ob nicht eine Ueberwachung derselben durch eine erwachsene Person, die für dieselben verantwortlich sein müßte, statthatig habe. Der Vorsitzende erklärte an, daß im Wege des Gesetzes jetzt gegen dies Verhältnis nichts ausgerichtet werden könne, und bezweifelte es auch, daß eine Aufforderung an die Dampfschleiferei-Meister, solche minderjährigen Personen als selbstständige Meister in ihren Schleifereien nicht zu beschäftigen, Erfolg haben werde. In die sich hieran knüpfende Diskussion wurde das Mißliche dieses Verhältnisses allseitig anerkannt und zugleich bedauert, daß hiergegen nichts ausgerichtet werden könne; betont wurde noch u. A., daß die Stellung und geschäftliche Lage der Dampfschleifereibesitzer heutzutage keineswegs derart sei, minderjährigen Personen das Arbeiten als selbst-

ständige Meister in ihren Händen zu unterlegen. Unter diesem Gesichtswinkel beschloß die Versammlung eine Erklärung abzugeben. Inbalt derselben, angesichts der theilweisen schlechten Geschäftslage, sich von etwaigen Schritten bei den Dampfschleifereibesitzern keinen Erfolg verspricht, und ebenso wenig Erfolg bei ähnlichen Schritten bei den Fabrikanten zu erwarten; andererseits aber dürfte es sich empfehlen, daß ein Zusatz zu den einschlägigen Gesetzen geschaffen werde, wonach es nur Personen bei erreichtem Alter von 18—19 Jahren gestattet werde, in Dampfschleifereien als selbstständige Meister zu arbeiten. — Mit den Vorschlägen der Handelskammer wird Alles beim Alten bleiben, da vor dem zurückgelegten achtzehnten Lebensjahre fast nie einer die Lehre beendet hat, es sei denn, daß einer sich schon vor beendeter Lehrzeit selbstständig zu machen sucht, was namentlich da geschieht, wo der Vater von der Schleiferei besessen oder bereits tot ist. Wie eine Beaufsichtigung durch eine verantwortliche, erwachsene Person gehandhabt werden soll, begreifen wir nicht, da die Kontrolle der Arbeit, wie oben gesagt, bei der Ablieferung statthaltend und die Gefahren bei der Handhabung der Schleifsteine und Schleifschleiben doch auch von den noch jungen Lehrlingen getheilt werden. Der junge Mann, um den es sich hier handelt, ernährt noch fünf jüngere Geschwister, sowie seine Mutter und seinen bereits acht Jahre kranken Vater. Da dieses der Polizeibehörde bekannt ist, begreift man nicht recht, was die Geschichte mit dem Arbeitsbuch soll, zumal der junge Mensch ein sehr fleißiger und vorsichtiger Arbeiter ist.

**Frankfurt a. M., 21. April.** 700 Schuhmacher haben heute die Arbeit niedergelegt, da mit den Meistern kein Uebereinkommen wegen Lohnerhöhung erzielt wurde. In einer heute Vormittag stattgefundenen Massenversammlung wurde der allgemeine Streik proklamiert.

**Halle a. S., 21. April.** Die Metallindustriellen in Halle, Leipzig, Braunschweig, Magdeburg, Hannover und Berlin haben sich der Streikbewegung gegenüber zu einem Verbände vereinigt. Ein Ausschuss von neun Mitgliedern soll über die Ansprüche der Arbeitnehmer befinden. Bei unberechtigten Streiks (?) wird die Sperre der betreffenden Arbeiter für alle Verbandsfabriken angedroht.

## Versammlungen.

**Eine Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins** des 8. Berliner Reichstags-Wahlkreises tagte am 18. d. M. in Kaufmann's Lokal, Invalidenstr. Der Vorsitzende machte bekannt, daß der Genosse Plauth verstorben sei, dessen Andenken die Versammlung durch Aufstehen von den Plänen ehrte. Sodann erhielt Herr Auerbach zu seinem Referat über die „Neue Aera“ das Wort. Redner unterzog die Politik Bismarcks, die Politik von Blut und Eisen, welche bald hier bald dort patrirte, einer beifällig aufgenommenen Kritik. Er gedachte besonders in dieser neuen Aera des Gebührens der freisinnigen Partei, welche sich zu dem Wahn verließ, einen Ministerposten zu erobren. Nach den Wahlen sei ein Mann mit eiserner Brust und Schadel aus der Rumpfkammer herorgetreten um womöglich für sich Geschäfte zu machen. Niemand dachte daran, daß in einer neuen Aera ein Söldner es wagen würde in die Öffentlichkeit zu treten. Es ist nicht schön in einer neuen Aera Klassenhaß zu streuen, Pflicht einer neuen Aera sollte es sein, mehr Licht unter die Massen zu bringen. Die Arbeiter sollten auch Geschäfte in dieser neuen Aera machen, denn die Versammlungs- und Redefreiheit ist eine äußerst beschränkte. Auch der 1. Mai fällt in diese Zeit der neuen Aera, wo die Arbeiter aller Staaten sich zusammen finden werden, um für einen Arbeiterschutz zu demonstrieren. Heute kann man nicht mehr sagen, „der König rief und Alle, Alle kommen“, heute haben die Arbeiter gerufen und eingesehen, daß dem nur geholfen wird, der sich auf sich selbst verläßt. Hier lobte der überwachende Beamte nach § 9 des Sozialistengesetzes die Versammlung auf. NB. Allen Genossen des 8. Wahlkreises zur Kenntniß, daß der 1. Mai im „Roabiter Schützenhaus“ in Pläntzensee gefeiert wird; hiermit verbunden sind Konzert, Tanz und Kinderbelustigungen. Sollten sich andere Gewerkschaften anschließen wollen, so ist Anstalt hierüber zu erfragen bei Eugen Graf, Justizstr. 83.

**Eine Generalversammlung der Pflanz- und Koffermacher** tagte am Sonntag, den 18. April, in Feuerstein's Salon. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom Wahlenball. 2. Abrechnung vom 1. Quartal. 3. Vorstandswahl. 4. Berichtedenes. Die Abrechnung vom Wahlenball ergab folgendes Resultat: Einnahme 108 M. 70 Pf., Ausgaben 45 M. Ueberchuß 63 M. 70 Pf. Abrechnung vom 1. Quartal: Einnahme 255,90 M., Ausgabe 146 M. Ueberchuß 109 M. 90 Pf. Voriger Bestand 142 M. 52 Pf., Generalbestand am 12. April 1890 252 M. 42 Pf. Zum 3. Punkt wurde zur Wahl des gesammten Vorstandes geschritten. Gewählt wurden folgende Kollegen: A. Schröder, J. Friese, A. Beyer, H. Müller, Mertens, A. Bernot, Blume, Trinks, Buchhausen. In Verschiedenem wurden für die Streikenden Mittel gesammelt und für die streikenden Knopfmacher 25 M. bewilligt. Schluß der Versammlung 2 Uhr.

**Eine öffentliche Versammlung der Glaces- und Karton-Papier-Arbeiter und -Arbeiterinnen** fand am 18. April in Wamb's Salon unter dem Vorsitz des Herrn Beier statt. Zur Diskussion nahm Herr Beier das Wort, um nachzuweisen, wie die Arbeiter, die Steuern sich mehr als verdoppelt haben und der Lohn unserer Branche seit 20 Jahren derselbe geblieben ist. Alsdann nahm der Stadtverordnete Herr Hubert das Wort. Schon 1868 waren Männer, welches wirkliche Arbeiterfreunde waren, welche antworten: „Arbeiter Deutschlands organisiert Euch!“ Diesem Ruf kamen ja auch verschiedene Handwerker, wie Buchdrucker, Tabakarbeiter u. nach. Trotz aller Machinationen vom Jahre 1878 (Ausnahmengesetz), worunter die Gewerkschaften schwer zu leiden hatten, trotz des Streikerlasses des ehemaligen Ministers v. Puttkamer, ist es nicht gelungen, den Geist der Arbeiterorganisation zu unterdrücken. Durch die Entwidlung des Großkapitals durch die raffinierten Maschinen-Einrichtungen ist es nothwendig geworden, geschlossenen vorzugehen. Nicht im geringsten habe der Erfinder der Dampfmaschine daran gedacht, daß die Maschine zum Fluch der Arbeiter werden solle, sondern um die Menschheit von der schweren Arbeit zu befreien. — Zu der Frage: „Wie stellen wir uns zum 1. Mai?“ wurde beschlossen, den 1. Mai nach eigenem Ermessen zu feiern, daß am Abend eine Versammlung und nach der Versammlung gemeinsames Beisammensein stattfindet. Der Vorsitzende, Herr Beier, macht hierauf bekannt, daß am Donnerstag, den 24. April im Königstadt-Kasino, Holzmarktstraße, eine Generalversammlung stattfindet. Mit einem dreifachen Hoch auf den neuen Verein wurde die Versammlung geschlossen.

**Die freie Vereinigung aller in der chirurgischen Branche beschäftigten Berufsgenossen** hielt am Mittwoch, den 16. d. Mts., ihre Generalversammlung ab. Der Kassenbericht wurde von den Revisoren für richtig befunden, und wurde darauf das Resultat unserer Fragebogen vorgelesen. Für die neunstündige Arbeitszeit haben sämtliche 216 abgegebene Stimmen gezeichnet. Der 2. Punkt betrifft der Lohnfrage fiel nicht ganz so glänzend aus. Jedoch auch hierin zeichnete die große Majorität für Einführung derselben. Eine Resolution, lautend: „Stelle den Antrag, auf Einführung der neunstündigen Lohnarbeit nebst Minimallohn von 21 M. stimmen zu wollen“, wurde mit einfacher Majorität angenommen. — Es wird dieserhalb in laufender Woche eine große öffentliche Mitgliederversammlung einberufen werden, welche das Letzte in dieser Sache beschließen wird, um es dann den Prinzipalen zu unterbreiten. Sehr erfreulich für den Verein war es, daß die Stahl-Instrumentenmacher, welche stark vertreten waren, beschlossen, in corporo unserer Vereine beizutreten. Aber auch Betreibendes war zu hören. Auch in unserer Branche macht sich die Ausbeutung des Vorkriegswesens so breit, daß es ernste Besorgungen aufsteigen läßt.

Es handelte sich darum, wer früher auf die Tafel geschrieben werden sollte, welche die Reihenfolge der Verkäuferrinnen regelte. Die Verkäuferinnen mußten in der Reihenfolge, wie sie ankamen, ihre Namen auf eine Schiefertafel schreiben und wenn Eine einen Verkauf gemacht, mußte sie ihren Namen löschen und sich als Letzte wieder aufschreiben. Madame Arrolle gab schließlich Marquerite recht.

— Immer Ungerechtigkeiten! murmelte Klara wüthend. Doch der Eintritt Denis verjohnte diese beiden Fräulein. Sie betrachteten sie und lächelten einander zu. Wie konnte man sich nur so geschmacklos kleiden! Das Mädchen trat links zur Schiefertafel, wo sie sich als Letzte einschrieb. Mittlerweile betrachtete die Vorsteherin die neu eingetretene mit unruhiger Miene; sie konnte sich nicht enthalten, zu bemerken:

— Meine Liebe, zwei Solche, wie Sie, hätten in dieser Robe Platz; sie muß aufgeschlagen werden; auch wissen Sie sich nicht zu kleiden. Kommen Sie näher, daß ich Sie ein wenig in Ordnung bringe.

Sie führte sie vor einen der hohen Spiegel, welche mit den Thürnen der Schränke abwechselten, wo die Konfektions-Artikel verschlossen waren. Der große Raum, rings umher mit solchen Spiegeln und solchen Schränken von Eichenholz besetzt, glich dem banalen Salon eines Hotels, durch welchen fortwährend ein Strom von Reisenden zieht. Die Verkäuferinnen vervollständigten noch diese Reihlichkeit mit ihren gleichmäßigem Seidenkleidern und ihrer kaufmännischen Höflichkeit, in der sie fortwährend hin- und hergingen, ohne sich jemals auf die Stühle niederzulassen, welche nur für die Kunden da waren. Jede von ihnen trug zwischen zwei Knöpfen des Leibchens, gleichsam in die Brust gestochen, einen großen Bleistift, mit der Spitze nach Außen; aus den Taschen lugte die Hälfte des weißen Verschleißfestes hervor. Einige von ihnen besaßen Schmutz, Ringe, Broschen, Ketten. Ihr vornehmster Luxus aber, in welchem sie bei der gezwungenen Einformigkeit ihrer Kleidung mit einander wetteiferten, war ihr Haar, das bei Allen mit Aufwand der raffinsten Toilettenkünste frisiert war. (Fortsetzung folgt.)

**Theater.**

Dienstag, den 22. April. Opernhaus. Don Juan. Schauspielhaus. Die Anna-Lise. Festung-Theater. Madagas. Deutsches Theater. Mein Leopold. Berliner Theater. Die wilde Jagd. Friedrich-Wilhelmsstädt. Theater. Der arme Jonathan. Wallner-Theater. Rigobert. Das Armband. Viktoria-Theater. Stanley in Afrika. Abend-Theater. Silberte, oder Dämon Leidenschaft. Residenz-Theater. Marquise. Belle Alliance-Theater. Der Nau-tilus. Central-Theater. Ein fideles Haus. Adolf Ernst-Theater. Der Gold-fuchs. Gebr. Richter's Variété. Spezialitäten-Vorstellung. Kaufmann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.

**American-Theater**  
Friedrichstraße 55.  
Täglich Vorstellung.  
Montag, den 28. April:  
Unwiderruflich letzte Vor-stellung.

**Circus Wulff.**  
Friedrich Carl - Ufer.  
Ecke Karlsruferstraße.  
Dienstag, den 22. April,  
Abends 7 1/2 Uhr.

**Gr. außerordentl. Vorstellung.**  
Besonders hervorzuheben: Auf viel-seitiges Verlangen: Nochmaliges Vor-führen des insolge einer Wette in acht Tagen dreifürten, dem Touragehändler Herrn Habeband geb. Herdes „Sieg-fried“, durch den Direktor Hrn. Wulff, und Auftreten des vorzügl. Jongleures Hr. Palmer, und der Saltomortal-Reiterin Frä. Louise Renz. Die Schul-pferde „Royal und Roland“, geritten vom Direktor und Frau Anna Wulff. Gastspiel der Luftgymnastin Frä. Nestor und Kerien. „Ricardo“, das hier so beliebte Springpferd, vorgeführt v. Direktor Ed. Wulff. Ballkürmandöver, geritten von 16 Damen. 4 Pecheron-Schimmelhengste mit der Original-Wagenpromenade, vorgeführt von Frau Anna Wulff etc.

Mittwoch: Letzte Monstre-Parforce-Vorstellung mit 30 der vorzüglichsten Reperitoirnummern.  
Donnerstag: Letzte Komiker-Vorstellung zum Benefiz sämtl. Clown-Hochachtungsvoll  
Ed. Wulff, Direktor.

**Englischer Garten**  
Direktion: C. Andress, Alexander-straße 27c.  
Aufstreten des Gesangshumoristen Herrn Jung.  
Aufstreten der deutsch-schwedischen Chansourette Fräulein Tonny Peters.  
Aufstreten der vorzüglich. Liebesfängerin Frä. Margarethe Steinow.  
Neu!! Aufstreten des Instrumental- und Gesangs-Terzett (3 Damen) Geschwister Sawons.  
Aufstreten der beliebten Duettisten Ge-schwister König.

Anfang Wochentags 8 Uhr. Entree 30, 50 u. 75 Pf., im Vorverkauf 20 u. 30 Pf.  
Sonntags Anfang halb 6 Uhr.  
Sonntags Entree 50, referiert 75 Pf., Orchester 1 Mark.  
Vorverkauf Entree 40 Pf.

**21. Unter den Linden 21.**  
Im Hause der Wilhemshallen neben der Passage.  
**Ben-Vorführung**  
Täglich Ali-egyptischer u. indischer  
7 1/2 Uhr Abends. **Bey** Zauber-künste.  
3, 2 u. 1 M. Billets im Invalidentant.

**Stabliement Buggenhagen**  
am Moritzplatz.  
Täglich:  
**Gr. Instrumental-Concert,**  
Direktion A. Hödmann.  
Wochentags 10 Pfg.,  
Entrée Sonn- und Festtage im Kaisersaal 25 Pfg.  
Spezial-Ausgang von Pagenhofer, Export-Bier, hell u. dunkel, a. Edl. 15 Pf.  
Gleichzeitig empfehle ich meine **hocheleganten Festzile** zu 100 bis 200 und zu ca. 1000 Pers. zu soliden Bedingungen.  
641 **F. Müller.**

**Passage 1 Er. 9 Uhr M. b. 10 Uhr Ab.**  
**Kaiser-Panorama.**  
Nur diese Woche:  
Nen. Zum ersten Male: 8. Reise d. Spanien. Granada, Alhambra etc.  
7. Reise auf den Montblanc.  
Savoyens Alpen.  
Eine Reise 20 Pf., Kind nur 10 Pf.  
Abonnement 1 M.  
Jede Woche andere Reisen.

**Polstermöbel,**  
einfach und elegant, hält vorräthig und liefert nach Bestellung solid und billig  
**C. Wildberger,**  
Tapezirer und Decorateur,  
60, Kommandanten-Straße 60.  
Auspolstern von Sophas und Matrazen wird prompt und billigst besorgt.  
Passalle, Marx, Bebel, Liebfried, Singer-Köpfe, als Cig., Spitze, echt Meerfisch, a 1,50 M. und besser. Wieder-verkäufer Projekte. 1205  
**B. Günzel,** Brunnenstr. 157.

**Stehbierlokal.**  
Durch den Gerichtsvollzieher ausge-pfändet, empfehle allen Genossen mein Stehbierlokal auch zu Versammlungen bis 500 Personen. 1209  
**Carl Pietzner,**  
Inselstrasse 13.  
Allen Genossen empfehle mein Weis-und Bairisch Bierlokal zum Arbeits-nachweis und Zählstelle. 1199  
**A. Wagner,** Neue Königstr. 89.  
**Kinderwagen.** Das gr. Lager Berlins  
Andreasstr. 23. 1215

**Gr. öffentl. Versammlung**  
der freien Gemeinde zu Rixdorf  
heute, Dienstag, den 22. April, Abends 8 1/2 Uhr,  
bei Sarta, Bergstraße 120.  
Tagesordnung: 1. Die angeleglichen Erbstörungen der Religion. 1181  
Referent: Dr. Bruno Wille. 2. Diskussion.  
Herrn und Damen sind hiermit eingeladen. Mitglieder werden in der Versammlung sowie beim Vorstehenden ausgenommen. **Der Vorstand.**

**Kombinierte Mitglieder-Versammlung**  
der Vereinigung der Drechsler Deutschlands  
(Ortsverwaltungen Berlin I bis 6)  
am Mittwoch, den 23. d. M., Abends 8 1/2 Uhr,  
in Scheffer's Salon, Inselstr. 10.  
Tagesordnung:  
1. Unser Arbeitsnachweis. 2. Wie stellen wir uns zur Sammlung des Streikfonds? 3. Berathung über die vorzunehmende Statistik. 4. Verschie-denes und Fragelasten. 1188  
Pünktliches Erscheinen erbeten.

**Große öffentliche Versammlung**  
sämtlicher in der chirurgischen Branche beschäftigten Arbeiter  
am Donnerstag, den 24. April, Abends 8 1/2 Uhr,  
bei Seefeldt, Grenadierstrasse 33.  
Tagesordnung: 1. Beschlussfassung über unsere gestellten Forderungen: Verklärung der Arbeitszeit und Einführung der Lohnarbeit. 2. Wahl einer Kommission. 3. Wie stellen sich die Kollegen zum 1. Mai? 4. Verschiedenes.  
Zur Deckung der Unkosten findet eine Teller-sammlung statt. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen. Sämtliche Meister sind freund-lichst eingeladen. [1210] **Der Einberufer.**

**Achtung! Maler! Achtung!**  
Die Kollegen in Altona liegen im Lohnkampfe. Die Forderungen derselben sind: 60 Pf. Stundenlohn bei neunstündiger Arbeitszeit. Kollegen, haltet den Zu-zug fern und hört nicht auf die Annonzen und Agenten der Meister. 1214  
Im Auftrage der Altonaer Kollegen: **Schweitzer.**

**Achtung! Maler! Achtung!**  
Der Zuzug ist nach wie vor nach **Hamburg**  
fernzuhalten. Bereits reisen die Meister im Lande umher, um durch Annonzen oder selbst persönlich Kollegen zu engagiren. Kollegen! Hört nicht auf diesen Schwindel.  
NB.: Der Herr, der für's „Berliner Volksblatt“ immer die Hamburger Notizen schreibt, thäte sehr gut, sich entweder besser über Streikverhältnisse zu informieren oder sich nicht in Dinge zu mischen, die derselbe absolut nicht versteht. Denn eritens können die Hamburger Kollegen nicht warten, bis die Gärtnere durch sind, weil, wie alle Welt weiß, hier in Hamburg zwischen Oitern und Pfingsten die einzige Möglichkeit, wegen der vielen Arbeit, vor-handen ist, einen Streik siegreich durchzuführen. 2. Liegen die Verhältnisse in diesem Jahre besonders günstig für die Kollegen Hamburgs, die zu erörtern hier nicht nöthig sind.  
Da nun durch diese Notiz mehrere Kollegen von Berlin verleitet sind (dieselben beriefen sich einfach auf die Volksblattnotiz), nach Hamburg zu reisen, so erinnere ich nochmals, die Kollegen möchten sich nur nach dem, was im „Berlineranzeiger“ publizirt wird, richten.  
J. A. der Hamburger Kollegen:  
**W. Schweitzer,**  
Donnewigstraße 26. 1215

**Gr. öffentl. Versammlung**  
der Bäcker Berlin  
am Dienstag, den 22. April, Abends 8 Uhr,  
in der Aktienbrauerei Bräu-haus, vormals Lips.  
Tages-Ordnung:  
1. Die kapitalistische Prodnungsweise. 2. Diskussion. 3. Was halten sich die Bäcker Berlin's 1. Mai 1890?  
Der Einberufer:  
**Julius Schlüter,** Höchstestr. 1206

**Achtung! Stodarbeiter**  
Der Zuzug ist fern zu halten, folgenden Verhältnissen:  
**Eckersdorf,** Kommandanten-Friese, Mehnerstr. 4.  
Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß das Umschauen der Stodfabriken vorläufig einzustellen und jeder Stodarbeiter sich Arbeit an das Streikbureau, **Gründel,** Dresdenerstraße wenden hat.  
**Die Kommission der Berliner Stockar-**

**Kranken-Unterstützung**  
der Schneider.  
**Bersammlung**  
heute, Abends 8 1/2 Uhr, bei **müller,** Alte Jakobstr. 48a.  
Tages-Ordnung:  
1. Abrechnung vom 4. Quartal. 2. Erfahrung der Lokalarbeit und Verschiedenes.  
Quittungsbuch legitimirt.  
1185 **Die Lokalverwaltung**

Unserem Freunde und Genossen **Anton Schipke** zu seinem heutigen Wiegensestein dreifach donnerndes Hoch. Die Rothen.  
**G. L. U. H. S. B. N. N. N.**  
Schipke lebe und er strebe gegen Faulheit alle Zeit, so geht's ihm gut in Ewigkeit. 1194

**Nachruf!**  
Am 17. d. M. verschied nach kurzem Krankenlager, infolge Blutsurz, unser Vereinskollege der Zimmerpolier Herr **Wilhelm Weinert** im 44. Lebensjahre. 1184  
Wir betrauern einen lieben, leider zu früh dahingeschiedenen Freund, doch wird uns sein freier und offener Charakter unvergänglich sein.  
Berlin, den 21. April 1890.  
**Der Vorstand des Beerdigungs-Bereins Berliner Zimmerer.**

**Todesanzeige.**  
Berein z. Wahrung d. Interessen der Steinträger und verwandten Berufsgenossen.  
Hiermit zur Nachricht, daß das Mit-glied **Karl Döring** am 20. d. M. verstorben ist.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. d. M. vom Trauerhause Stallstr. 27, Nachmittags 3 Uhr, nach dem neuen Thomas-Kirchhof statt.  
Um recht zahlreiche Theilnahme er-sucht 1177 **Der Vorstand.**

**Danksagung.**  
Allen Freunden und Bekannten meines Sohnes **Franz Scholz**, so-wie allen Vereinen und Genossen für die zahlreichen Beweise ihrer Theil-nahme bei der Beerdigung sage ich meinen tiefgefühltesten Dank.  
Die trauernde Mutter **Dw. Scholz.**

**Achtung!**  
Alle Diejenigen, welche noch im Besitz von Sammellisten der Militärschneider sind, wer-den hiermit aufgefordert, diese so schnell wie möglich behufs Abrechnung an den Unterzeich-neten abzuliefern.  
Mit kollegialischem Gruß  
**H. Roloff,** 1191  
Mittenwalderstr. 56, Hof 8 Tr.

**Geschäftshaus S. Heine.**  
**Chausseestraße 14.**  
Die schönsten  
Kinderkleider u. Mäntel  
für Mädchen jeden Alters, sowie  
Morgensröde, Unterröde u.  
Ericottailen  
auch im Einzelverkauf sehr billig!  
Massbestellungen u. Reparaturen  
werden prompt erledigt!

**Geschäftshaus S. Heine.**  
**Chausseestraße 14.**

**Polstermöbel,**  
einfach und elegant, hält vorräthig und liefert nach Bestellung solid und billig  
**C. Wildberger,**  
Tapezirer und Decorateur,  
60, Kommandanten-Straße 60.  
Auspolstern von Sophas und Matrazen wird prompt und billigst besorgt.  
Passalle, Marx, Bebel, Liebfried, Singer-Köpfe, als Cig., Spitze, echt Meerfisch, a 1,50 M. und besser. Wieder-verkäufer Projekte. 1205  
**B. Günzel,** Brunnenstr. 157.

**Stehbierlokal.**  
Durch den Gerichtsvollzieher ausge-pfändet, empfehle allen Genossen mein Stehbierlokal auch zu Versammlungen bis 500 Personen. 1209  
**Carl Pietzner,**  
Inselstrasse 13.  
Allen Genossen empfehle mein Weis-und Bairisch Bierlokal zum Arbeits-nachweis und Zählstelle. 1199  
**A. Wagner,** Neue Königstr. 89.  
**Kinderwagen.** Das gr. Lager Berlins  
Andreasstr. 23. 1215

**Gr. öffentl. Versammlung**  
sämtlicher Parquetbodenleger  
Berlins und Umgegend  
Mittwoch, den 23. April, Abends 8 Uhr,  
in Feuerstein's Lokal, Alte Jakobstraße 75 (im Tunnel).  
Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Stadtverordneten Friß Zubeil. 2. Diskussion. 3. Beschlussfassung über die diesjährige Lohnforderung. Fabrikanten und Arbeitgeber, sowie in der Parquetbranche beschäftigte Kollegen werden dringend ersucht, in der Versammlung zu erscheinen. 1190  
**Die Kommission.** J. A.: Schmitz, Kottbusser Damm 5.

**Gr. Massenversammlung aller Kartnarbeiterinnen u. Arbeiter**  
am Mittwoch, den 21. April, Abends 7 1/2 Uhr,  
im Böhmisches Brauhaus, Landsbergerstrasse 11-13.  
Tagesordnung: 1. Sind Forderungen, die auf Verklärung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung abzielen, maßlose und unverhältniß? Referent: Herr **Albert Auerbach.** 2. Diskussion. 3. Bericht der Kommission. 4. Verschiedenes.  
Arbeiterinnen und Arbeiter! **Der Generalstreik dauert fort. Heberall muß die Arbeit ruhen. Erscheint Alle zur Mittwoch-Versammlung. Seid Alle am Platze.** 1218  
Das Streikbureau befindet sich **Andreasstraße 26 bei Bolzmann.**

**Große Bildhauer-Versammlung**  
Dienstag, den 22. April, Abends 8 1/2 Uhr,  
in Mundt's Salon, Köpnickestraße Nr. 100.  
Tagesordnung: 1. Die Bildhauerbewegung in Berlin und im übrigen Deutschland. Ref.: P. Dupont. 2. Rechenschaftsbericht der alten Kommission. 3. Verschiedenes. — Da sehr wichtige Angelegenheiten zur Sprache kommen, ist es Pflicht der Kollegen, alle zu erscheinen.  
**Der Einberufer.** [1077]

**Große öffentliche Versammlung**  
sämtlicher Arbeiter der Lampenfabrik von Herrn O. Falbe  
Donnerstag, den 24. April (nicht, wie irrthümlich in der Sonntags-nummer angekündigt, Montag, den 21. d.), Abends 7 1/2 Uhr,  
in den **Industriehallen, Mariannenstr. 31/32.**  
Tages-Ordnung:  
1. Stellungnahme zum 1. Mai. Referent: Herr W. Werner. 2. Dis-kussion. 3. Verschiedenes. 1095  
Zur Deckung der Unkosten findet eine Teller-sammlung statt.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
**Der Einberufer.**

**Große öffentliche Versammlung**  
der freien Gemeinde zu Rixdorf  
heute, Dienstag, den 22. April, Abends 8 1/2 Uhr,  
bei Sarta, Bergstraße 120.  
Tagesordnung: 1. Die angeleglichen Erbstörungen der Religion. 1181  
Referent: Dr. Bruno Wille. 2. Diskussion.  
Herrn und Damen sind hiermit eingeladen. Mitglieder werden in der Versammlung sowie beim Vorstehenden ausgenommen. **Der Vorstand.**

**Kombinierte Mitglieder-Versammlung**  
der Vereinigung der Drechsler Deutschlands  
(Ortsverwaltungen Berlin I bis 6)  
am Mittwoch, den 23. d. M., Abends 8 1/2 Uhr,  
in Scheffer's Salon, Inselstr. 10.  
Tagesordnung:  
1. Unser Arbeitsnachweis. 2. Wie stellen wir uns zur Sammlung des Streikfonds? 3. Berathung über die vorzunehmende Statistik. 4. Verschie-denes und Fragelasten. 1188  
Pünktliches Erscheinen erbeten.

**Große öffentliche Versammlung**  
sämtlicher in der chirurgischen Branche beschäftigten Arbeiter  
am Donnerstag, den 24. April, Abends 8 1/2 Uhr,  
bei Seefeldt, Grenadierstrasse 33.  
Tagesordnung: 1. Beschlussfassung über unsere gestellten Forderungen: Verklärung der Arbeitszeit und Einführung der Lohnarbeit. 2. Wahl einer Kommission. 3. Wie stellen sich die Kollegen zum 1. Mai? 4. Verschiedenes.  
Zur Deckung der Unkosten findet eine Teller-sammlung statt. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen. Sämtliche Meister sind freund-lichst eingeladen. [1210] **Der Einberufer.**

**Achtung! Maler! Achtung!**  
Die Kollegen in Altona liegen im Lohnkampfe. Die Forderungen derselben sind: 60 Pf. Stundenlohn bei neunstündiger Arbeitszeit. Kollegen, haltet den Zu-zug fern und hört nicht auf die Annonzen und Agenten der Meister. 1214  
Im Auftrage der Altonaer Kollegen: **Schweitzer.**

**Achtung! Maler! Achtung!**  
Der Zuzug ist nach wie vor nach **Hamburg**  
fernzuhalten. Bereits reisen die Meister im Lande umher, um durch Annonzen oder selbst persönlich Kollegen zu engagiren. Kollegen! Hört nicht auf diesen Schwindel.  
NB.: Der Herr, der für's „Berliner Volksblatt“ immer die Hamburger Notizen schreibt, thäte sehr gut, sich entweder besser über Streikverhältnisse zu informieren oder sich nicht in Dinge zu mischen, die derselbe absolut nicht versteht. Denn eritens können die Hamburger Kollegen nicht warten, bis die Gärtnere durch sind, weil, wie alle Welt weiß, hier in Hamburg zwischen Oitern und Pfingsten die einzige Möglichkeit, wegen der vielen Arbeit, vor-handen ist, einen Streik siegreich durchzuführen. 2. Liegen die Verhältnisse in diesem Jahre besonders günstig für die Kollegen Hamburgs, die zu erörtern hier nicht nöthig sind.  
Da nun durch diese Notiz mehrere Kollegen von Berlin verleitet sind (dieselben beriefen sich einfach auf die Volksblattnotiz), nach Hamburg zu reisen, so erinnere ich nochmals, die Kollegen möchten sich nur nach dem, was im „Berlineranzeiger“ publizirt wird, richten.  
J. A. der Hamburger Kollegen:  
**W. Schweitzer,**  
Donnewigstraße 26. 1215

**Gr. öffentl. Versammlung**  
der Bäcker Berlin  
am Dienstag, den 22. April, Abends 8 Uhr,  
in der Aktienbrauerei Bräu-haus, vormals Lips.  
Tages-Ordnung:  
1. Die kapitalistische Prodnungsweise. 2. Diskussion. 3. Was halten sich die Bäcker Berlin's 1. Mai 1890?  
Der Einberufer:  
**Julius Schlüter,** Höchstestr. 1206

**Achtung! Stodarbeiter**  
Der Zuzug ist fern zu halten, folgenden Verhältnissen:  
**Eckersdorf,** Kommandanten-Friese, Mehnerstr. 4.  
Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß das Umschauen der Stodfabriken vorläufig einzustellen und jeder Stodarbeiter sich Arbeit an das Streikbureau, **Gründel,** Dresdenerstraße wenden hat.  
**Die Kommission der Berliner Stockar-**

**Kranken-Unterstützung**  
der Schneider.  
**Bersammlung**  
heute, Abends 8 1/2 Uhr, bei **müller,** Alte Jakobstr. 48a.  
Tages-Ordnung:  
1. Abrechnung vom 4. Quartal. 2. Erfahrung der Lokalarbeit und Verschiedenes.  
Quittungsbuch legitimirt.  
1185 **Die Lokalverwaltung**

**Gr. öffentl. Versammlung**  
der Arbeiter der Lampenfabrik von Herrn O. Falbe  
Donnerstag, den 24. April (nicht, wie irrthümlich in der Sonntags-nummer angekündigt, Montag, den 21. d.), Abends 7 1/2 Uhr,  
in den **Industriehallen, Mariannenstr. 31/32.**  
Tages-Ordnung:  
1. Stellungnahme zum 1. Mai. Referent: Herr W. Werner. 2. Dis-kussion. 3. Verschiedenes. 1095  
Zur Deckung der Unkosten findet eine Teller-sammlung statt.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
**Der Einberufer.**

Unserem Freunde und Genossen **Anton Schipke** zu seinem heutigen Wiegensestein dreifach donnerndes Hoch. Die Rothen.  
**G. L. U. H. S. B. N. N. N.**  
Schipke lebe und er strebe gegen Faulheit alle Zeit, so geht's ihm gut in Ewigkeit. 1194

**Nachruf!**  
Am 17. d. M. verschied nach kurzem Krankenlager, infolge Blutsurz, unser Vereinskollege der Zimmerpolier Herr **Wilhelm Weinert** im 44. Lebensjahre. 1184  
Wir betrauern einen lieben, leider zu früh dahingeschiedenen Freund, doch wird uns sein freier und offener Charakter unvergänglich sein.  
Berlin, den 21. April 1890.  
**Der Vorstand des Beerdigungs-Bereins Berliner Zimmerer.**

**Todesanzeige.**  
Berein z. Wahrung d. Interessen der Steinträger und verwandten Berufsgenossen.  
Hiermit zur Nachricht, daß das Mit-glied **Karl Döring** am 20. d. M. verstorben ist.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. d. M. vom Trauerhause Stallstr. 27, Nachmittags 3 Uhr, nach dem neuen Thomas-Kirchhof statt.  
Um recht zahlreiche Theilnahme er-sucht 1177 **Der Vorstand.**

**Danksagung.**  
Allen Freunden und Bekannten meines Sohnes **Franz Scholz**, so-wie allen Vereinen und Genossen für die zahlreichen Beweise ihrer Theil-nahme bei der Beerdigung sage ich meinen tiefgefühltesten Dank.  
Die trauernde Mutter **Dw. Scholz.**

**Achtung!**  
Alle Diejenigen, welche noch im Besitz von Sammellisten der Militärschneider sind, wer-den hiermit aufgefordert, diese so schnell wie möglich behufs Abrechnung an den Unterzeich-neten abzuliefern.  
Mit kollegialischem Gruß  
**H. Roloff,** 1191  
Mittenwalderstr. 56, Hof 8 Tr.

**Geschäftshaus S. Heine.**  
**Chausseestraße 14.**  
Die schönsten  
Kinderkleider u. Mäntel  
für Mädchen jeden Alters, sowie  
Morgensröde, Unterröde u.  
Ericottailen  
auch im Einzelverkauf sehr billig!  
Massbestellungen u. Reparaturen  
werden prompt erledigt!

**Geschäftshaus S. Heine.**  
**Chausseestraße 14.**

**Polstermöbel,**  
einfach und elegant, hält vorräthig und liefert nach Bestellung solid und billig  
**C. Wildberger,**  
Tapezirer und Decorateur,  
60, Kommandanten-Straße 60.  
Auspolstern von Sophas und Matrazen wird prompt und billigst besorgt.  
Passalle, Marx, Bebel, Liebfried, Singer-Köpfe, als Cig., Spitze, echt Meerfisch, a 1,50 M. und besser. Wieder-verkäufer Projekte. 1205  
**B. Günzel,** Brunnenstr. 157.

**Stehbierlokal.**  
Durch den Gerichtsvollzieher ausge-pfändet, empfehle allen Genossen mein Stehbierlokal auch zu Versammlungen bis 500 Personen. 1209  
**Carl Pietzner,**  
Inselstrasse 13.  
Allen Genossen empfehle mein Weis-und Bairisch Bierlokal zum Arbeits-nachweis und Zählstelle. 1199  
**A. Wagner,** Neue Königstr. 89.  
**Kinderwagen.** Das gr. Lager Berlins  
Andreasstr. 23. 1215

**Gr. öffentl. Versammlung**  
sämtlicher Parquetbodenleger  
Berlins und Umgegend  
Mittwoch, den 23. April, Abends 8 Uhr,  
in Feuerstein's Lokal, Alte Jakobstraße 75 (im Tunnel).  
Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Stadtverordneten Friß Zubeil. 2. Diskussion. 3. Beschlussfassung über die diesjährige Lohnforderung. Fabrikanten und Arbeitgeber, sowie in der Parquetbranche beschäftigte Kollegen werden dringend ersucht, in der Versammlung zu erscheinen. 1190  
**Die Kommission.** J. A.: Schmitz, Kottbusser Damm 5.

**Gr. Massenversammlung aller Kartnarbeiterinnen u. Arbeiter**  
am Mittwoch, den 21. April, Abends 7 1/2 Uhr,  
im Böhmisches Brauhaus, Landsbergerstrasse 11-13.  
Tagesordnung: 1. Sind Forderungen, die auf Verklärung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung abzielen, maßlose und unverhältniß? Referent: Herr **Albert Auerbach.** 2. Diskussion. 3. Bericht der Kommission. 4. Verschiedenes.  
Arbeiterinnen und Arbeiter! **Der Generalstreik dauert fort. Heberall muß die Arbeit ruhen. Erscheint Alle zur Mittwoch-Versammlung. Seid Alle am Platze.** 1218  
Das Streikbureau befindet sich **Andreasstraße 26 bei Bolzmann.**

**Große Bildhauer-Versammlung**  
Dienstag, den 22. April, Abends 8 1/2 Uhr,  
in Mundt's Salon, Köpnickestraße Nr. 100.  
Tagesordnung: 1. Die Bildhauerbewegung in Berlin und im übrigen Deutschland. Ref.: P. Dupont. 2. Rechenschaftsbericht der alten Kommission. 3. Verschiedenes. — Da sehr wichtige Angelegenheiten zur Sprache kommen, ist es Pflicht der Kollegen, alle zu erscheinen.  
**Der Einberufer.** [1077]

**Große öffentliche Versammlung**  
sämtlicher Arbeiter der Lampenfabrik von Herrn O. Falbe  
Donnerstag, den 24. April (nicht, wie irrthümlich in der Sonntags-nummer angekündigt, Montag, den 21. d.), Abends 7 1/2 Uhr,  
in den **Industriehallen, Mariannenstr. 31/32.**  
Tages-Ordnung:  
1. Stellungnahme zum 1. Mai. Referent: Herr W. Werner. 2. Dis-kussion. 3. Verschiedenes. 1095  
Zur Deckung der Unkosten findet eine Teller-sammlung statt.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
**Der Einberufer.**

**Große öffentliche Versammlung**  
der freien Gemeinde zu Rixdorf  
heute, Dienstag, den 22. April, Abends 8 1/2 Uhr,  
bei Sarta, Bergstraße 120.  
Tagesordnung: 1. Die angeleglichen Erbstörungen der Religion. 1181  
Referent: Dr. Bruno Wille. 2. Diskussion.  
Herrn und Damen sind hiermit eingeladen. Mitglieder werden in der Versammlung sowie beim Vorstehenden ausgenommen. **Der Vorstand.**

**Kombinierte Mitglieder-Versammlung**  
der Vereinigung der Drechsler Deutschlands  
(Ortsverwaltungen Berlin I bis 6)  
am Mittwoch, den 23. d. M., Abends 8 1/2 Uhr,  
in Scheffer's Salon, Inselstr. 10.  
Tagesordnung:  
1. Unser Arbeitsnachweis. 2. Wie stellen wir uns zur Sammlung des Streikfonds? 3. Berathung über die vorzunehmende Statistik. 4. Verschie-denes und Fragelasten. 1188  
Pünktliches Erscheinen erbeten.

**Große öffentliche Versammlung**  
sämtlicher in der chirurgischen Branche beschäftigten Arbeiter  
am Donnerstag, den 24. April, Abends 8 1/2 Uhr,  
bei Seefeldt, Grenadierstrasse 33.  
Tagesordnung: 1. Beschlussfassung über unsere gestellten Forderungen: Verklärung der Arbeitszeit und Einführung der Lohnarbeit. 2. Wahl einer Kommission. 3. Wie stellen sich die Kollegen zum 1. Mai? 4. Verschiedenes.  
Zur Deckung der Unkosten findet eine Teller-sammlung statt. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen. Sämtliche Meister sind freund-lichst eingeladen. [1210] **Der Einberufer.**

**Achtung! Maler! Achtung!**  
Die Kollegen in Altona liegen im Lohnkampfe. Die Forderungen derselben sind: 60 Pf. Stundenlohn bei neunstündiger Arbeitszeit. Kollegen, haltet den Zu-zug fern und hört nicht auf die Annonzen und Agenten der Meister. 1214  
Im Auftrage der Altonaer Kollegen: **Schweitzer.**

**Achtung! Maler! Achtung!**  
Der Zuzug ist nach wie vor nach **Hamburg**  
fernzuhalten. Bereits reisen die Meister im Lande umher, um durch Annonzen oder selbst persönlich Kollegen zu engagiren. Kollegen! Hört nicht auf diesen Schwindel.  
NB.: Der Herr, der für's „Berliner Volksblatt“ immer die Hamburger Notizen schreibt, thäte sehr gut, sich entweder besser über Streikverhältnisse zu informieren oder sich nicht in Dinge zu mischen, die derselbe absolut nicht versteht. Denn eritens können die Hamburger Kollegen nicht warten, bis die Gärtnere durch sind, weil, wie alle Welt weiß, hier in Hamburg zwischen Oitern und Pfingsten die einzige Möglichkeit, wegen der vielen Arbeit, vor-handen ist, einen Streik siegreich durchzuführen. 2. Liegen die Verhältnisse in diesem Jahre besonders günstig für die Kollegen Hamburgs, die zu erörtern hier nicht nöthig sind.  
Da nun durch diese Notiz mehrere Kollegen von Berlin verleitet sind (dieselben beriefen sich einfach auf die Volksblattnotiz), nach Hamburg zu reisen, so erinnere ich nochmals, die Kollegen möchten sich nur nach dem, was im „Berlineranzeiger“ publizirt wird, richten.  
J. A. der Hamburger Kollegen:  
**W. Schweitzer,**  
Donnewigstraße 26. 1215

**Gr. öffentl. Versammlung**  
der Bäcker Berlin  
am Dienstag, den 22. April, Abends 8 Uhr,  
in der Aktienbrauerei Bräu-haus, vormals Lips.  
Tages-Ordnung:  
1. Die kapitalistische Prodnungsweise. 2. Diskussion. 3. Was halten sich die Bäcker Berlin's 1. Mai 1890?  
Der Einberufer:  
**Julius Schlüter,** Höchstestr. 1206

**Achtung! Stodarbeiter**  
Der Zuzug ist fern zu halten, folgenden Verhältnissen:  
**Eckersdorf,** Kommandanten-Friese, Mehnerstr. 4.  
Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß das Umschauen der Stodfabriken vorläufig einzustellen und jeder Stodarbeiter sich Arbeit an das Streikbureau, **Gründel,** Dresdenerstraße wenden hat.  
**Die Kommission der Berliner Stockar-**

**Kranken-Unterstützung**  
der Schneider.  
**Bersammlung**  
heute, Abends 8 1/2 Uhr, bei **müller,** Alte Jakobstr. 48a.  
Tages-Ordnung:  
1. Abrechnung vom 4. Quartal. 2. Erfahrung der Lokalarbeit und Verschiedenes.  
Quittungsbuch legitimirt.  
1185 **Die Lokalverwaltung**

**Gr. öffentl. Versammlung**  
der Arbeiter der Lampenfabrik von Herrn O. Falbe  
Donnerstag, den 24. April (nicht, wie irrthümlich in der Sonntags-nummer angekündigt, Montag, den 21. d.), Abends 7 1/2 Uhr,  
in den **Industriehallen, Mariannenstr. 31/32.**  
Tages-Ordnung:  
1. Stellungnahme zum 1. Mai. Referent: Herr W. Werner. 2. Dis-kussion. 3. Verschiedenes. 1095  
Zur Deckung der Unkosten findet eine Teller-sammlung statt.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
**Der Einberufer.**

Unserem Freunde und Genossen **Anton Schipke** zu seinem heutigen Wiegensestein dreifach donnerndes Hoch. Die Rothen.  
**G. L. U. H. S. B. N. N. N.**  
Schipke lebe und er strebe gegen Faulheit alle Zeit, so geht's ihm gut in Ewigkeit. 1194

**Nachruf!**  
Am 17. d. M. verschied nach kurzem Krankenlager, infolge Blutsurz, unser Vereinskollege der Zimmerpolier Herr **Wilhelm Weinert** im 44. Lebensjahre. 1184  
Wir betrauern einen lieben, leider zu früh dahingeschiedenen Freund, doch wird uns sein freier und offener Charakter unvergänglich sein.  
Berlin, den 21. April 1890.  
**Der Vorstand des Beerdigungs-Bereins Berliner Zimmerer.**

**Todesanzeige.**  
Berein z. Wahrung d. Interessen der Steinträger und verwandten Berufsgenossen.  
Hiermit zur Nachricht, daß das Mit-glied **Karl Döring** am 20. d. M. verstorben ist.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. d. M. vom Trauerhause Stallstr. 27, Nachmittags 3 Uhr, nach dem neuen Thomas-Kirchhof statt.  
Um recht zahlreiche Theilnahme er-sucht 1177 **Der Vorstand.**

**Danksagung.**  
Allen Freunden und Bekannten meines Sohnes **Franz Scholz**, so-wie allen Vereinen und Genossen für die zahlreichen Beweise ihrer Theil-nahme bei der Beerdigung sage ich meinen tiefgefühltesten Dank.  
Die trauernde Mutter **Dw. Scholz.**

**Achtung!**  
Alle Diejenigen, welche noch im Besitz von Sammellisten der Militärschneider sind, wer-den hiermit aufgefordert, diese so schnell wie möglich behufs Abrechnung an den Unterzeich-neten abzuliefern.  
Mit kollegialischem Gruß  
**H. Roloff,** 1191  
Mittenwalderstr. 56, Hof 8 Tr.

**Geschäftshaus S. Heine.**  
**Chausseestraße 14.**  
Die schönsten  
Kinderkleider u. Mäntel  
für Mädchen jeden Alters, sowie  
Morgensröde, Unterröde u.  
Ericottailen  
auch im Einzelverkauf sehr billig!  
Massbestellungen u. Reparaturen  
werden prompt erledigt!

**Geschäftshaus S. Heine.**  
**Chausseestraße 14.**

**Polstermöbel,**  
einfach und elegant, hält vorräthig und liefert nach Bestellung solid und billig  
**C. Wildberger,**  
Tapezirer und Decorateur,  
60, Kommandanten-Straße 60.  
Auspolstern von Sophas und Matrazen wird prompt und billigst besorgt.  
Passalle, Marx, Bebel, Liebfried, Singer-Köpfe, als Cig., Spitze, echt Meerfisch, a 1,50 M. und besser. Wieder-verkäufer Projekte. 1205  
**B. Günzel,** Brunnenstr. 157.

**Stehbierlokal.**  
Durch den Gerichtsvollzieher ausge-pfändet, empfehle allen Genossen mein Stehbierlokal auch zu Versammlungen bis 500 Personen. 1209  
**Carl Pietzner,**  
Inselstrasse 13.  
Allen Genossen empfehle mein Weis-und Bairisch Bierlokal zum Arbeits-nachweis und Zählstelle. 1199  
**A. Wagner,** Neue Königstr. 89.  
**Kinderwagen.** Das gr. Lager Berlins  
Andreasstr. 23. 1215

**Gr. öffentl. Versammlung**  
sämtlicher Parquetbodenleger  
Berlins und Umgegend  
Mittwoch, den 23. April, Abends 8 Uhr,  
in Feuerstein's Lokal, Alte Jakobstraße

# 1. Beilage zum Berliner Volksblatt.

r. 93.

Dienstag, den 22. April 1890.

7. Jahrg.

## Lokales.

Die Lokalkommission veröffentlicht nachstehend die Liste der Wirthe, die ihre Lokale zu Versammlungen unentgeltlich hergeben und bemerkt hierzu, daß dieselbe wöchentlich einmal mit den Abänderungen abgedruckt wird, ferner, daß Veröffentlichungen in Bezug auf die Lokalfrage nur von den Herren Wilhelm Berner, Sebastianstraße 72, August Insinger, Adersdorferstr. 45, und Otto Heindorf, Langestr. 70, ausgehen dürfen. Alle event. Unregelmäßigkeiten sind an die genannten Herren zu berichten.

- Aderbrauerei, Badstraße.
- Altenbrauerei Moabit.
- C. Bachmann, Dresdenerstr. 45.
- Bergschloßbrauerei, Rixdorf.
- Beuer, Neue Grünstr. 14.
- Bockbrauerei, Tempelhofer Berg.
- Böhmisch's Brauhaus.
- Böhmisch's Brauerei.
- Bolzmann, Andreasstr. 26.
- Robert, Weinstr. 11.
- Brauerei Livoli, Kreuzberg.
- Brauerei Königstadt.
- Brauerei Friedrichshain (Elys).
- Brauerei Friedrichshöhe (Pagenhofer).
- Brauerei Pfefferberg.
- Buggenhagen, Moritzplatz.
- Bürgerkass., Dresdenerstr. 96.
- Konzertpark, Ostend, Frankfurter Allee.
- Deigmüller's Salon, Alte Jakobstr. 48a.
- Deutsches Volkstheater, Schönhauser Allee.
- Esteller-Stabiliment, Chausseestrasse.
- Eysium, Landsberger Allee.
- Faustmann, Invalidenstr. 144.
- Frenze, Landsbergerstr. 37.
- Fenster's Salon, Alte Jakobstr. 75.
- Gratweil's Bierhallen, Kommandantenstr. 79.
- Gnadt, Brunnenstr. 33.
- Gründel, Dresdenerstr. 116.
- Gränder's Salon, Schwerinstr. 13.
- Gabel's Brauerei, Bergmannstr. 5-7.
- Heise, Nichtenbergerstr. 21.
- Hennig, Hochstr. 32a.
- Heydrich's Sals, Weutstr. 18-21.
- Fritz Jäger, Wilmersdorferstr. 63.
- Industrie-Hallen, Mariannenstr. 31-32.
- Josel (früher Keller), Andreasstr. 21.
- Jordan's Salon, Neue Grünstr. 28.
- Kaufmann's Varietés, Königsplatz.
- Keller, Bergstr. 68.
- Königshof, Wilmsstraße.
- Königstadt-Kasino, Holzmarktstr. 72.
- Klein's Feisäle, Oranienstr. 180.
- Klein, Hofenstraße.
- Königsbank, Gr. Frankfurterstr. 117.
- Krieger's Salon, Wasserthorstr. 68.
- Kuhlmey's Gesellschaftshaus, Köllnerstr. 17.
- H. Möwes' Gesellschaftshaus, Fichtestr. 29.
- Neuadälicher Volksgarten, Prostanerstraße.
- Norddeutsche Brauerei, Chausseestrasse 55.
- Oschel, Sebastianstr. 89.
- Reichert, Müllerstr. 7.
- W. Reihl, Bergstr. 12.
- Rey's Salon, Rannonstr. 27.
- Rennfahrtr's Salon, Dennewitzstr. 13.
- Reyer, Alte Jakobstr. 53.
- Roll, Adalbertstr. 21.
- Sachow, Müllerstr. 136.
- Saeger, Grüner Weg 29.
- Sahn's Klubhaus, Annenstr. 16.
- Sanssouci, Kottbuserstr. 4a.
- Scheffer's Salon, Inselstr. 10.
- Schloßbrauerei Schöneberg.
- Schneider, Belfortstr. 15.
- Schröder, Müllerstr. 178 (Weddingpark).
- Schwarzmaier, Kolbergerstr. 23.
- Silber's Salon, Schwedterstr. 24.
- Specht (Brauerei-Ausschank), Neue Jakobstr. 26.
- Süd-Ost, Waldemarstr. 75.
- Trilbhofe, Rosenthalerstr. 11.
- Unionsbrauerei, Hofenstraße.
- Vereinsbrauerei, Rixdorf.
- Viktoria-Brauerei, Lühovstraße.
- Viktoria-Salon, Perlbergerstr. 13.
- Vollbrauerei (Moabit).
- Wedding-Kasino, Schulstr. 29.
- Weid, Alexanderstr. 31.
- Weimann's Volksgarten, Gesundbrunnen.
- Wolfschläger, Blumenstr. 78.
- Wohlhaupt, Mantelstr. 9.
- Zeit Nr. 1.
- Zemter, Münzstr. 11.

Während Alles sich vertheuert, kommt man bei der Berliner Omnibus-Gesellschaft dem Publikum in anerkennenswerther Weise entgegen, indem man die Preise für die Fahrkarten wiederum erniedrigt hat. Es ist dies aber im Interesse der Gesellschaft selbst, da, je billiger die Fahrt, desto mehr Fahrgäste sich einstellen werden. Als das wünschenswerthe Ziel wird von der „Volk-Zeitung“ ein einziger Satz (10 Pf.) hingestellt, der für alle Strecken, ob groß oder klein, gelten soll. Soweit kann und wird indessen, so schreibt ein hiesiges Bienenblatt, die Gesellschaft unseres Erachtens nicht gehen, denn es könnte dann, um nur das ungünstigste Beispiel herauszugreifen, der Wagen auf einer Tour von Anfang bis zu Ende von denselben Fahrgästen in Anspruch genommen und anderen Fahrgästen die Benutzung des Wagens auf kurze Strecken unmöglich gemacht werden, — mit einem Wort: Der Verdienst für die Gesellschaft würde in solchen und ähnlichen Fällen doch allzu sehr zusammenschrumpfen. — Nach den neueren Bestimmungen kostet, um ein Beispiel anzuführen, eine Fahrt von der Potsdamerbrücke nach dem Andreasplatz im Wagen nur noch 15 Pf. Es ist dies eine Wegstrecke von 5120 Metern, so daß sich danach der Preis pro Kilometer auf 2,93 Pf., pro Meile auf 21,97 Pf. stellt. Die größte Strecke, welche man auf der Pferdebahn für 15 Pf. fahren kann, ist von der Schönhauser Allee (Gede der Pappel-Allee) bis zum Spittelmarkt; diese Strecke ist 4300 Meter lang und entspricht somit einem Preis von 3,49 Pf. pro Kilometer. Für diejenigen Personen, welche auf dem Verdeck fahren ist der Preis bei den Omnibussen natürlich noch bedeutend billiger.

Soweit das Bienenblatt, dessen Lobgesang auf die Omnibus-Gesellschaft wir deswegen so ausführlich wiedergegeben haben, damit die Reiterseite der Medaille sich desto besser von dieser glänzenden Bildsäule abhebt. Greifen wir nur einen Punkt

heraus, wie die genannte Gesellschaft „spart“ und schildern wir einmal nach Mittheilungen, die uns zugegangen sind, die Stellungen der Schaffner bei dieser Gesellschaft. Diese Leute haben täglich 17 bis 18 Stunden Dienst und außerdem noch Dienstleistungen zu verrichten, die beispielsweise in den Berliner Pferdebahndepots, die noch bis vor kurzem wegen der Beschäftigung ihrer Schaffner übel beleumdet waren, nie gefordert worden sind. Die Schaffner der Omnibus-Gesellschaft müssen früh 6 Uhr auf ihrem Depotplatz „zum Apell“ versammelt sein. Es geht ja heute Alles „militärisch“ zu, weil das jetzt die beste Art ist, um die Sucht nach Verdienst und Dividende in ein äußerlich anständiges Mäntelchen zu kleiden. Aber bei dem Apell um eine Minute zu spät kommt, erhält in der Liste einen schwarzen Strich, wegen zu langen Schlafens! Man bedenke nach 16 bis 18 stündigem Dienst! Mehrere solcher Striche können zur Entlassung führen, jedenfalls tragen sie bei Erwägung über eine Entlassung mit zu derselben bei. Auf diesem „Apell“ wird auch bekannt gemacht, wer an dem Tage „frei“ hat. Die vom Dienst Befreiten gehen dann wieder nach Hause. Diese Einrichtung ist ganz unglücklich! Bedenklich, weil es der Verwaltung nicht paßt, am Abend vorher den Leuten anzukündigen, wer am nächsten Tage dienstfrei ist, müssen diese Leute nach kurzer Schlafzeit antreten um dann wieder nach Hause zu gehen. Auf diese Art wird ihnen der Gemüth und die Ausnutzung eines dienstfreien Tages geschmälert. Die Dienst habenden Schaffner gehen nun an die Arbeit; sie haben im Depot die Wagen zu waschen und die Lampen und Messingtheile derselben zu putzen. Da dies Geschäft in kurzer Zeit beendet sein muß, so arbeiten sich die Leute dabei warm und stehen dann hinten auf dem Trittbrett in Wind und Wetter, wenn der Wagen aus dem Depot abfährt. Eine eigentliche Essenszeit existirt für die Beamten nicht; sie sind genöthigt, ihr Mittagbrot in 5 bis 6 Minuten hinterzuschlingen. Der Andrang des Publikums ist aber in der Mittagsstunde gewöhnlich stark und dann tritt durch das häufige Anhalten der Wagen leicht eine Verspätung ein und die Essenspause wird dadurch noch mehr verkürzt. Den Schaffner bleibt thätiglich kaum eine fünfständige tägliche Schlafzeit übrig; wehe aber, wenn sie im Dienst einmal ein Moment vom Schlaf übermannt werden; Bestrafung und in zahlreichen Fällen Entlassung ist die Folge. Jeder dieser Beamten hat eine Kaution von 75 M. bei der Gesellschaft zu hinterlegen. Nicht wenige dieser Beamten verfügen über ein solches Kapital aber gar nicht, sondern haben dasselbe von Bekannten oder Angehörigen entlehnt. Die Gesellschaft vergütet Zinsen dafür in keiner Weise. Es wäre doch interessant zu erfahren, ob diese Kautionen etwa haars in den Geldschranken der Gesellschaft und unberührt aufbewahrt werden. Jedenfalls würden die Schaffner nichts dagegen haben, wenn diese Kautionen in sicherer Weise angelegt und von den Zinsen einige Beamte zum Waschen der Wagen angestellt würden, damit dieser lästige Dienst den Schaffnern genommen würde. Das Gehalt der Schaffner beträgt 2 M. 50 Pf. bis 2 M. 80 Pf. pro Tag, das der Kutscher 3 M., ist also geringer als die Befoldung eines Tagelöhners, denn ein solcher ist selbst zum Schneeschippen für 15 Pf. pro Stunde nicht zu bekommen, ebenso wenig zu einer anderen Arbeit. Und doch ist der Andrang zu diesen Stellen der Omnibus-Gesellschaft so stark, daß diese nur zugreifen braucht, um neue Kräfte in beliebiger Zahl zu erhalten. So sieht diese flotte Verkehrseinrichtung von der Rückseite aus. Die Beamten erhalten eine Löhnung, wie sie vor 20 Jahren üblich war, während heute Alles sich vertheuert!

Die neuerdings angeordnete strenge Durchführung der Sonntagsruhe hat keine Klasse der Bevölkerung so hart getroffen, wie die Zeitungsverkäufer. Von jedem anderen Dinge als der Zeitung könnte man sich Tags zuvor mehr oder minder klar machen, daß man es brauchen würde und sich allenfalls darauf einrichten, die Zeitung aber, die erst am Morgen des Tages erscheint, gehört zu ihnen nicht. Sie will, wie die Waare, frisch genossen sein. Unsere wandelnden Zeitungsverkäufer sind dadurch sehr hart betroffen worden, ihr Erwerb ist schwer geschädigt. Und das trifft sie am so schwerer, als sie ohnehin schlecht gebettet sind. Der Straßenzeitungsverkäufer in Berlin steht noch so sehr in den Kinderschuhen, daß er sich neben anderen Städten gar nicht sehen lassen kann. Die meisten Händler sind gezwungen, den schweren Kasten um den Hals gehängt, in Wind und Wetter unter freiem Himmel zuzubringen, das Absehen des Kastens auf die Erde bringt sie in die Gefahr von Strafen oder gar Konzeptionsentziehung. Die Trindhallen sind die einzigen Orte, in denen die Zeitungen geschützt verkauft werden, so dankenswerth diese Vermehrung der Kaufgelegenheiten ist, so wenig reicht sie für das Bedürfnis aus. Das Privilegium des Ausrufens der Neuigkeiten scheinen nur die Schwindler zu haben, die erlogene Nachrichten als „Allerneuestes“ in's Publikum zu bringen hoffen. Wie so ganz anders gestaltet sich der Zeitungsverkauf in anderen Großstädten. In Paris und Rom, wie die „Nat. Zig.“ schreibt, giebt es neben den zahlreichen Zeitungskiosken ganze Regimenter von fliegenden Verkäufern, die die Blätter noch frisch von der Druckerpresse unter Gebüll, oft unter Angabe eines Schlagwortes ausrufen und reisend los werden. Dabei kennt man in diesen Städten das Abonnement ebenso gut wie bei uns. Nicht die Lesezeit allein ist größer, auch die Lese-Gelegenheit und die Möglichkeit, seinen Wunsch zu erfüllen. In Brüssel findet man neben den Kiosken und den Zeitungsständen, die auf den Boulevards zur Unterscheidung von ihren Pariser Kollegen unaufhörlich pfeifen, auch die gesekten Verkäufer, die von Wirthshaus zu Wirthshaus gehen und fast an jedem Tische Absatz finden. In London, in dem regen Schiffsverkehr, hat sich jeder tüchtige Zeitungsjunge mit kleinen Steinen ausgerüstet. Selbst wenn die Schiffsbrücke eingezogen, bedient er den Passagier noch, indem er gegen das ihm hingeworfene Geldstück die mit einem Steichen beschwerte Zeitung in großem Bogen an Bord befördert. In New-York werden die Zungen auf Gypswagen von den Tredeceen durch die Stadt gefahren, vortreffliche Traber befördern sie im Vorwärts und an jeder Strapazenecke springen einige ab, um mit lautem Geschrei ihre Waare los zu werden. Von Zeitungswegen wird ihnen das Stichwort des Tages offiziell angezeigt. Wo sie hinkommen, haben sie freie Bahn. Sie springen hinten auf der Pferdebahn auf, durchlaufen die Wagen, springen vorn wieder ab; sie benutzen die Hochbahn, nirgends wird ihnen Fahrgehd berechnet, ebenso wenig wie man in Paris Anstoß daran nimmt, daß die Zeitungen sogar in den Theatern in den Zwischengängen angepriesen und verkauft werden. In allen diesen Ländern betrachtet man eben die Zeitung als zu den unentbehrlichen Lebensbedürfnissen gehörig. Ja, Behörden und Private wetteifern darin, den Organen der öffentlichen Meinung die Wege zu ebnen. Mit welchem Reize müssen unsere Zeitungsverkäufer auf ihre Kollegen in London, Paris, Rom, Brüssel, New-York blicken und es wird ihnen nur ein schlechter Trost sein, daß sie immer noch besser daran sind, als ihre Genossen in Petersburg und Moskau, denen die Zeitungen oft genug unter den Händen fortzuschlitzeln werden.

Die vierte Polizeihauptmannschaft hat folgendes Schreiben an die Leiter der Berliner Schulen gerichtet: „Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit seitens der Kinder Säune, Häuser und Trottoirplatten mit Kreide beschmiert werden, und daß sich unter diesen Bildern

und Schriften verschiedene ganz schmutzigen Inhalts befinden, sodas dadurch schon vielfach öffentliches Aergerniß erregt worden ist. Die Beamten allein sind nicht in der Lage, dieser Unsitte energisch genug entgegen zu treten, wenn sie nicht von den Eltern und Herren Lehrern unterstützt werden. Ein Hochwohlgeborenen bitte ich daher ergebenst, in den Ihnen unterstellten Schulen gefälligst den Kindern die oben geschilderte Unsitte untersagen zu wollen. Gleichzeitig nehme ich Veranlassung, da in lechterer Zeit das sogenannte Kriegsspiel wieder vielfach von den Kindern gespielt und dadurch das Publikum gefährdet wird, die Bitte anzusprechen, auch dieses Spiel den Kindern ernstlich zu untersagen.

Folgendes geht uns zur Veröffentlichung zu! Achtung! Parteigenossen! Die Unterzeichneten beabsichtigen, einen Beweiser für die Parteigenossen von Berlin und Umgegend herauszugeben, welcher unter den Arbeitern gratis vertheilt werden soll. Zur Deckung der entstehenden Kosten richten wir einen Inseraten-Anhang ein, in welchem Parteigenossen für Berlin und Umgegend Geschäfts-Empfehlungen zum Preise von 10 M. für die halbe Seite aufgeben können. Wir ersuchen hiermit, die Inserate bis spätestens am Freitag, den 25. April ex., an die Unterzeichneten einzusenden. Der Betrag wird nach Herausgabe des Buches von einem der Unterzeichneten gegen Quittung eingezogen werden. Andere sind dazu nicht berechtigt.

Gleichzeitig fordern wir alle Vorstände der Fach- und Gewerkschaften, sowie Wahlvereine und Zentral-Krankenkassen auf, die Adressen der Zahlstellen, Arbeitsnachweise, Filialen und die Adressen der Vorstände unverzüglich bei uns einzusenden zu wollen.

Am Freitag, den 25. d. M., wird die Annahme geschlossen. Die Auflage ist auf 200 000 in Aussicht genommen.

In der Hoffnung auf die Unterstützung aller Theilnehmenden zeichnen

- W. Berner, Buchdrucker, Sebastianstr. 72.
- Otto Heindorf, Langestr. 70.
- August Insinger, Adersdorferstr. 45.

Einem weisen Mann wird im neuesten Gemeindeblatt ein Denkmal gesetzt. Der Magistrat macht darin bekannt, daß ein hiesiger Bürger, welcher sich bei der Einschätzung zur Gemeinde-Einkommensteuer zu günstig behandelt glaubt, der städtischen Steuerklasse „zu annäherndem Ausgleich“ den Betrag von 360 M. eingezahlt hat!

Werder, unsere „Obstkammer“ ist seit Freitag der Rendezvousplatz von Scharen Baumblüthe-Besuchern aus Potsdam, Brandenburg, Magdeburg und Berlin. Mit anerkennenswerther Pünktlichkeit hat die Eisenbahn diesmal die Extrazüge nach Werder zur Baumblüthe eingelegt und auch lange genug — bis zum 26. April — werden dieselben verkehren. Die Berliner Anschlagssäulen, sowie sämtliche Stationen im Bezirk des zuständigen Betriebsamtes zeigten am Freitag die Bekanntmachung. Und diese erregte sich weitest Beachtung.

Die Erkrankung einer Lehrerin erregte vor einiger Zeit Aufsehen, da als Ursache des Leidens nichts Anderes zu ermitteln gewesen war, als eine äußerlich ganz geringfügig erscheinende Verletzung, welche sich die Dame mittelst einer Stednadel zugezogen hatte, die sie in den Kleidern trug. Die ansangs kaum bemerkliche Verletzung nahm bald ein so bedenkliches Aussehen an und beeinflusste das Allgemeinbefinden der Patientin so nachtheilig, daß diese sich zur Kur und Pflege in ein hiesiges Krankenhaus begeben mußte. Hier war der behandelnde Arzt nicht wenig erstaunt, bei der Kranken alle Symptome einer Chlorid-Vergiftung zu finden. Lange bemühte man sich vergeblich, auszumitteln, wie eine solche Vergiftung stattfinden konnte. Endlich stellte sich heraus, daß die Bäckerin, welche die Wäsche der Lehrerin besorgte, hierbei Chlor anzuwenden pflegte. Die geringfügige Verletzung der Haut am Körper durch den Nip einer Stednadel und die Verätzung der verletzten Stelle mit der in Chlor behandelten Leibwäsche hatte jene Vergiftungserscheinungen zur Folge gehabt. Wie heftig diese ausstraten, geht daraus hervor, daß die Erkrankte ein dreiwöchiges Krankenlager zu überstehen hatte, bevor sie als Genesende aus der Anstalt entlassen werden konnte. Von Bäckerinnen, welche geschäftsmäßig größere Quantitäten von Wäsche zu behandeln haben und auch von vielen Hausfrauen werden mancherlei Geheimmittel bei der Wäsche angewendet, denen ganz besondere günstige Wirkungen zugeschrieben werden. Zu diesen Geheimmitteln gehört auch das Chlor, das der Wäsche eine besonders blendende Weiße giebt. Dabei wird aber gewöhnlich der Nachtheil außer Acht gelassen, den dieser Stoff dadurch verursacht, daß er das Gewebe zermürbt, so daß neue Wäsche schon nach einigen Wäschen der starker Behandlung mit Chlor wie Zunder zerfällt. Die Hausfrauen haben also gewichtige Gründe, dieses gefährliche Hilfsmittel bei der Wäsche zu vermeiden.

Gegen das Rauseln der Eisenbahnzüge bei Straßenüberbrückungen. Offiziell wird der „Nordd. Allg. Zig.“ geschrieben: Um den erforderlichen Höhenunterschied zwischen Eisenbahn und Straße und damit die Höhe der auszuwendenden Kosten nach Möglichkeit einzuschränken, hat man bei den Straßenüberbrückungen vielfach die Schienen unmittelbar auf die tragenden Theile der Brücke legen müssen. Dies hat zur Folge, daß, sobald ein Eisenbahnzug über die Brücke fährt, dieselbe in allen ihren Theilen heftig erschüttert wird. Dadurch entsteht ein starkes Rauseln, welches sich nicht nur unangenehm bemerkbar macht, sondern auch die in der Nähe befindlichen Pferde beunruhigt, und deshalb für Fuhrwerke und Reiter nicht ganz ohne Gefahr ist, wenn die nötige Aufmerksamkeit außer Acht gelassen wird. Bei den neueren Zeit ausgeführten derartigen Bauten hat man diesen Uebelstand im Wesentlichen beseitigt, indem man den Höhenunterschied zwischen Eisenbahn und Straße trotz der damit verknüpften Mehrkosten, wenn irgend möglich, so groß macht, daß zwischen den Schienenunterlagen und der Brückenplatte ein das Geräusch der Eisenbahnzüge dauernd dämpfendes Material, nämlich eine Kies- oder Sandlage eingebracht werden kann. Die eisernen Straßenüberbrückungen der Berliner Stadtbahn sind hierfür ein musterhaftes Beispiel. Im Hinblick auf die günstigen Erfahrungen, welche bei diesen Ausführungen gemacht sind, liegt es, wie wir erfahren, in der Absicht, bei den meist aus der früheren Zeit stammenden Straßenüberbrückungen, bei welchen im Hinblick auf ihre Lage das Rauseln während der Ueberfahrt der Eisenbahnzüge sich unangenehm bemerkbar gemacht hat, auf eine entsprechende Milderung Bedacht zu nehmen und bei geeigneter Gelegenheit, soweit es ohne Störung des Betriebes und ohne Aufwendung unverhältnismäßig hoher Kosten möglich erscheint, zur Ausführung zu bringen.

Der Vertrag über die Errichtung, Unterhaltung und Benutzung der öffentlichen Anschlagssäulen, welchen die Stadtgemeinde mit den Buchdruckereibesitzern Nauck u. Hartmann vor zehn Jahren abgeschlossen hatte, geht mit dem 1. Juli d. J. zu Ende und soll nun von Neuem auf fernere zehn Jahre zum Abschluß gelangen. Die denselben zu Grunde gelegten Bedingungen haben sich bewährt, so daß, abgesehen von denjenigen Änderungen ihrer Fassung, welche sich aus dem Umstande ergeben, daß die bisher errichteten Anschlagssäulen nunmehr in das Eigentum der Stadtgemeinde übergehen und fortan nur zur Benutzung zu überlassen sind, nur eine Bestimmung neu auf-



Lust den Beutel mit Geld aus der Hand hätten nehmen können, ohne daß derselbe aufwachte, ihn nicht todgeschlagen? — Der Angeklagte antwortet zunächst, daß er ihn doch getödtet hätte; er scheint die Frage aber falsch verstanden zu haben, denn er verbessert sich dahin, daß er dann von der Tödtung Abstand genommen hätte. — Präf.: Sie sagen, die Sache hätte Ihnen leid getan und trotzdem sind Sie nach den Schlägen mit der Wagenrunge kalblütig nach dem Tisch gegangen und haben sich noch das Messer geholt. — Angell: schweigt. — Präf.: Aus den Protokollen Ihrer Vernehmungen (welche verlesen werden) geht hervor, daß Sie klar und deutlich Ihre Absicht zugestanden haben, nicht nur das Geld zu rauben, sondern auch den Lust zu tödten. Neigen Sie sich mal darüber. Wollen Sie Ihre ersten Aussagen abändern und behaupten, daß Sie den Lust nicht getödtet haben würden, wenn er nicht zufällig die Hand auf dem Geldbeutel gehalten hätte oder haben Sie gleich beim Erscheinen des Lust an jenem Morgen den Beschluß gefaßt, ihn zu berauben und zu tödten? — Angell: Ich wollte ihm das Geld nehmen. — Präf.: Und Sie hatten sich auch gleichzeitig vorgenommen, ihn zu tödten? — Angell: Ja.

Damit ist die Vernehmung des Angeklagten erledigt, nach dem Ergebnis desselben werden nur wenige Zeugen vernommen. Aus den Bekundungen des Gendarm Länger geht hervor, daß der Angeklagte anfänglich, als ihm der Mord auf den Kopf zugelegt wurde, sehr ängstlich war. Dann hat er sich aber beruhigt und zugestanden, die Tödtung ausgeführt zu haben. Er wollte die Sache erst so darstellen, als ob er mit Lust in Streit gerathen wäre und dabei die That vollführt hätte, schließlich hat er dem Gendarm aber zugegeben, daß er die Absicht, dem Lust das Geld zu nehmen, schon längere Zeit mit sich herumgetragen, weil derselbe aber größer und stärker war als er, den Plan gefaßt habe, ihn zu tödten. — Präf.: Angeklagter, bestimmen Sie sich jetzt, daß Sie ein solches Geständnis dem Herrn Länger gemacht haben? — Angell: Ja, es ist richtig. — Präf.: Nach den Akten haben Sie am 1. Januar in Ihrer Zelle einen Selbstmordversuch gemacht. Weshalb thaten Sie dies? — Angell: Ich hatte Furcht vor den Folgen meiner That. — Präf.: Sie wollten sich an Ihren Hofenträger erhängen, die Sache ist aber gemerkt und Sie sind an der Ausführung Ihres Vorhabens gehindert worden? — Angell: Ja.

Die alsoann vernommene Frau Demmig erklärt, daß ihr der Angeklagte von Anfang an nicht gut gefallen hat, weil derselbe sehr verschlossen war; ihr Mann habe aber nicht über denselben zu klagen gehabt. Als sie an jenem verhängnisvollen Morgen in den Stall kam, hat sie auf ihren Morgenrath nur von dem Angeklagten eine Antwort erhalten und gehört, daß Lust schnarchte. Als sie gegen Mittag fragte, wo nur der Lust stecken möge, hat der Angeklagte gesagt, derselbe sei zu dem Subiler Müller Kaffeetrinken gegangen, wenn ihm da nur nichts passiert sei, denn da verkehrten so viele Maurer. Während nach der Entdeckung der Leiche in der Kiesgrube die Polizei geholt wurde, ist der Angeklagte beobachtet worden, wie er in der Küche Geld zählte.

Den Bericht über den Obduktionsbefund erstattet Kreisphysikus Professor Dr. Hall. Die Obduktion hat kolossale Zertrümmerungen des Kopfknöchels ergeben und obgleich der Angeklagte anfänglich leblich von Messerschneiden gesprochen hatte, war es doch sofort klar, daß hier ein stumpfes Instrument mitgewirkt haben müsse. Dann sei erst die Wagenrunge in die Erscheinung getreten und der Tod ist durch Verletzung des Gehirns infolge der Schläge mit der Wagenrunge erfolgt. Der Sachverständige hat auch den Geisteszustand des Angeklagten untersucht, denselben aber absolut nicht krankhaft beunden. Der Angeklagte hat sich bei der bestreitenden Unterhaltung aller Vorgänge ganz klar erinnert und zugegeben, daß er die That mit Ueberlegung ausgeführt habe. Derselbe habe auch durchaus gewußt, was ihm bevorstehe und nicht geleugnet, daß er dem außerordentlich kräftig gebauten Lust gegenwärtig große Kraft habe anwenden müssen. Der Angeklagte habe es abgelehnt, seine Mutter im Gefängnis zu sprengen, weil er Scham empfand, er habe überhaupt jeden Anspruch, namentlich auch von geistlicher Seite abgelehnt und erklärt, daß er mit seinem Leben abgeschlossen habe. Die Frage des Vertheigers, ob etwa ein Fall von sogenannten „moralischen Irrensinne“ vorliege, wird von dem Sachverständigen gleichfalls verneint. Die einzige den Geschworenen vorgelegte Frage lautet auf Raubmord.

Während einer Pause von zehn Minuten erbittet sich der Angeklagte zu dem ihm verabreichten Butterbrot ein Glas Bier; sein Wunsch wird erfüllt und er verzehrt beides in seiner Zelle mit augenscheinlich gutem Appetit. Noch an dem letzten Bissen mit vollen Waden kauend, nimmt er seinen Platz auf der Anklagebank wieder ein. Nachdem wieder in die Verhandlung eingetreten, nimmt Staatsanwalt Dr. Klette das Wort zu seinem Plaidoyer. Er schildert die graue That und den Charakter des Angeklagten in kurzen und treffenden Zügen. Es seien traurige Weihnachten gewesen, die der Mörder über die Angehörigen seines Opfers, über seine eigenen und über die Bewohner Tempelhof's heraufgerufen. In feiger, verabscheuungswürdiger Weise habe er den Milchhändler Lust überfallen, um seine schände Habgier zu befriedigen. Er habe seinem Opfer nicht einmal so viel Zeit gelassen, in seinem letzten Ständlein zu seinem Herrgott zu beten. Der Staatsanwalt führt sodann aus, daß der Angeklagte die That bei voller Verstandeskraft und Ueberlegung begangen hat und schließt mit Worten der Erwartung, daß die Schuldfrage im Sinne der Anklage bejaht werde, damit ein solches Scheusal in Zukunft von der Gemeinschaft der Menschen ausgeschlossen werde.

Die Vertheidigung beschränkte sich darauf, die That des Angeklagten als das Produkt eines moralischen Defekts hinzustellen und anzuführen, daß der schlecht erzogene und schon im Kindesalter ins Leben hinausgeschleppte Angeklagte die That nicht mit ruhiger Ueberlegung ausgeführt habe. Derselbe habe zweifellos, vom Gelde verblendet, die Absicht, den Lust zu berauben, schon längere Zeit mit sich herumgetragen, der Gedanke, denselben aber auch zu tödten, sei aber erst in dem Augenblick durch sein Gehirn geschossen, als er gesehen, daß der Schlafende die Hand auf dem Geldbeutel hielt.

Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, woraus der Gerichtshof die einzig zulässige Strafe — die Todesstrafe — über den Angeklagten verhängte.

## Soziale Ueberlicht.

**Da der Streik in der Berlin-Kleudorfer Aktien-Spinnerei zu Ende ist und zwar zu Ungunsten der Arbeiter, eruchen wir alle diejenigen, welche noch einen Theil der ersten Sammelisten im Besitz haben, ob beschriebener oder unbeschriebener, dieselben an uns zuzuschicken, da wir sobald als möglich Abrechnung ergeben lassen wollen. Briefe und Anfragen zu richten an G. Weische, Wühlstr. 7, Rowarves.**

**Folgendes gedruckte Zirkular** versenden die Schraubenfabrikanten an ihre Kunden, welches geeignet ist, die Thatsachen zu verschleiern: „Infolge der seit Jahresfrist anhaltenden Steigerung der Rohmaterialien und Arbeitslöhne haben sich, wie in allen industriellen Betrieben, so auch in den unsrigen, erhebliche Schwierigkeiten bei der Fabrication eingestellt. Trotzdem dieselben nur mit großer Mühe und empfindlichen Opfern zu überwinden waren, da der Ausschlag der Preise für das fertige Fabrikat auch nicht annähernd der Erhöhung entsprach, welche wir zu bewilligen gezwungen waren, so sind wir vor den vielfachen Hindernissen doch nicht zurückgeschreckt, in der Voraussehung, daß mit der Zeit eine Klärung der Verhältnisse in einer für alle Theile befriedigenden Weise herbeizuführen sein würde. Leider haben sich unsere Hoffnungen nicht erfüllt, denn trotz der weitgehendsten Zugeständnisse, welche wir unseren Arbeitern einräumten, sind dieselben neuerdings mit Forderungen hervorgetreten, welche weit über die Grenzen der

Zulässigkeit hinausgehen und denen zu entsprechen ohne nachhaltige Schädigung unserer Branche ganz unmöglich war. Wir haben es an Versuchen zu einer gütlichen Einigung nicht fehlen lassen, dieselben sind jedoch an der Hartnäckigkeit der irregulierten Arbeiter gescheitert, welche von ihren unerfüllbaren Ansprüchen nicht abzubringen waren und am 14. d. Mts. in sämtlichen hiesigen Schraubenfabriken die Arbeit eingestellt haben. Dadurch befinden wir uns in der unangenehmen Lage, die in Händen habenden Aufträge nicht nach Wunsch ausführen zu können und erlauben uns, Sie um gütige Nachsicht für die unwillkürliche Verzögerung zu ersuchen. Wir haben die nöthigen Vorkehrungen getroffen, um den Betrieb so bald als möglich in gewohnter Weise wieder aufnehmen zu können und hoffen noch im Laufe dieses Monats mit den ersten Lieferungen zu beginnen. Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Sie die augenblicklich in allen Verkehrsgebieten herrschenden Strömungen ganz und voll zu würdigen wissen werden, danken wir Ihnen im Voraus verbindlich für Ihr freundliches Wohlwollen und bitten um die fernere Erhaltung desselben. Hochachtungsvoll Verein der Metallschraubenfabrikanten Deutschlands.“

Schredlich aber wahr — und das wollen die hartnäckigen Arbeiter gar nicht anerkennen, daß die Herren Prinzipale stets die empfindlichsten Opfer bringen. Bei jeder Arbeit gehen die Herren 10 Pf. zu und von dem zugegebenen Gelde kommen dann die Häuser und Fabriken; wenn die Herren mit 8—4 Bänken anfangen, konnten sie in kurzer Zeit ihren Betrieb auf 20—30 Bänke vergrößern. Und nun gar die irregulierten Arbeiter! Das Beste aber ist, daß uns von Versuchen zu einer gütlichen Einigung überhaupt nichts bekannt ist oder sollte jene Bekanntmachung in den Fabriken damit gemeint sein, in welcher den Mitgliedern des Fachvereins gedroht wurde, wenn nicht binnen 48 Stunden die Arbeit aufgenommen wäre, dieselben dann auf 6 Monate ausgeperrt würden?! Wirklich sehr human! Wenn nun noch die Herren schreiben, daß sie Ende dieses Monats den Betrieb in gewohnter Weise aufnehmen werden, so wird es ihnen wohl möglich geworden sein, die unerfüllbaren Forderungen zu bewilligen; eher wird sich kein Schraubendreher veranlaßt sehen, die Arbeit wieder aufzunehmen und wird auch das Solidaritätsgefühl der Arbeiter Berlins dafür Sorge tragen, daß der Zugang zu den Fabriken überhaupt nicht stattfindet.

**An die Zimmerer des In- und Auslandes!** Die Bogen der Lohnbewegung unter den deutschen Zimmerern gehen höher, denn je, überall, in Ost und West, in Nord und Süd, steht man die Zimmerer Deutschlands im Kampfe, behufs Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen. Wo dieser Kampf nicht freiwillig angenommen ist, wurde derselbe von Seiten der Arbeitgeber, in Form von Arbeitsbüchern, Antritt aus dem Verein, Unterschreibung eines nicht annehmbaren Lokontarifs u. s. w., den Kameraden aufgedrungen. Ueberall sind und werden diese Streiks resp. Ausschlüsse durch unsere starke Verknüpfung, durch das solidarische Interesse sämtlicher Arbeiter, hoffentlich siegreich durchgeführt werden.

Ein sehr großer finanzieller Betrag der Zimmerer Hamburgs hat schon viele unserer streikenden Arbeitsgenossen mit zum Siege verholfen, aber auch die Kameraden in Hamburg sind durch andere Umstände gezwungen, früher in den Kampf für eine Bekräftigung der Arbeitszeit einzutreten, als dies von vornherein unser Wille war. Es war unsere Absicht, allen sich jetzt im Lohnkampfe befindlichen Zimmerern zum Siege zu verhelfen und dann erst wollten auch wir den Kampf mit dem Kapital aufnehmen.

Aber, Kameraden aller Orts, es sind eben unvorhergesehene Umstände, welche unsere Uebacht durchkreuzten. Wir werden aber kurz oder lang mitten im Streik stehen, dessen Ende ein unabsehbares sein wird. Unsere Arbeitgeber haben unsere Forderung mit der Motivierung, bei den Hamburger Bürgern und Geldleuten auf Widerstand zu stoßen, rundweg abgelehnt. Ihr seht hieraus, Zimmerer Deutschlands und des Auslandes, daß dieses ein Prinzipienkampf, ein Kampf um die stärkste Macht sein wird. Es werden unsere Arbeitgeber, unser Lokalverband zu sprengen suchen.

Nun, wir werden der Zukunft mit aller Ruhe entgegengehen und unsere Forderung mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu erringen suchen, auf die Unterstützung sämtlicher Kameraden Deutschlands, sowie auf starke und einige Organisation bauend. Es ist aber nicht genug, uns in Zukunft zu unterstützen, nein, für uns gilt es schon heute, den Zugang nach Hamburg streng fernzuhalten!

Die Arbeitgeber werden bemüht sein, sich einen großen Theil von Arbeitskräften außerhalb zu sichern, um sie im gegebenen Augenblick hierher zu beschleichen. Wir hoffen aber, daß Ihr Arbeitsgenossen, überall dafür sorgen werden, daß dieser Slaavenfang nicht gelingt, daß keiner in die ausgespannten Netze geht. Belingt es den vereinigten Meistern oder deren Agenten, die nöthige Waare, genannt Arbeitskraft, hierher zu beschleichen, so würde unser Ringen und Kämpfen ein nutzloses sein. Man wird uns dann Bedingungen diktieren, unter welchen wir lediglich zu Grunde gehen müßten, Hamburg wäre dann auf lange Jahre, und mit uns die ganze Bewegung der Zimmerer Deutschlands lahm gelegt.

Die Zimmerer Hamburgs haben immer ihre volle Pflicht und Schuldigkeit getan, sie haben stets ihr Opfer gebracht, wenn es nöthig war, für die deutsche Arbeiter-, speziell Zimmerer-Bewegung einzutreten. Daum thut auch Ihr Eure volle Pflicht und haltet den Zugang nach Hamburg schon jetzt streng fern.

Sind unsere Angelegenheiten wieder geordnet, so ist uns jeder Arbeitsbruder lieb und willkommen, aber vorläufig trachte Keiner nach Hamburg.

Hamburg, im April 1890.  
**Die Lohnkommission**  
Der Vorstand  
des Lokalverbandes der Zimmerer  
Hamburgs,  
F. Schrader, Vorsitzender  
Breitestraße 10 II.  
Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.  
**Der Generalstreik der Holz- und Sackfuhrwerks-**  
kutscher zur Erringung eines Wochenlohnes von 20,50 M. bei einer Arbeitszeit von früh 6 bis Abends 12 Uhr dauert noch immer fort, da die Unternehmer noch nicht bewilligen wollen. Täglich werden Versammlungen abgehalten, die glänzend besucht sind. Einigkeit und Begeisterung herrscht in denselben. Neuerdings hat sich die Lohnkommission nochmals mit den „Vereinigten Speditoren“ in Verbindung gesetzt. Große Fuhrmannschaften Berlins wollen sich mit den Kollkutschern solidarisch erklären. Mögen die Arbeiter den Kollkutschern in diesem gerechten Kampfe solidarisch beistehen. Alle Anfragen sind zu richten an Kollegen Brunich im Restaurant A. Viebig, Zimmerstr. 24 und an den Kassirer Weske, Raneburgerstr. 6.

## Versammlungen.

**Die Bewegung unter den Kaufleuten zur Erringung der Sonntagsruhe** scheint überall auf Hindernisse zu stoßen. Nicht genug damit, daß die Polizei sich dem Bestreben entgegenstellt, dadurch, daß sie Versammlungen auf Versammlungen verbot, ist jetzt in den Kreisen der kaufmännischen selbst Zwietracht entstanden. Einige Führer der Hausdienerbewegung machen Schwierigkeiten. Dies ging klar aus dem Verlauf einer Volksversammlung hervor, die am Donnerstag Abend im Konzerthaus „Sonsouci“ unter Vorsitz des Herrn Wieder stattfand. Diese Versammlung war sehr geeignet, die Vertreter der neuen Bewegung vollständig zu entmuthigen. Der geräumige Saal von „Sonsouci“ war leider nur spärlich besetzt. — Herr Auerbach referirte über: Die Sonntagsruhe im kaufmännischen Gewerbe und die Verfügung des Berliner Polizeipräsidiums betreffend die Schließung der Geschäfte von 10—12 Uhr.“ In der arbeitenden

Bevölkerung Berlins, so sagte er, seien noch frethümliche Ansichten über den Stand und das Wesen der kaufmännischen Bewegung verbreitet. Allerdings sei es so wahr, so traurig es ist, daß die große Masse der Kaufleute noch im Zustand der Dummheit dahinlebe. Bekannt aber sei es auch, daß gerade diejenigen, die wirtschaftlich am schlechtesten gestellt sind, am wenigsten Kraft besitzen, sich aufzuraffen. Nur ein kleiner Theil habe Zeit, sich mit öffentlichen Fragen zu beschäftigen, und diesen müsse man in jeder Hinsicht unterstützen. Im Folgenden entwickelt Redner ein Bild der Vergangenheit der kaufmännischen Bewegung; wie Ende der 70er Jahre die zunehmende Arbeitslosigkeit zu der Gründung des kaufmännischen Hilfsvereins geführt habe, der Anfangs nach ganz gesunden Prinzipien geleitet wurde. Der Verein sei jetzt verändert und könne nur Bestreben immer mehr Marktsünde in seinem Referendats aufzubauen. In den 80er Jahren habe sich eine Bewegung herausgebildet, die in dem wunden Punkt, an der Frage der Sonntagsruhe, rührte. Redner schildert ausführlich das Schicksal der verstorbenen Bewegung zur Erringung der Sonntagsruhe, die nach der polizeilichen Auflösung der „Freien Organisation junger Kaufleute“ zu Grabe ging, um jetzt wieder aufzuleben, nachdem sich die vorge-schrittenen Elemente wieder in der „Freien Vereinigung“ zu sammeln gefunden haben. Diese arbeite ohne jede Masse, sie erklärt sich mit der Arbeiterbewegung solidarisch, da sie genau weiß, daß auch die Kaufleute nichts anderes sind, als vom Kapital ausgebeutete Lohnarbeiter. Von dem Programm der Arbeiterpartei werde nicht um eines Haars Breite abgewichen werden. (Beifall.) Auch auf ihrem Programm siehe die Sonntagsruhe. Jetzt sei auch für 2 Stunden dieselbe vom Polizeipräsidium diktirt. Diese Vorschrift werde oft sehr gut befolgt: Im Schaufenster hängt ein Plakat, welches ankündigt, daß das Geschäft von 10—12 Uhr geschlossen ist; der Eingang befindet sich während dieser Zeit im Hür links. (Stürmische Beifall und Zustimmung.) Auf eine solche Sonntagsruhe verzichten die Kaufleute gerne, denn sie schädige die Angestellten, die dafür Nachmittags nur noch länger arbeiten müssen. Auch den Staat beginne jetzt die Sonntagsruhe zu beschäftigen. Es sei aber wunderbar, daß zur selben Zeit, als die Arbeiterversammlung tagte, vier Versammlungen, die sich mit den Fragen des Arbeiterschutzes beschäftigten, verboten wurden. Haben die Kaufleute keinen Erfolg in der Bewegung, so trägt das Polizeipräsidium nicht um wenigsten Schuld daran. Die Angestellten brauchen Versammlungen, zu denen Arbeiterinnen Zutritt haben; denn wie anders können sie die Bevölkerung, namentlich die Arbeiterinnen, für ihre Idee interessieren, daß vom 1. Mai ab nur in solchen Geschäften gekauft wird, welche am Sonntag nach 12 Uhr nicht mehr geöffnet werden. Die Kaufleute seien vorläufig mit der halben Sonntagsruhe zufrieden. Augenblicklich, wo den Arbeitern der Lohn erst am Sonnabend spät Abends ausgezahlt werde, seien die Frauen noch gezwungen, am Sonntag Lebensmittel einzukaufen. Die Interessen der Arbeiterschaft ständen denen des Kapitals diametral gegenüber. Die Arbeiter hätten die Verpflichtung, ihr Leben sich so angenehm wie möglich zu gestalten und dem Kapital immer mehr abzuringen. Die Berliner Arbeiterschaft habe einen glänzenden Sieg gegen die Brauereien errungen; was bei dieser nicht zu schwer war, werde auch für die Kaufleute durchzuführen sein. Die Arbeiter übten damit einen wahrhaft idealen Borkost, denn sie treten für die Selbstständigkeit und die Freiheit ihrer geknechteten Brüder vom kaufmännischen Proletariat ein. (Lebhafter Beifall.) Auf sich selbst könnten die Kaufleute sich nicht verlassen, denn ihre zielbewusste Organisation sei noch zu schwach. Auf andere, als die Arbeiter, sei auch kein Verlaß. Der Staat werde nichts thun, die Preis-sinnigen, die vor der Wahl stets von Arbeiterschutz gesprochen, haben jetzt alles vergessen. Sie haben kein Wort in ihrer Presse für die neue kaufm. Bewegung. Die Arbeiter seien die einzige Opposition der Kaufleute. Sie mögen überall, mit den Frauen, in den Werkstätten, auf dem Bau die Frage besprechen. Sie mögen auch Geschäftsinhaber, wo sie bis jetzt kauften, auf die Forderungen und ihre Konsequenzen aufmerksam machen. Dem Referenten wird in der Diskussion Opposition gemacht. Herr Jahn, bedauerlicher Weise der einzige Arbeiter, der zu der angeregten Frage Stellung nimmt, verspricht sich mit dem gemachten Vorschläge vollkommen einverstanden erklärend, in seinen Kreisen nach Kräften für die Idee zu wirken. Der Vorsitzende bringt hierauf, um eventuellen „Zufälligkeiten“ aus dem Wege zu gehen, folgende Resolution, die eine überwältigende Majorität findet, zur Abstimmung: „Die Theilnehmer der heute in Sonsouci tagenden öffentlichen Volksversammlung verpflichten sich, die Forderung der kaufmännischen Angestellten betreffend der Sonntagsruhe dadurch zu unterstützen, daß sie vom 4. Mai ab nur in denjenigen Geschäften kaufen, deren Inhaber ihre Lokaltäten an Sonn- und Feiertagen spätestens um 12 Uhr Mittags schließen und nach dieser Zeit ihre Angestellten nicht mehr beschäftigen.“

Nach der Abstimmung entspinnt sich eine lange, äußerst missliche Geschäftsordnungsdebatte, in welcher seitens mehrerer Führer der Hausdienerei Kritik an der Leitung der Geschäfte durch den Vorsitzenden geübt wird. Als nun gar in der Diskussion der Hausdiener Herrmann sich gegen den Inhalt der Resolution erklärt, weil er für vollständige Sonntagsruhe im kaufmännischen Gewerbe ist, sieht sich Kaufmann Auerbach zu folgenden Erklärungen genöthigt: Die Unruhe und der Zwiespalt, der die heutige Versammlung beherrsche, resultire aus folgendem: Ende vorigen Jahres hätten sich mehrere Kaufleute mit den Führern der Hausdiener in's Einvernehmen gesetzt, eine Sonntagsruhe im kaufmännischen Gewerbe von 12 Uhr ab zu erringen. Man habe allgemein diesem Gedanken zugestimmt. Es habe darauf eine imposante Versammlung der Angestellten bei Buggenhagen stattgefunden, die sich mit dem gemachten Vorschläge einverstanden erklärte. Nicht eine Stimme habe sich dagegen erhoben. Eine gemischte Kommission aus Hausdienern, Gehilfen und Gehilfinnen sei mit gebundener Marschroute gewählt worden. In den Kommissionsitzungen habe stets Einigkeit geherrscht. Es habe darauf eine Volksversammlung bei Joel, Andreasstraße, stattgefunden. Dort habe man ein eigenhümliches Schauspiel erlebt. Während der erste Referent, ein Vertreter der Kaufleute, sich streng an die ihm von der ersten Versammlung ertheilte Weisung hielt, wogte ein Vertreter der Hausdiener, Herr Lambrecht, in öffentlicher Versammlung gegen den Beschluß Protest zu erheben. Keinem Arbeiter braucht man klar zu machen, ob die halbe oder ganze Sonntagsruhe erwerbenswerther ist. Darin sei man sich wohl einig. Die ganze Sonntagsruhe für die Kaufleute sei durch einen Vorkost der Arbeiter aus dem Referat angeführten Gründen nicht durchzuführen. Die Arbeiter könnten auf Grund ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse einen solchen Beschluß nicht durchführen, auch wenn sie wollten. (Sehr richtig.) Von diesem Tage an machen einige Hausdiener Schwierigkeiten, heute Abend sei es nicht zum wenigsten geschehen. Niemand brauche sich zu wundern, wenn jetzt die Kaufleute sich von den Hausdienern trennen. Könnten einige von letzteren nicht in der ihnen von der Versammlung der Angestellten vorgeschriebenen Weise arbeiten, so mögen sie ihr Mandat niederlegen. Redner ermahnt zum Schluß, streng nach dem heut gefassten Beschluß zu handeln. (Beifall.) Als sich hierauf wieder eine leidige Geschäftsordnungsdebatte entspinnt, schließt der Vorsitzende nach Erschöpfung der Rednerliste kurzer Hand die Versammlung.

Eine Versammlung aller Arbeiter der Herrmann-schen Maschinenbau-Anstalt fand am Sonntag Vormittag im Lokale „Schö-Df“, Waldemarstr. 75, statt. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Den Gegenstand der Tagesordnung bildete die Feier des 1. Mai. Der Referent, Herr Bredow, verbreitete sich in längeren Ausführungen über die Entwicklung unserer Produktionsweise und wies auf Grund der angeführten Thatsachen die Nothwendigkeit einer Verkürzung der Arbeitszeit nach. Dann besprach Redner den Pariser Kongreß und die wichtigen Beschlüsse desselben für die Arbeiter der ganzen Welt.

An den Arbeitern sei es nun, den Beschlüssen zu folgen, diese hochzuhalten. Am 1. Mai dürfe nicht gearbeitet werden; Vormittags werde man in die Versammlungen und Nachmittags zu einem entsprechenden Erholungsfeiern gehen. Der Arbeiter müsse so oft feiern, wenn es dem Fabrikanten beliebe oder keine Arbeit vorhanden sei, folglich könne er auch hier, wo es sich um seine eigenen, höchsten und heiligsten Interessen handle, an der Feier teilnehmen. Am 1. Mai müsse sich bewahren das Dichtwort: Alle Näder stehen still, wenn Dein starker Arm es will. (Beifalliger Beifall.) Herr Wilhelm Schmidt wies darauf hin, daß die gegnerische Presse den wahren Werth des 1. Mai und seine Bedeutung zeige. Man lasse nebenbei in derselben allerhand Spulgeschichten auf. Eine maßgebende Person in einer Fabrik habe ihn sogar gefragt, ob denn nun am 1. Mai die Revolution losgehe. (Große Heiterkeit.) Zu keiner Zeit habe eine so schrankenlose Ausnutzung der Arbeitskraft stattgefunden wie heute. Man sagt immer, wer nur arbeiten wolle, finde Arbeit, und doch lewisse die wachsende Zahl der „Bagabonden“ täglich das Gegenheil. Arbeit finde man zuletzt zwar noch, aber nur — in Plummelsburg. (Beifalliger Beifall.) Es sei hohe Zeit, daß endlich Front gemacht werde gegen die übermäßige Ausbeutung durch das Kapital. — Die Herren Stabernack und Müller sprachen sich ebenfalls für die Feier des 1. Mai aus. Die Fabrikleitung sei ja keine so inhumane und deshalb werde man den Arbeitern wohl keinen Widerstand entgegensetzen. Herr Kuhlitz, Meister in der Fabrik, erklärte, daß er nicht für den bemerkten Feiertag sei. Man habe in Paris sicher nicht an den vorausgehenden Busstag gedacht. Am 1. Mai sollte doch nur eine Kraftprobe geliefert werden, eine solche habe man aber doch erst vor Kurzem, am 20. Februar, gegeben und erscheine dieselbe mithin jetzt ganz überflüssig. Er wisse rathen, von der Sache Abstand zu nehmen, doch möge die Versammlung, da sie der Mehrheit nach für die Feier sei, eine Kommission wählen, welche sich an Herrn Bermann wenden könne. (Beifall.) Herr Stabernack bemerkte, daß durch die Demonstration ein Druck auf die Gesetzgebung ausgeübt werden solle. Herr Schmidt: Herr Kuhlitz sagte auch, daß von Außerhalb Kräfte genug kommen würden, wenn hier eine noch kürzere Arbeitszeit verlangt und daraufhin Arbeiter entlassen werden sollten. Das ist aber gerade der Kernpunkt. Wir wollen nämlich durch die gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit diesem entgegenwirken, denn durch diese wird die Arbeitszeit überall zu einer gleichen. (Beifall.) An der weiteren Diskussion beteiligten sich noch eine größere Anzahl Redner, die sämtlich für die Feier eintraten. Mit allen gegen 6 Stimmen wurde schließlich folgende Resolution angenommen:

Die heutige Versammlung der Arbeiter der Bermann'schen Maschinenfabrik erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten über die Arbeiterbewegung einverstanden und beschließt, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen. Ferner wurde beschlossen, bei etwaigen Maßregelungen nach dem Grundsatze: „Einer für Alle und Alle für Einen“ für jeden Gemahregelten einzutreten. Dann wurden 10 Personen in eine Kommission gewählt, die dem Fabrikanten den Beschluß unterbreiten soll. Einem Antrag, nur Hüte mit Kontrollmarken und nicht in solchen Geschäften zu kaufen, welche ihrem Personal keinen freien Sonntag-Nachmittag gewähren, wurde ebenfalls zugestimmt. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung.

Die Versammlung der Berliner Holz- und Lackwerkstoffhersteller wurde am 21. d. Mts., Vormittags 9 1/4 Uhr, vom Vorsitzenden Bransch eröffnet. Kollege Dannenberg berichtete über ein Schreiben, welches von dem Generalsekretär der „Vereinigten Speditoren“ an die Lohnkommission eingegangen war, in dem er erklärte, die Kutscher möchten unter sich Leute wählen, die mit den Herren Unternehmern verhandeln. Dieses Ansuchen wurde von der Versammlung einstimmig abgelehnt. Es wurde bekannt gemacht, daß alle die, welche als Kutscher anerkannt und sich an Generalstreik beteiligen, auch unterstützt werden. Kollege Priemle ließ erklären, daß er von jeder Unterstützung Abstand nehme, und bat die Kollegen, daß solche, welche es augenblicklich nicht nötig brauchen, seinem Beispiele zu folgen. Herr Schütte warnte jeden Kollegen, sich damit nicht einzulassen, sondern einzig und allein alles der Lohnkommission zu überlassen; sie sollten und müßten an ihren Beschlüssen festhalten. Die Absicht der Unternehmer gehe dahin, die Kutscher auszuheben zu lassen, es würde sich jedoch in kürzester Zeit zeigen, daß, wenn die Kutscher einig unter einander bleiben, der Sieg ihnen gewiss ist. Er bat die Kollegen, den Generalstreik aufrecht zu erhalten, Herr Bed äußerte sich über das Schreiben des Herrn Sekretärs sehr abfällig und warnte die Kollegen, dergleichen Pamphleten Gehör zu schenken. Wie sein Vorredner, so bat auch er eindringlich einen partiellen Streik nicht eintreten zu lassen. Zur Diskussion sagte Herr Hausdiner Grauer, daß er mit Bangen die heutige Versammlung besucht habe, müsse aber zu seiner Freude seiner Zufriedenheit darüber Ausdruck geben, daß die Versammlung eine imponante zu nennen sei. Der Generalstreik müsse unter allen Umständen aufrecht erhalten werden, denn nur dieser würde den Wendepunkt herbeiführen. In dem Schreiben des Herrn Sekretärs wird auf die Nebenverdienste (Tringelder) der Kutscher ein Gewicht gelegt, das aller Wahrscheinlichkeit nach einen partiellen Streik nicht eintreten zu lassen. Zur Diskussion sagte Herr Hausdiner Grauer, daß er mit Bangen die heutige Versammlung besucht habe, müsse aber zu seiner Freude seiner Zufriedenheit darüber Ausdruck geben, daß die Versammlung eine imponante zu nennen sei. Der Generalstreik müsse unter allen Umständen aufrecht erhalten werden, denn nur dieser würde den Wendepunkt herbeiführen. In dem Schreiben des Herrn Sekretärs wird auf die Nebenverdienste (Tringelder) der Kutscher ein Gewicht gelegt, das aller Wahrscheinlichkeit nach einen partiellen Streik nicht eintreten zu lassen.

Zur Diskussion sagte Herr Hausdiner Grauer, daß er mit Bangen die heutige Versammlung besucht habe, müsse aber zu seiner Freude seiner Zufriedenheit darüber Ausdruck geben, daß die Versammlung eine imponante zu nennen sei. Der Generalstreik müsse unter allen Umständen aufrecht erhalten werden, denn nur dieser würde den Wendepunkt herbeiführen. In dem Schreiben des Herrn Sekretärs wird auf die Nebenverdienste (Tringelder) der Kutscher ein Gewicht gelegt, das aller Wahrscheinlichkeit nach einen partiellen Streik nicht eintreten zu lassen. Zur Diskussion sagte Herr Hausdiner Grauer, daß er mit Bangen die heutige Versammlung besucht habe, müsse aber zu seiner Freude seiner Zufriedenheit darüber Ausdruck geben, daß die Versammlung eine imponante zu nennen sei. Der Generalstreik müsse unter allen Umständen aufrecht erhalten werden, denn nur dieser würde den Wendepunkt herbeiführen. In dem Schreiben des Herrn Sekretärs wird auf die Nebenverdienste (Tringelder) der Kutscher ein Gewicht gelegt, das aller Wahrscheinlichkeit nach einen partiellen Streik nicht eintreten zu lassen.

Euch selbst, sondern auch dem ganzen Arbeiterstande“, schloß Herr Grauer seine Ausführungen und seiner Sachkenntnis wurde mit einem von 700 Stimmen ertöndenden Bravo! Beifall gezollt. — Herr Schütte hielt am Schluß noch einen belehrenden Vortrag über die Unfallversicherung, welcher sehr beifällig aufgenommen wurde. Nachdem bekannt gemacht wurde, daß eine Versammlung am 22. d. M., früh 8 Uhr, bei Jordan, Grünstraße, stattfinden solle, wurde die Versammlung um 10 1/4 Uhr vom Vorsitzenden geschlossen. Der die Versammlung überwachende Polizeikommissar drückte seine Freude über das musterhafte Verhalten der Kollutischer aus.

Am Sonnabend, den 19. April, wurde von dem Schlosser Müller eine Versammlung der Siemens u. Halske'schen Arbeiter einberufen. Dieselbe nahm jedoch einen raschen Verlauf. Als nämlich der Einberufer am Abend anlangte, wurde derselbe die Treppe juridigedrohen, überhaupt mit Schlägen und Stößen bedroht. Denselben wurde von dem Schmied Jähniße, den Schlossern Göhs und Veder, dem Feinmechaniker Schuff, sowie von dem Tischler Maier der Eintritt überhaupt verweigert. Da sich jedoch verschiedene Kollegen für denselben einlegten, zuletzt nach verschiedenen Prüßeln und Kniffen der Eintritt erzwungen. Da also der Unternehmer der Versammlung eintrat, mit welchen Arbeitern derselbe zu thun hatte, so eröffnete derselbe um 8 1/4 Uhr die Versammlung, gab verschiedene Erklärungen ab, stellte das Gebahren obiger Arbeiter in das richtige Licht? Da dem Referenten der Eintritt auch nicht gestattet, überhaupt die Tellerfassung inhibirt, insoweit dessen ganz grobe Verträge gegen alles Recht vorgekommen, fühlte sich der Einberufer nicht veranlaßt, die Versammlung tagen zu lassen. Als derselbe den Saal verlassen wollte, wurde er von verschiedenen Seiten bedroht und verlangte daraufhin polizeilichen Schutz. Darauf gab der überwachende Beamte die Erklärung ab, daß der Einberufer unter seinem Schutz stehe.

Eine öffentliche Versammlung sämtlicher in der Schraubenbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen fand am Montag, den 21. d. M., Vormittags 10 Uhr in Deigmüller's Salon, Alte Jakobstr. 48a, statt. — Auf der Tagesordnung stand: 1. Der Stand unserer jetzigen Lohnbewegung. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Das Bureau wurde von den Kollegen Hirsch, Stabernack und Klose gebildet. Kollege Hirsch gab in kurzen Zügen einen Ueberblick über den jetzigen Stand unserer Bewegung und begründete denselben mit Freude, daß sich auch die Arbeiterinnen der Firma Koll vollständig mit uns solidarisch erklärt haben, und sind denselben Willens, die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen, bis sämtliche Forderungen bewilligt worden sind. Außerdem machte derselbe noch bekannt, daß sich bereits die Herren Koll und Braß betreffs Unterhandlungen an den Vorstand gewendet haben, doch soll denselben nur dann statgegeben werden, wenn die Herren eine schriftliche Einladung senden. Sämtliche nachfolgende Redner waren der Meinung, daß unsere Lage eine sehr gute sei, da wir noch keinen Fahnenstreichung zu verzeichnen haben. Kollege Stabernack bezeichnete das Inserat in der „Volkszeitung“ betreffs der Entlassungsscheine als ein Possenspiel, um uns Arbeitern einen Schreck einzujaugen, denn mit den neuen Arbeitern könne kein Unternehmer weiter arbeiten, da dieselben in 3 Tagen 40 Pf. verdienen haben, und ein jeder Fabrikant dann in kurzer Zeit sich neue Hände anschaffen muß. Ein Antrag, dem Vorstand Vollmacht zu erteilen, nach eigenem Ermessen Konzeptionen zu machen, wurde abgelehnt mit der Motiourung, daß wir überhaupt nicht nachgeben. Fräulein Clara Pollack beleuchtete noch die Zustände in der Fabrik von Koll. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die am 21. April in Deigmüller's Salon tagende öffentliche Versammlung sämtlicher in der Schraubenbranche beschäftigter Arbeiter und Arbeiterinnen hält ihre Forderungen vom 20. März vollständig anrecht.“ Nachdem der Vorsitzende einen kräftigen Appell an die Anwesenden gerichtet hatte, schloß derselbe die von circa 800 Personen besetzte Versammlung mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung.

Gauverein Berliner Bildhauer. Dienstag, 22. April: Keine Sitzung. Les- und Diskussionsklub „Natur“. Jeden Dienstag, Abends 9 Uhr, Sitzung, Kaiserstraße 4 bei Hofmann. Gölle durch Mitgliedsvereine geführt haben Zutritt. Sozialdemokratischer Les- und Diskussionsklub „Vorwärts“ hält jeden Mittwoch seine Sitzung in der Naumannstraße 88 im Lokal Polant ab. Gölle durch Mitgliedsvereine geführt haben Zutritt. Kartonschneidern und Arbeiter. Mittwoch, den 22. April, Abends 7 1/2 Uhr, große Massenversammlung im Böhmischen Brauhaus, Landdörfer Allee 11-13. Tagesordnung: 1. Einberufung, die auf Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung abzielen maßlose und unerschämte? Referent Albert Kuerbach. 2. Diskussion. 3. Bericht der Kommission. 4. Verschiedenes. — Kolleginnen und Kollegen, der Generalstreik dauert fort. Ueberall muß die Arbeit ruhen. Das Streikbureau befindet sich unter No. 29 bei Hofmann. Glaschleifer Berlin. Große öffentliche Versammlung am Dienstag, den 22. April, Abends 8 1/2 Uhr, Annenstraße 10. Tagesordnung: 1. Die 1890. Ereignisse. 2. Die 1891. Ereignisse. 3. Die 1892. Ereignisse. 4. Die 1893. Ereignisse. 5. Die 1894. Ereignisse. 6. Die 1895. Ereignisse. 7. Die 1896. Ereignisse. 8. Die 1897. Ereignisse. 9. Die 1898. Ereignisse. 10. Die 1899. Ereignisse. 11. Die 1900. Ereignisse. 12. Die 1901. Ereignisse. 13. Die 1902. Ereignisse. 14. Die 1903. Ereignisse. 15. Die 1904. Ereignisse. 16. Die 1905. Ereignisse. 17. Die 1906. Ereignisse. 18. Die 1907. Ereignisse. 19. Die 1908. Ereignisse. 20. Die 1909. Ereignisse. 21. Die 1910. Ereignisse. 22. Die 1911. Ereignisse. 23. Die 1912. Ereignisse. 24. Die 1913. Ereignisse. 25. Die 1914. Ereignisse. 26. Die 1915. Ereignisse. 27. Die 1916. Ereignisse. 28. Die 1917. Ereignisse. 29. Die 1918. Ereignisse. 30. Die 1919. Ereignisse. 31. Die 1920. Ereignisse. 32. Die 1921. Ereignisse. 33. Die 1922. Ereignisse. 34. Die 1923. Ereignisse. 35. Die 1924. Ereignisse. 36. Die 1925. Ereignisse. 37. Die 1926. Ereignisse. 38. Die 1927. Ereignisse. 39. Die 1928. Ereignisse. 40. Die 1929. Ereignisse. 41. Die 1930. Ereignisse. 42. Die 1931. Ereignisse. 43. Die 1932. Ereignisse. 44. Die 1933. Ereignisse. 45. Die 1934. Ereignisse. 46. Die 1935. Ereignisse. 47. Die 1936. Ereignisse. 48. Die 1937. Ereignisse. 49. Die 1938. Ereignisse. 50. Die 1939. Ereignisse. 51. Die 1940. Ereignisse. 52. Die 1941. Ereignisse. 53. Die 1942. Ereignisse. 54. Die 1943. Ereignisse. 55. Die 1944. Ereignisse. 56. Die 1945. Ereignisse. 57. Die 1946. Ereignisse. 58. Die 1947. Ereignisse. 59. Die 1948. Ereignisse. 60. Die 1949. Ereignisse. 61. Die 1950. Ereignisse. 62. Die 1951. Ereignisse. 63. Die 1952. Ereignisse. 64. Die 1953. Ereignisse. 65. Die 1954. Ereignisse. 66. Die 1955. Ereignisse. 67. Die 1956. Ereignisse. 68. Die 1957. Ereignisse. 69. Die 1958. Ereignisse. 70. Die 1959. Ereignisse. 71. Die 1960. Ereignisse. 72. Die 1961. Ereignisse. 73. Die 1962. Ereignisse. 74. Die 1963. Ereignisse. 75. Die 1964. Ereignisse. 76. Die 1965. Ereignisse. 77. Die 1966. Ereignisse. 78. Die 1967. Ereignisse. 79. Die 1968. Ereignisse. 80. Die 1969. Ereignisse. 81. Die 1970. Ereignisse. 82. Die 1971. Ereignisse. 83. Die 1972. Ereignisse. 84. Die 1973. Ereignisse. 85. Die 1974. Ereignisse. 86. Die 1975. Ereignisse. 87. Die 1976. Ereignisse. 88. Die 1977. Ereignisse. 89. Die 1978. Ereignisse. 90. Die 1979. Ereignisse. 91. Die 1980. Ereignisse. 92. Die 1981. Ereignisse. 93. Die 1982. Ereignisse. 94. Die 1983. Ereignisse. 95. Die 1984. Ereignisse. 96. Die 1985. Ereignisse. 97. Die 1986. Ereignisse. 98. Die 1987. Ereignisse. 99. Die 1988. Ereignisse. 100. Die 1989. Ereignisse. 101. Die 1990. Ereignisse. 102. Die 1991. Ereignisse. 103. Die 1992. Ereignisse. 104. Die 1993. Ereignisse. 105. Die 1994. Ereignisse. 106. Die 1995. Ereignisse. 107. Die 1996. Ereignisse. 108. Die 1997. Ereignisse. 109. Die 1998. Ereignisse. 110. Die 1999. Ereignisse. 111. Die 2000. Ereignisse. 112. Die 2001. Ereignisse. 113. Die 2002. Ereignisse. 114. Die 2003. Ereignisse. 115. Die 2004. Ereignisse. 116. Die 2005. Ereignisse. 117. Die 2006. Ereignisse. 118. Die 2007. Ereignisse. 119. Die 2008. Ereignisse. 120. Die 2009. Ereignisse. 121. Die 2010. Ereignisse. 122. Die 2011. Ereignisse. 123. Die 2012. Ereignisse. 124. Die 2013. Ereignisse. 125. Die 2014. Ereignisse. 126. Die 2015. Ereignisse. 127. Die 2016. Ereignisse. 128. Die 2017. Ereignisse. 129. Die 2018. Ereignisse. 130. Die 2019. Ereignisse. 131. Die 2020. Ereignisse. 132. Die 2021. Ereignisse. 133. Die 2022. Ereignisse. 134. Die 2023. Ereignisse. 135. Die 2024. Ereignisse. 136. Die 2025. Ereignisse. 137. Die 2026. Ereignisse. 138. Die 2027. Ereignisse. 139. Die 2028. Ereignisse. 140. Die 2029. Ereignisse. 141. Die 2030. Ereignisse. 142. Die 2031. Ereignisse. 143. Die 2032. Ereignisse. 144. Die 2033. Ereignisse. 145. Die 2034. Ereignisse. 146. Die 2035. Ereignisse. 147. Die 2036. Ereignisse. 148. Die 2037. Ereignisse. 149. Die 2038. Ereignisse. 150. Die 2039. Ereignisse. 151. Die 2040. Ereignisse. 152. Die 2041. Ereignisse. 153. Die 2042. Ereignisse. 154. Die 2043. Ereignisse. 155. Die 2044. Ereignisse. 156. Die 2045. Ereignisse. 157. Die 2046. Ereignisse. 158. Die 2047. Ereignisse. 159. Die 2048. Ereignisse. 160. Die 2049. Ereignisse. 161. Die 2050. Ereignisse. 162. Die 2051. Ereignisse. 163. Die 2052. Ereignisse. 164. Die 2053. Ereignisse. 165. Die 2054. Ereignisse. 166. Die 2055. Ereignisse. 167. Die 2056. Ereignisse. 168. Die 2057. Ereignisse. 169. Die 2058. Ereignisse. 170. Die 2059. Ereignisse. 171. Die 2060. Ereignisse. 172. Die 2061. Ereignisse. 173. Die 2062. Ereignisse. 174. Die 2063. Ereignisse. 175. Die 2064. Ereignisse. 176. Die 2065. Ereignisse. 177. Die 2066. Ereignisse. 178. Die 2067. Ereignisse. 179. Die 2068. Ereignisse. 180. Die 2069. Ereignisse. 181. Die 2070. Ereignisse. 182. Die 2071. Ereignisse. 183. Die 2072. Ereignisse. 184. Die 2073. Ereignisse. 185. Die 2074. Ereignisse. 186. Die 2075. Ereignisse. 187. Die 2076. Ereignisse. 188. Die 2077. Ereignisse. 189. Die 2078. Ereignisse. 190. Die 2079. Ereignisse. 191. Die 2080. Ereignisse. 192. Die 2081. Ereignisse. 193. Die 2082. Ereignisse. 194. Die 2083. Ereignisse. 195. Die 2084. Ereignisse. 196. Die 2085. Ereignisse. 197. Die 2086. Ereignisse. 198. Die 2087. Ereignisse. 199. Die 2088. Ereignisse. 200. Die 2089. Ereignisse. 201. Die 2090. Ereignisse. 202. Die 2091. Ereignisse. 203. Die 2092. Ereignisse. 204. Die 2093. Ereignisse. 205. Die 2094. Ereignisse. 206. Die 2095. Ereignisse. 207. Die 2096. Ereignisse. 208. Die 2097. Ereignisse. 209. Die 2098. Ereignisse. 210. Die 2099. Ereignisse. 211. Die 2100. Ereignisse. 212. Die 2101. Ereignisse. 213. Die 2102. Ereignisse. 214. Die 2103. Ereignisse. 215. Die 2104. Ereignisse. 216. Die 2105. Ereignisse. 217. Die 2106. Ereignisse. 218. Die 2107. Ereignisse. 219. Die 2108. Ereignisse. 220. Die 2109. Ereignisse. 221. Die 2110. Ereignisse. 222. Die 2111. Ereignisse. 223. Die 2112. Ereignisse. 224. Die 2113. Ereignisse. 225. Die 2114. Ereignisse. 226. Die 2115. Ereignisse. 227. Die 2116. Ereignisse. 228. Die 2117. Ereignisse. 229. Die 2118. Ereignisse. 230. Die 2119. Ereignisse. 231. Die 2120. Ereignisse. 232. Die 2121. Ereignisse. 233. Die 2122. Ereignisse. 234. Die 2123. Ereignisse. 235. Die 2124. Ereignisse. 236. Die 2125. Ereignisse. 237. Die 2126. Ereignisse. 238. Die 2127. Ereignisse. 239. Die 2128. Ereignisse. 240. Die 2129. Ereignisse. 241. Die 2130. Ereignisse. 242. Die 2131. Ereignisse. 243. Die 2132. Ereignisse. 244. Die 2133. Ereignisse. 245. Die 2134. Ereignisse. 246. Die 2135. Ereignisse. 247. Die 2136. Ereignisse. 248. Die 2137. Ereignisse. 249. Die 2138. Ereignisse. 250. Die 2139. Ereignisse. 251. Die 2140. Ereignisse. 252. Die 2141. Ereignisse. 253. Die 2142. Ereignisse. 254. Die 2143. Ereignisse. 255. Die 2144. Ereignisse. 256. Die 2145. Ereignisse. 257. Die 2146. Ereignisse. 258. Die 2147. Ereignisse. 259. Die 2148. Ereignisse. 260. Die 2149. Ereignisse. 261. Die 2150. Ereignisse. 262. Die 2151. Ereignisse. 263. Die 2152. Ereignisse. 264. Die 2153. Ereignisse. 265. Die 2154. Ereignisse. 266. Die 2155. Ereignisse. 267. Die 2156. Ereignisse. 268. Die 2157. Ereignisse. 269. Die 2158. Ereignisse. 270. Die 2159. Ereignisse. 271. Die 2160. Ereignisse. 272. Die 2161. Ereignisse. 273. Die 2162. Ereignisse. 274. Die 2163. Ereignisse. 275. Die 2164. Ereignisse. 276. Die 2165. Ereignisse. 277. Die 2166. Ereignisse. 278. Die 2167. Ereignisse. 279. Die 2168. Ereignisse. 280. Die 2169. Ereignisse. 281. Die 2170. Ereignisse. 282. Die 2171. Ereignisse. 283. Die 2172. Ereignisse. 284. Die 2173. Ereignisse. 285. Die 2174. Ereignisse. 286. Die 2175. Ereignisse. 287. Die 2176. Ereignisse. 288. Die 2177. Ereignisse. 289. Die 2178. Ereignisse. 290. Die 2179. Ereignisse. 291. Die 2180. Ereignisse. 292. Die 2181. Ereignisse. 293. Die 2182. Ereignisse. 294. Die 2183. Ereignisse. 295. Die 2184. Ereignisse. 296. Die 2185. Ereignisse. 297. Die 2186. Ereignisse. 298. Die 2187. Ereignisse. 299. Die 2188. Ereignisse. 300. Die 2189. Ereignisse. 301. Die 2190. Ereignisse. 302. Die 2191. Ereignisse. 303. Die 2192. Ereignisse. 304. Die 2193. Ereignisse. 305. Die 2194. Ereignisse. 306. Die 2195. Ereignisse. 307. Die 2196. Ereignisse. 308. Die 2197. Ereignisse. 309. Die 2198. Ereignisse. 310. Die 2199. Ereignisse. 311. Die 2200. Ereignisse. 312. Die 2201. Ereignisse. 313. Die 2202. Ereignisse. 314. Die 2203. Ereignisse. 315. Die 2204. Ereignisse. 316. Die 2205. Ereignisse. 317. Die 2206. Ereignisse. 318. Die 2207. Ereignisse. 319. Die 2208. Ereignisse. 320. Die 2209. Ereignisse. 321. Die 2210. Ereignisse. 322. Die 2211. Ereignisse. 323. Die 2212. Ereignisse. 324. Die 2213. Ereignisse. 325. Die 2214. Ereignisse. 326. Die 2215. Ereignisse. 327. Die 2216. Ereignisse. 328. Die 2217. Ereignisse. 329. Die 2218. Ereignisse. 330. Die 2219. Ereignisse. 331. Die 2220. Ereignisse. 332. Die 2221. Ereignisse. 333. Die 2222. Ereignisse. 334. Die 2223. Ereignisse. 335. Die 2224. Ereignisse. 336. Die 2225. Ereignisse. 337. Die 2226. Ereignisse. 338. Die 2227. Ereignisse. 339. Die 2228. Ereignisse. 340. Die 2229. Ereignisse. 341. Die 2230. Ereignisse. 342. Die 2231. Ereignisse. 343. Die 2232. Ereignisse. 344. Die 2233. Ereignisse. 345. Die 2234. Ereignisse. 346. Die 2235. Ereignisse. 347. Die 2236. Ereignisse. 348. Die 2237. Ereignisse. 349. Die 2238. Ereignisse. 350. Die 2239. Ereignisse. 351. Die 2240. Ereignisse. 352. Die 2241. Ereignisse. 353. Die 2242. Ereignisse. 354. Die 2243. Ereignisse. 355. Die 2244. Ereignisse. 356. Die 2245. Ereignisse. 357. Die 2246. Ereignisse. 358. Die 2247. Ereignisse. 359. Die 2248. Ereignisse. 360. Die 2249. Ereignisse. 361. Die 2250. Ereignisse. 362. Die 2251. Ereignisse. 363. Die 2252. Ereignisse. 364. Die 2253. Ereignisse. 365. Die 2254. Ereignisse. 366. Die 2255. Ereignisse. 367. Die 2256. Ereignisse. 368. Die 2257. Ereignisse. 369. Die 2258. Ereignisse. 370. Die 2259. Ereignisse. 371. Die 2260. Ereignisse. 372. Die 2261. Ereignisse. 373. Die 2262. Ereignisse. 374. Die 2263. Ereignisse. 375. Die 2264. Ereignisse. 376. Die 2265. Ereignisse. 377. Die 2266. Ereignisse. 378. Die 2267. Ereignisse. 379. Die 2268. Ereignisse. 380. Die 2269. Ereignisse. 381. Die 2270. Ereignisse. 382. Die 2271. Ereignisse. 383. Die 2272. Ereignisse. 384. Die 2273. Ereignisse. 385. Die 2274. Ereignisse. 386. Die 2275. Ereignisse. 387. Die 2276. Ereignisse. 388. Die 2277. Ereignisse. 389. Die 2278. Ereignisse. 390. Die 2279. Ereignisse. 391. Die 2280. Ereignisse. 392. Die 2281. Ereignisse. 393. Die 2282. Ereignisse. 394. Die 2283. Ereignisse. 395. Die 2284. Ereignisse. 396. Die 2285. Ereignisse. 397. Die 2286. Ereignisse. 398. Die 2287. Ereignisse. 399. Die 2288. Ereignisse. 400. Die 2289. Ereignisse. 401. Die 2290. Ereignisse. 402. Die 2291. Ereignisse. 403. Die 2292. Ereignisse. 404. Die 2293. Ereignisse. 405. Die 2294. Ereignisse. 406. Die 2295. Ereignisse. 407. Die 2296. Ereignisse. 408. Die 2297. Ereignisse. 409. Die 2298. Ereignisse. 410. Die 2299. Ereignisse. 411. Die 2300. Ereignisse. 412. Die 2301. Ereignisse. 413. Die 2302. Ereignisse. 414. Die 2303. Ereignisse. 415. Die 2304. Ereignisse. 416. Die 2305. Ereignisse. 417. Die 2306. Ereignisse. 418. Die 2307. Ereignisse. 419. Die 2308. Ereignisse. 420. Die 2309. Ereignisse. 421. Die 2310. Ereignisse. 422. Die 2311. Ereignisse. 423. Die 2312. Ereignisse. 424. Die 2313. Ereignisse. 425. Die 2314. Ereignisse. 426. Die 2315. Ereignisse. 427. Die 2316. Ereignisse. 428. Die 2317. Ereignisse. 429. Die 2318. Ereignisse. 430. Die 2319. Ereignisse. 431. Die 2320. Ereignisse. 432. Die 2321. Ereignisse. 433. Die 2322. Ereignisse. 434. Die 2323. Ereignisse. 435. Die 2324. Ereignisse. 436. Die 2325. Ereignisse. 437. Die 2326. Ereignisse. 438. Die 2327. Ereignisse. 439. Die 2328. Ereignisse. 440. Die 2329. Ereignisse. 441. Die 2330. Ereignisse. 442. Die 2331. Ereignisse. 443. Die 2332. Ereignisse. 444. Die 2333. Ereignisse. 445. Die 2334. Ereignisse. 446. Die 2335. Ereignisse. 447. Die 2336. Ereignisse. 448. Die 2337. Ereignisse. 449. Die 2338. Ereignisse. 450. Die 2339. Ereignisse. 451. Die 2340. Ereignisse. 452. Die 2341. Ereignisse. 453. Die 2342. Ereignisse. 454. Die 2343. Ereignisse. 455. Die 2344. Ereignisse. 456. Die 2345. Ereignisse. 457. Die 2346. Ereignisse. 458. Die 2347. Ereignisse. 459. Die 2348. Ereignisse. 460. Die 2349. Ereignisse. 461. Die 2350. Ereignisse. 462. Die 2351. Ereignisse. 463. Die 2352. Ereignisse. 464. Die 2353. Ereignisse. 465. Die 2354. Ereignisse. 466. Die 2355. Ereignisse. 467. Die 2356. Ereignisse. 468. Die 2357. Ereignisse. 469. Die 2358. Ereignisse. 470. Die 2359. Ereignisse. 471. Die 2360. Ereignisse. 472. Die 2361. Ereignisse. 473. Die 2362. Ereignisse. 474. Die 2363. Ereignisse. 475. Die 2364. Ereignisse. 476. Die 2365. Ereignisse. 477. Die 2366. Ereignisse. 478. Die 2367. Ereignisse. 479. Die 2368. Ereignisse. 480. Die 2369. Ereignisse. 481. Die 2370. Ereignisse. 482. Die 2371. Ereignisse. 483. Die 2372. Ereignisse. 484. Die 2373. Ereignisse. 485. Die 2374. Ereignisse. 486. Die 2375. Ereignisse. 487. Die 2376. Ereignisse. 488. Die 2377. Ereignisse. 489. Die 2378. Ereignisse. 490. Die 2379. Ereignisse. 491. Die 2380. Ereignisse. 492. Die 2381. Ereignisse. 493. Die 2382. Ereignisse. 494. Die 2383. Ereignisse. 495. Die 2384. Ereignisse. 496. Die 2385. Ereignisse. 497. Die 2386. Ereignisse. 498. Die 2387. Ereignisse. 499. Die 2388. Ereignisse. 500. Die 2389. Ereignisse. 501. Die 2390. Ereignisse. 502. Die 2391. Ereignisse. 503. Die 2392. Ereignisse. 504. Die 2393. Ereignisse. 505. Die 2394. Ereignisse. 506. Die 2395. Ereignisse. 507. Die 2396. Ereignisse. 508. Die 2397. Ereignisse. 509. Die 2398. Ereignisse. 510. Die 2399. Ereignisse. 511. Die 2400. Ereignisse. 512. Die 2401. Ereignisse. 513. Die 2402. Ereignisse. 514. Die 2403. Ereignisse. 515. Die 2404. Ereignisse. 516. Die 2405. Ereignisse. 517. Die 2406. Ereignisse. 518. Die 2407. Ereignisse. 519. Die 2408. Ereignisse. 520. Die 2409. Ereignisse. 521. Die 2410. Ereignisse. 522. Die 2411. Ereignisse. 523. Die 2412. Ereignisse. 524. Die 2413. Ereignisse. 525. Die 2414. Ereignisse. 526. Die 2415. Ereignisse. 527. Die 2416. Ereignisse. 528. Die 2417. Ereignisse. 529. Die 2418. Ereignisse. 530. Die 2419. Ereignisse. 531. Die 2420. Ereignisse. 532. Die 2421. Ereignisse. 533. Die 2422. Ereignisse. 534. Die 2423. Ereignisse. 535. Die 2424. Ereignisse. 536. Die 2425. Ereignisse. 537. Die 2426. Ereignisse. 538. Die 2427. Ereignisse. 539. Die 2428. Ereignisse. 540. Die 2429. Ereignisse. 541. Die 2430. Ereignisse. 542. Die 2431. Ereignisse. 543. Die 2432. Ereignisse. 544. Die 2433. Ereignisse. 545. Die 2434. Ereignisse. 546. Die 2435. Ereignisse. 547. Die 2436. Ereignisse. 548. Die 2437. Ereignisse. 549. Die 2438. Ereignisse. 550. Die 2439. Ereignisse. 551. Die 2440. Ereignisse. 552. Die 2441. Ereignisse. 553. Die 2442. Ereignisse. 554. Die 2443. Ereignisse. 555. Die 2444. Ereignisse. 556. Die 2445. Ereignisse. 557. Die 2446. Ereignisse. 558. Die 2447. Ereignisse. 559. Die 2448. Ereignisse. 560. Die 2449. Ereignisse. 561. Die 2450. Ereignisse. 562. Die 2451. Ereignisse. 563. Die 2452. Ereignisse. 564. Die 2453. Ereignisse. 565. Die 2454. Ereignisse. 566. Die 2455. Ereignisse. 567. Die 2456. Ereignisse. 568. Die 2457. Ereignisse. 569. Die 2458. Ereignisse. 570. Die 2459. Ereignisse. 571. Die 2460. Ereignisse. 572. Die 2461. Ereignisse. 573. Die 2462. Ereignisse. 574. Die 2463. Ereignisse. 575. Die 2464. Ereignisse. 576. Die 2465. Ereignisse. 577. Die 2466. Ereignisse. 578. Die 2467. Ereignisse. 579. Die 2468. Ereignisse. 580. Die 2469. Ereignisse. 581. Die 2470. Ereignisse. 582. Die 2471. Ereignisse. 583. Die 2472. Ereignisse. 584. Die 2473. Ereignisse. 585. Die 2474. Ereignisse. 586. Die 2475. Ereignisse. 587. Die 2476. Ereignisse. 588. Die 2477. Ereignisse. 589. Die 2478. Ereignisse. 590. Die 2479. Ereignisse. 591. Die 2480. Ereignisse. 592. Die 2481. Ereignisse. 593. Die 2482. Ereignisse. 594. Die 2483. Ereignisse. 595. Die 2484. Ereignisse. 596. Die 2485. Ereignisse. 597. Die 2486. Ereignisse. 598. Die 2487. Ereignisse. 599. Die 2488. Ereignisse. 600. Die 2489. Ereignisse. 601. Die 2490. Ereignisse. 602. Die 2491. Ereignisse. 603. Die 2492. Ereignisse. 604. Die 2493. Ereignisse. 605. Die 2494. Ereignisse. 606. Die 2495. Ereignisse. 607. Die 2496. Ereignisse. 608. Die 2497. Ereignisse. 609. Die 2498. Ereignisse. 610. Die 2499. Ereignisse. 611. Die 2500. Ereignisse. 612. Die 2501. Ereignisse. 613. Die 2502. Ereignisse. 614. Die 2503. Ereignisse. 615. Die 2504. Ereignisse. 616. Die 2505. Ereignisse. 617. Die 2506. Ereignisse. 618. Die 2507. Ereignisse. 619. Die 2508. Ereignisse. 620. Die 2509. Ereignisse. 621. Die 2510. Ereignisse. 622. Die 2511. Ereignisse. 623. Die 2512. Ereignisse. 624. Die 2513. Ereignisse. 625. Die 2514. Ereignisse. 626. Die 2515. Ereignisse. 627. Die 2516. Ereignisse. 628. Die 2517. Ereignisse. 629. Die 2518. Ereignisse. 630. Die 2519. Ereignisse. 631. Die 2520. Ereignisse. 632. Die 2521. Ereignisse. 633. Die 2522. Ereignisse. 634. Die 2523. Ereignisse. 635. Die 2524. Ereignisse. 636. Die 2525. Ereignisse. 637. Die 2526. Ereignisse. 638. Die 2527. Ereignisse. 639. Die 2528. Ereignisse. 640. Die 2529. Ereignisse. 641. Die 2530. Ereignisse. 642. Die 2531. Ereignisse. 643. Die 2532. Ereignisse. 644. Die 2533. Ereignisse. 645. Die 2534. Ereignisse. 646. Die 2535. Ereignisse. 647. Die 2536. Ereignisse. 648. Die 2537. Ereignisse. 649. Die 2538. Ereignisse. 650. Die 2539. Ereignisse. 651. Die 2540. Ereignisse. 652. Die 2541. Ereignisse. 653. Die 2542. Ereignisse. 654. Die 2543. Ereignisse. 655. Die 2544. Ereignisse. 656. Die 2545. Ereignisse. 657. Die 2546. Ereignisse. 658. Die 2547. Ereignisse. 659. Die 2548. Ereignisse. 660. Die 2549. Ereignisse. 661. Die 2550. Ereignisse. 662. Die 2551. Ereignisse. 663. Die 2552. Ereignisse. 664. Die 2553. Ereignisse





# 10



mit insgesamt

## 100 Reit- u. Wagenpferden

sind die Hauptgewinne der

## Stettiner Pferdeverloosung

Ziehung **unwiderruflich** am 20. Mai 1890.

Loose à 1 Mk. (11 Stück für 10 Mk.) auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet

### Carl Heintze, Bankgeschäft,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Reichsbank-Giro-Konto.

Telegramm-Adresse: Lotteriebanc Berlin.

**H. Guttman**, empfiehlt Vereinsstempel, Quittungstempel, Medaillonstempel mit Lafalle, Bebel, Liebknecht u. a. m. zu ermäßig. Preis. Monogramm-Schablonen, Türschilder, Gravirung von Inschriften. Entwürfe gratis sofort.

### Bekanntmachung!

Die Herren- und Knaben-Garderoben sowie das Stofflager

aus der Louis Zadeck'schen 1192

### Concursmasse

Soll täglich von 9-1 Uhr Vormittags, 3-7 Uhr Nachmittags im bisherigen Geschäftslokal

### 7. Spandauer Brücke 7

zu festen Taxpreisen ausverkauft werden.

Der Verwalter.

Pferdebahnverbindung nach jeder Richtung.



**Pütz- und Modewaaren,**  
Trauerhüte in großer Auswahl  
**Marie Panknin,**  
No. 91, Adalbertstrasse No. 91,  
Ecke Oranienstrasse. [963]

Möbel auf Theilzahlung Lothringersstr. 75. Hugo Lowent.

**Bitte zu beachten!**  
**Gerechter's** Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft befindet sich jetzt nur **Oranienstrasse 2a**, dicht an der Manteuffelstrasse. Großes Lager in ganzen Anzügen, Jackett- und Rock-Façons in eleganten Dessins von Nr. 15, 20, 25, 30, 35, 40 ff. Elegante Paletots, Schwaloffs von 12-30 Mk. ff. Elegante Knaben-Anzüge für jedes Alter von 5 Mk. an. Konfirmations-Anzüge von 15-25 Mk. Großes Lager in Arbeitsfachen. Bestellungen nach Maß werden elegant und sauber binnen 24 Stunden angefertigt. Großes Stofflager. Reparaturen-Aannahme. 545

**C. Gerechter, 2a, Oranienstrasse 2a.**  
atad. geprüfter Zuschneider der Berliner Schneider-Academie (System Maurer)

Berlin S. **A. Schulz,** Berlin S.  
Nr. 34. Wasserthor-Strasse Nr. 34.  
**Möbel- u. Polsterwaaren-Fabrik.**  
Gediegene Arbeit. Zeitgemäße Preise. Coulaute Zahlungsbedingungen.

**Zahnärztliche Poliklinik,**  
Berlin N., Chausseestrasse 1a,  
am Oranienburgerthor.  
Meine Poliklinik für Zahnleidende ist wochentäglich von 8 bis 10 Vormittags - 12 bis 1 Mittags - 4 bis 6 Nachmittags geöffnet. **Behandlung und Zahnziehen unentgeltlich.** Für Plomben und künstl. Zähne werden dieselben Beträge berechnet wie im Universitäts-Institut. 1207  
**Dr. Erich Richter,** approbierter Zahnarzt.

**Schneider-**  
Bedarfsartikel empfiehlt billigst (Muster gratis und franco)  
**Rud. Pieper,** Wilhelmstrasse 114  
(g.d. Buttkestr.).  
Sonntags von 10 Uhr ab geschlossen.  
Nachweisl. flott. Mehl- und Grüntraugeschäft in Rolle a. Untern. halber täglich 2. verl. **A. Renner,** Stenbalerstrasse 30. 1145

**Teppiche mit Bebefehlern**  
jed. Art u. Größe, Portièren, Gardinen, Tischdecken, Läuferstoffe, Steppdecken unterm Kostenpreis. Einzel-Verkauf Teppichweberei **Zimmerstr. 88, Hof part.** 853

**Eisen-Rollen,**  
trocken, in allen Dimensionen bei **Wirsig,** Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 52. Telephon Amt Friedrichsberg-Nr. 16.

**15 Mark**  
elegante  
Sommer-Paletots,  
6 Mk. eleg. Stoffhosen,  
20 Mk. eleg. Jaquetanzüge  
27 Mk. graue Kammg.-Anz.  
30 Mk. dunkle do.  
2 Mk. Knaben-Stoffhosen,  
6 Mk. hochleg. Knabenanz.  
2 Mk. eleg. Hans-Zoppen,  
3 Mk. „ Jagd-Zoppen,  
10 Mk. Promenaden-Anz.  
empfehlen [1172]  
**Gebr. Neustadt,**  
41 Jerusalemstr. 41  
(Ecke Krausenstraße).  
2. Gesch. Charlottenb., Berlinerstr. 108

Jede Uhr zu repariren und zu reinigen (außer Bruch) kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens **1,50 Mark.**  
Lager aller Arten Uhren und Goldwaaren zu den billigsten Preisen.  
**Gust. Bient,** Rosenthalstr. 10. (a. d. Auguststr.)

**Filz- und Seidenhüte**  
(nur mit Arbeiter-Kontrollmarke) neuester Façons in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen  
**Carl Raettig,** 1126 **Hutmacher.**  
Fohrbellinerstr. 88, part. links. (vis-à-vis der Apotheke).  
Strohüte in grosser Auswahl.

**Roh-Tabak** sämtlicher Sorten.  
Größte Auswahl, billigste Preise.  
667 **G. Elkhuyson, Münstr. 10.**

**Teppiche**  
zu billigen Preisen!  
Wir verkaufen unser Teppich-Lager aus und verkaufen gewöhnliche haltbare Teppiche für 4, 5 u. 6 M. große Tapeten - Blüsch - Teppiche für 12, 15, 18 und 20 M.

**Tischdecken**  
Manilla-Tischdecken mit Franzen 2, 2,50 M., bunte Tischdecken mit Schnur und Quasten 3, 3,50 bis 5 M., Gobelin-Tischdecken mit Schnur und Quasten 5, 6 u. 8 M. Hochelegante Chenille-Tischdecken 4,50, 5 u. 6 M.

**Gardinen**  
weiße Zwirn-Gardinen, reellstes Fabrikat, Meter 45, 50 u. 60 Pf., Englische Tüll-Gardinen, auf beiden Seiten eingefaßt, Meter 50, 60, 75 Pf. u. 1 M. Einzelne abgepaßte Fenster 3,50, 4-6 M. Hübsche Manilla-Gardinen, Mtr. 40 u. 50 Pf.

**Sielmann & Rosenberg**  
Kommandantenstraße  
Ecke Linden-Strasse.

**Achtung!**  
Mechaniker und Berufsgenossen Berlins und Umgegend  
Laut Beschluß der öffentlichen Versammlung vom 15. d. M. sind Euch, Kollegen, auf, ungefaunt in den einzelnen Werkstätten die **Vertrauensmänner** vorzunehmen; dieselben sind verpflichtet, sich mit der unterzeichneten Kommission in Verbindung zu setzen, deren gegennahme der Bücher zum Generalfonds. Die **Streikkommision** jeden Abend von 8-10, Sonntags Vormittags von 10-12 im **Kessner, Annenstrasse 16.**  
Zugleich verweisen wir auf den Beschluß von voriger Versammlung, wonach jeder in Arbeit stehende Kollege bis auf weiteres verpflichtet, Mindestbeitrag von 50 Pf. pro Woche zu entrichten. Mit Gruß  
**Die Streikkommision. J. A.: Schöner**

**Große öffentliche Versammlung**  
der Roll- und Lastfuhrwerks-Kutsherren  
Berlins  
am Dienstag, den 22. April, Morgens 8 1/2 Uhr, in **Jordan's Salon, Neue Grünstraße 28.**  
Tagesordnung: 1. Die Arbeit früher und jetzt. 2. Disjunktion. 3. Verschiedenes.  
Das Erscheinen aller Kutsher ist notwendig.  
**Die Lohnkommision**

**Ausserordentliche Versammlung**  
jämmtl. in der Wollbranche beschäft. Arbeiter u. Arbeiterinnen  
am Mittwoch, den 23. April, Abends 8 Uhr, bei **Jordan, Neue Grünstr. 28.**  
Tagesordnung: 1. Wie stellen sich die Berliner Wollarbeiterinnen zu einer Organisation? Referent: Stadtd. Herr... 2. Disjunktion. 3. Verschiedenes.  
Insbesondere sind eingeladen Färber-Hilfsarbeiter, Haspelerinnen, Wollwäckerinnen, Döckerinnen, Einschlägerinnen. Zur Deckung der Unkosten eine Zellerfassungung statt.  
**Die Einberuferin: Fr. W.**

**Große öffentliche Versammlung**  
der **Bauarbeiter**  
von Schöneberg, Wilmersdorf, Steglitz und Umland  
am Donnerstag, den 24. April, Abends 8 Uhr, in der **Schlossbrauerei Schöneberg, Hauptstrasse 10.**  
Tages-Ordnung:  
1. Berichterstattung des Delegierten über den vom 8.-11. April in Hannover abgehaltenen Bauarbeiter-Kongress zu Hannover. 2. Wahl einer Kommission. 3. Disjunktion. 4. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
**Der Einberufer**

**Große öffentl. Versammlung**  
der Klavier-, Klaviatur- und Pianomechanik-Arbeiter  
am 22. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, in **Südost, Waldemarstrasse 10.**  
Tages-Ordnung:  
Wie stellen sich die Klavierarbeiter zur Feier des 1. Mai? Referent: **R. Schmidt.**  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
**Der Einberufer**

Zu beziehen durch die Expedition, Beuthstrasse  
**Zum 1. Mai!**  
Soeben erschien bei **Börlein & Co., Nürnberg:**  
**Der achtfündige Arbeitstag**  
und die Beschlüsse des Internationalen Arbeiterkongresses zu Paris.  
Von **Carl Kautsky.**  
Vier Bogen Oktav. Preis 30 Pfennig. Partienpreis billiger.  
Zu beziehen durch die Expedition, Beuthstrasse

**Cohn's**  
**Hosenfabrik**  
Pallisenstr. 7, verkauft Hosen von 1 Mk. an, Anzüge von 2,50 M. an, sowie Garderoben aller Art nach Maß. Werkstatt im Hause. Flicken und Reßer aller Art spottbillig.

**Möbel, Spiegel**  
eigener Gr. Lager, billige Preise.  
**Fabrik. Emil Heyn**  
Brunnenstrasse 28, Hof part.  
Theilzahlung nach Uebereinkunft.

**Rohtabak A. Goldschmidt,**  
Spandauerbrücke 6, am hiesigen Plage bekanntlich **Grösste Auswahl.**  
Garantirt sicher brennende **Tabake.**  
Streng reelle Bedienung, billigste Preise! Sämtliche im Handel befindlichen Rohtabake sind am 1653 Lager.  
**A. Goldschmidt, Spandauerbr. 6, am Hade'schen Markt.**

Jede Uhr zu repariren (außer Bruch) kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens **1,50 Mark.**  
Lager aller Arten Uhren, Goldwaaren.  
**C. Wunsch, n. d. Oranienstrasse 10.**

Den Genossen empfehle bei Bedarf mein  
**Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft.**  
**Wilh. Pahr,** Elisabethkirchstr. Nr. 8 am Pappelpl.

Billigste Bezugsquelle für  
**Kleider-Stoffe**  
Leinen- und Baumwollwaaren, Bezüge, Gardinen, fertige Waaren zu den denkbar billigsten Preisen.  
**H. Marcus,**  
Reinendorfer Straße 10.  
**R. Kohlhard**  
leht Mariannenstraße 10.  
empfehlte seine  
Buchhandlung u. Buchbinderei.

**Gophabezüge!**  
Nr. 34/2-5 Meter spottbillig.  
**Emil Lolève, Oranienstr. 158.** [1102]